

UNIVERSITÄT INNSBRUCK:
ENTWICKLUNGSPLAN 2019–2024

STAND: 15.11.2017

INHALTSVERZEICHNIS

1 VORWORT	6
2 LEITBILD	8
3 EINFÜHRUNG: STRATEGISCHE ZIELE – LFUI 2019+	10
3.1 EXZELLENZ IN DER LEHRE	11
3.2 EXZELLENZ IN DER FORSCHUNG	13
4 BUDGETENTWICKLUNG SOWIE FINANZIELLE RAHMENBEDINGUNGEN	15
5 UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG 2019–2021	19
5.1 LEHRE	19
5.1.1 Attraktives, zukunftsorientiertes Studien- und Weiterbildungsangebot	19
5.1.2 Innovatives Lehren und Lernen	20
5.1.3 Evolution: Curricula 4.0	22
5.2 FORSCHUNG	24
5.2.1 Fortsetzung der Schwerpunktsetzung und Profilbildung	24
5.2.2 Verbesserung des Forschungsumfeldes	26
5.2.3 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	28
5.3 PERSONALSTRUKTUR, -STRATEGIE UND -ENTWICKLUNG	30
5.3.1 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	30
5.3.2 Qualitätsvolle, zügige und genderfaire Berufungen	31
5.3.3 Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Karriereplanung	32
5.3.4 Vereinbarkeit von Beruf und Familie	33
5.3.5 Unterstützungsangebote für Führungskräfte	33
5.3.6 Kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen und der Mitarbeitendenzufriedenheit ..	34
5.3.7 Alternative Lehrlingsausbildungsangebote	34
5.4 GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN UND THIRD MISSION	35
5.4.1 Diversität	35
5.4.1.1 Gleichstellung – Frauenförderung – Gender Mainstreaming	35
5.4.1.2 Förderung von Menschen mit Behinderungen und/oder chronischer Erkrankung	36
5.4.1.3 Diversity Management	37
5.4.1.4 Strategien zur stärkeren sozialen Durchmischung der Studierenden- und Absolventenstruktur	37
5.4.2 Weiterbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen	38
5.4.3 Wissens- und Technologietransfer	38
5.4.4 Entrepreneurship Aktivitäten	40
5.4.5 Citizen Science	40
5.4.6 Digitalisierung	41
5.5 KOOPERATIONEN UND VERNETZUNG	43
5.5.1 Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene	43
5.5.2 Kooperationen auf regionaler Ebene	45
5.5.3 Stärkung bzw. Ausbau der Kooperationen am Standort – „Campus Tirol“	46
5.5.4 Weiterentwicklung der Fundraisingaktivitäten	47
5.5.5 Professionalisierung der Alumni- und Career-Services	47
5.6 INTERNATIONALISIERUNG	49
5.6.1 Strategische Partnerschaften	49
5.6.2 Auslandsmobilität (incoming und outgoing)	50
5.6.3 Internationalisierung vor Ort	51
5.7 QUALITÄTSMANAGEMENT	52
5.8 INFRASTRUKTUR – REAL ESTATE MANAGEMENT	54

5.8.1 Potenziale	54
5.8.2 Strategien und Ziele.....	54
5.8.3 Maßnahmen	55
5.8.4 Ausblick auf die Periode 2022–2024.....	56
5.9 BESONDERE ORGANISATIONSEINHEITEN	57
5.9.1 Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB).....	57
5.9.2 innsbruck university press (iup)	58
5.9.3 Internationales Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (isi)	58
5.9.4 Universitäts-Sportinstitut Innsbruck (USI)	59
5.9.5 Universitätszentrum Obergurgl (UZO).....	59
5.9.6 Zentraler Informatikdienst (ZID)	60
6 ENTWICKLUNG DER FAKULTÄTEN UND PROFESSUREN	62
6.1 FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR	64
6.2 FAKULTÄT FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFT.....	66
6.3 FAKULTÄT FÜR BILDUNGSWISSENSCHAFT	68
6.4 FAKULTÄT FÜR BIOLOGIE	70
6.5 FAKULTÄT FÜR CHEMIE UND PHARMAZIE	72
6.6 FAKULTÄT FÜR GEO- UND ATMOSPHERENWISSENSCHAFTEN.....	74
6.7 FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK, INFORMATIK UND PHYSIK.....	76
6.8 FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE UND SPORTWISSENSCHAFT	78
6.9 FAKULTÄT FÜR SOZIALE UND POLITISCHE WISSENSCHAFTEN	80
6.10 FAKULTÄT FÜR TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	82
6.11 FAKULTÄT FÜR VOLKSWIRTSCHAFT UND STATISTIK	84
6.12 KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT	86
6.13 PHILOLOGISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT	88
6.14 PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE FAKULTÄT	90
6.15 RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT	92
6.16 SCHOOL OF EDUCATION	94
6.17 ANZAHL DER PROFESSORINNEN- UND PROFESSORENSTELLEN	97
ANHANG A – FACHLICHE WIDMUNG DER UNIVERSITÄTSPROFESSORINNEN UND UNIVERSITÄTSPROFESSOREN GEMÄß § 98 ABS. 1.....	98
ANHANG B – STUDIENANGEBOT	108

Abkürzungsverzeichnis

A&HCI	Arts and Humanities Citation Index
AAQ	Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung
AK	Arbeiterkammer
BA	Bachelor
BMB	Bundesministerium für Bildung
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMWFW	Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
BMVIT	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
CAD	Computer-aided Design
CAFM	Computer-aided Facility Management
CAST	Center for Academic Spin-offs Tyrol Gründungszentrum-GmbH
CCB	Centrum für Chemie- und Biomedizin
CCCA	Climate Change Centre Austria
CERN	European Organization for Nuclear Research
CTA	Cherenkov Telescope Array
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DOI	Digital Object Identifier
ECPR	European Consortium for Political Research
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System
EDiTE	European Doctorate in Teacher Education
E-ELT	European Extremely Large Telescope
EP	Entwicklungsplan
EPOC	Entrepreneurial Postdoc Society Cambridge
ERC	European Research Council
ESO	European Southern Observatory
EU	Europäische Union
EURAC	European Academy Bozen/Bolzano
EV	Entwicklungsverbund
EVTZ	Europäische Verbund für territoriale Zusammenarbeit
FET	Future and Emerging Technologies
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH
FH	Fachhochschule
FM	Facility Management
FP	Forschungsplattform
FP9	Framework Programme 9
FSP	Forschungsschwerpunkt
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung Österreich
FZ	Forschungszentrum
F&E	Forschung und Entwicklung
HPC	High Performance Computing
HRSM	Hochschulraumstrukturmittel
ICT	Information and Communication Technologies
ILIM	Institut für Limnologie
IRP	Islamische Religionspädagogik
iup	innsbruck university press
IQQQI	Institut für Quantenoptik und Quanteninformation
LA	Lehramt
LFUI	Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
LTSER	Long-Term Socio-Ecological Research
MA	Master
MCI	Management Center Innsbruck
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
MUI	Medizinische Universität Innsbruck
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
ORF	Österreichischer Rundfunk
PH	Pädagogische Hochschule

QM	Qualitätsmanagement
QMS	Qualitätsmanagementsystem
SCI	Science Citation Index
SDG	Sustainable Development Goals
SFB	Sonderforschungsbereich
SNF	Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
SSCI	Social Sciences Citation Index
StEOP	Studieneingangs- und Orientierungsphase
QV	Qualifizierungsvereinbarung
ULG	Universitätslehrgang
UMIT	Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizininformatik und Technik
UG 2002	Universitätsgesetz 2002
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
USI	Universitäts-Sportinstitut Innsbruck
UZO	Universitätszentrum Obergurgl
VSC	Vienna Scientific Cluster
ZID	Zentraler Informatikdienst

1 Vorwort

„Der Entwicklungsplan ist das strategische Planungsinstrument der Universität und bildet eine wesentliche Grundlage für die Leistungsvereinbarung“, heißt es seit 01.01.2016 in § 13b Abs. 1 des Universitätsgesetzes. Während bis zu diesem Zeitpunkt konkrete Gestaltungsvorgaben zu einem der zentralen Planungsdokumente der Universitätsentwicklung fehlten, wurden mit dieser UG-Novelle und dem damit neu aufgenommenen § 13b erstmals verbindliche Aussagen zu Erstellung, Struktur sowie Inhalten des Entwicklungsplans – insbesondere im Personalbereich – formuliert. Auch der Planungszeitraum wurde einheitlich mit zwei Leistungsvereinbarungsperioden von jeweils drei Jahren, d. h. zusammen sechs Jahren und somit diesmal von 2019–2024, festgelegt. Im Sinne einer rollierenden Planung sind vor allem die ersten drei Jahre dieses Zeitraums konkret zu formulieren. Sowohl die Universitätsentwicklung als auch die Personalplanung sind für die Jahre 2019–2021 in der vorliegenden Publikation explizit dargelegt, während der Planungshorizont 2022–2024 im Sinne einer Vorausschau integrativ in den Ausführungen mitberücksichtigt – und wo passend auch gleich ausformuliert – wurde.

Nichtsdestotrotz ist festzuhalten, dass es sich beim Entwicklungsplan *expressis verbis* um ein Planungsdokument handelt, das zwar einerseits die notwendige Kontinuität zur langfristigen strategischen Entwicklung garantiert, andererseits aber genügend Flexibilität aufweisen muss, um sich ändernden Rahmenbedingungen stellen zu können. Mit dem Beschluss der neuen Hochschulfinanzierung durch den Nationalrat im Juni 2017 sowie der während dieser Entwicklungsplanerstellung noch zu verhandelnden kapazitätsorientierten, studierendenbezogenen Universitätsfinanzierung stehen die österreichischen Universitäten vor einer wesentlichen Systemumstellung. Darauf gilt es daher nicht nur zu reagieren, sondern aktiv an deren Gestaltung und Umsetzung mitzuwirken.

In diesem Sinne ist der Entwicklungsplan auch als selbstbewusste Standortbestimmung zu sehen, der zu Papier bringt, wofür die Universität Innsbruck steht und welche Entwicklung sie anstrebt. Dazu wurde im Vorfeld der Entwicklungsplanerstellung und insbesondere auch als Startschuss für das 350-Jahr-Jubiläum im Jahr 2019 ein breit angesetzter Leitbildprozess durchgeführt, der die gesamte Universitätsöffentlichkeit als auch wichtige externe Stakeholder eingebunden hat. „Was wollen wir erreichen?“, „Was bewirken wir für wen?“, „Wie gehen wir miteinander um?“ und „Was macht uns einzigartig?“ waren jene vier Fragestellungen, die in interaktiven Themenboards, Onlineformaten, einem Studierendenwettbewerb sowie öffentlichen Veranstaltungen äußert rege und auch durchaus kontrovers diskutiert wurden. Das Ergebnis dieses umfassenden partizipativen Prozesses wurde im Rektorat am 05.07.2017 beschlossen und findet mit der Aufnahme in den Entwicklungsplan nunmehr auch in einem der zentralen strategischen Planungsinstrumente der Universität Berücksichtigung.

Die Ergebnisse dieses Leitbildprozesses und die strategischen Überlegungen des letzten Entwicklungsplans (der an der LFUI bereits ebenfalls nur für eine drei Jahresperiode erstellt wurde, um damit eine Synchronisierung mit der Leistungsvereinbarung zu erreichen) stellen somit den Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung in den kommenden Jahren dar, die in den zwei zentralen strategischen Zielen „**Exzellenz in der Lehre**“ sowie „**Exzellenz in der Forschung**“ gebündelt wurden. Diese unterstützen das übergeordnete Anliegen, die Positionierung der Universität Innsbruck in der regionalen, nationalen, europäischen sowie internationalen Hochschullandschaft zu verbessern und damit ihre Reputation zu steigern.

Exzellenz in der Lehre stellt die Studierenden in den Mittelpunkt aller Überlegungen, wobei sich die Universität gegenüber den Studierenden als verlässliche Partnerin versteht. Eine, wenn nicht **die** zentrale Aufgabe der Universität liegt in der Bildung und Ausbildung von Studierenden unabhängig von ihren sozioökonomischen und soziodemografischen Hintergründen, die auch den unmittelbarsten Beitrag im Sinne des Wissenstransfers in die Gesellschaft leistet. Einem attraktiven und qualitativ hochwertigen Studien- und Weiterbildungsangebot, das im Sinne der *universitas magistrorum et scholarium* auf die Forschungsstärke der Universität zurückgreifen kann und sie zugleich auch widerspiegelt, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. In diesem Kontext ist die

weitere Verbesserung der Betreuungsverhältnisse von außerordentlicher Bedeutung. Gleichzeitig gilt es unter den Stichwörtern „Innovatives Lehren und Lernen“ sowie „Curricula 4.0“ Vorhaben anzugehen, die sowohl die Studierbarkeit des Angebots verbessern als auch neue Anreize in der Lehre setzen – etwa durch die Vereinfachung von Curricula, Förderung innovativer Lehrprojekte oder den Ausbau im Bereich Digitalisierung in der Lehre. Neben einer stärkeren sozialen Durchmischung (nicht-traditionelle Studierende, Diversitätsmanagement) ist auch das gezielte und zeitgerechte Heranführen der Studierenden an Forschungsfragen ein erklärtes Ziel der Universität Innsbruck.

Exzellenz in der Forschung zielt auf Rahmenbedingungen ab, die die Innovationskraft und den Forschungsdrang der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenso wie die Verbreitung und Nutzung des neu gewonnenen Wissens bestmöglich unterstützen. Sowohl Verbund- als auch Einzelforschende werden dazu entsprechende universitäre Dienstleistungen zur Verfügung gestellt, die Spitzenforschung an der Universität Innsbruck unterstützen und befördern. Dies wiederum soll in hoher internationaler Sichtbarkeit und einem starken Wissens- und Technologietransfer resultieren. Besondere Schwerpunkte sind in den kommenden Jahren die Verbesserung des Forschungsumfelds durch einen Ausbau der Forschungsinfrastruktur, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Fortführung der Schwerpunktsetzung und Profilbildung.

Der Universität Innsbruck ist es in den kommenden Jahren darüber hinaus ein besonderes Anliegen, unter dem Schlagwort der **Third Mission** ihre Leistungen in Lehre und Forschung unter dem Gesichtspunkt der gesellschaftlichen Wirkung zu durchleuchten und auszubauen. Inhaltlich beschäftigt sich die Universität Innsbruck mit ihren Forschungsschwerpunkten – wie etwa dem „Alpinen Raum: Mensch und Umwelt“, „Kulturelle Begegnungen – kulturelle Konflikte“ oder der „Physik“ – bereits heute mit einigen der großen gesellschaftlichen Herausforderungen, um diese besser zu verstehen und aktiv beeinflussen zu können. Gleichzeitig nimmt die Universität Innsbruck als bedeutende Institution des öffentlichen Lebens eine zentrale Rolle für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung des Landes ein, nicht zuletzt was die Herausforderungen der gegenwärtigen digitalen Transformation betrifft. Die Universität als Inkubator der Lokal- und Regionalentwicklung bringt nicht nur ein studentisches und internationales Flair in die Landeshauptstadt, sondern prägt auch durch die vielen Absolventinnen und Absolventen sowie durch universitäre Start-ups, Kooperationen mit der Wirtschaft, dislozierte Studienangebote und einem aktiven Wissens- und Technologietransfer das Land Tirol und die erweiterte (Euregio-)Region. Diese wichtige Rolle der LFUI gilt es daher noch stärker im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern. Dadurch wird auch umgekehrt das Verständnis für die Anliegen der Universität in der Gesellschaft erhöht. Zentraler Baustein in diesen Bemühungen stellt das 350-jährige Jubiläum der Universitätsgründung im Jahr 2019 dar, welches vielfältige gesellschaftliche Interaktionsmöglichkeiten mit der und für die Universität bieten wird.

All diese ambitionierten Ziele und Vorhaben sind jedoch nur realisierbar, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Engagement, Tatkraft und Verbundenheit hinter „ihrer“ Universität stehen. Sie sind der entscheidende Faktor für Erfolg. Diesen kann man etwa an der exzellenten Platzierung im Shanghai Ranking ablesen, in dem sich die Universität Innsbruck 2016 in die Gruppe der 151–200 besten Universitäten weltweit vorarbeiten konnte und damit – gemeinsam mit der Universität Wien – an der Spitze der heimischen Hochschullandschaft liegt. Erfreulicherweise wurde 2017 diese gute Position verteidigt, ebenso konnte man sich als einzige österreichische Universität im Times Higher Education Ranking 2017 platzierungsmäßig verbessern. Diese Entwicklung zeigt, dass man offensichtlich gerne und noch dazu sehr erfolgreich an der und für die Universität arbeitet. In diesem Zusammenhang sei daher abschließend auch auf die kohärente und gute Zusammenarbeit zwischen den Leitungsgremien Universitätsrat – Senat – Rektorat, aber auch dieser Leitungsgremien mit den Studierenden, den Fakultäten, den Betriebsräten, dem AKG und den anderen Organisationseinheiten hingewiesen, die alle stets die gedeihliche Entwicklung der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck in den Mittelpunkt stellen. In diesem Geiste soll auch die Umsetzung des vorliegenden Entwicklungsplans erfolgen.

Für das Rektorat
Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Tilmann Märk

2 Leitbild

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck – gegründet im Jahr 1669 – ist die größte Universität im Westen Österreichs. An einer traditionellen Nord-Süd-Route gelegen, die Europa verbindet, sind wir international orientiert und regional verankert.

Im Bewusstsein dieser Tradition und ohne Fehler zu vergessen, bauen wir Brücken in die Zukunft. Unsere Stärke liegt darin, vermeintlich Gegensätzliches produktiv zu verbinden: global ausgerichtete und regional motivierte Forschungsfragen, selbstbewusste Brüche mit Altbekanntem und bedachter Umgang mit Bewährtem, die Freiheit der Wissenschaft zu nützen und gleichzeitig verantwortungsvoll damit umzugehen. In dieser ausgewogenen Vielfalt agieren wir aus und in der Mitte der Gesellschaft.

Das spiegelt sich auch in unseren aktuellen Forschungsschwerpunkten wider: Hierzu gehören „Alpiner Raum – Mensch und Umwelt“, „Kulturelle Begegnungen – kulturelle Konflikte“, „Molekulare Biowissenschaften“ sowie „Physik“ und „Scientific Computing“. Die Erkenntnisse aus unserer Forschung stellen wir der Gesellschaft zur Verfügung, um fundierte Debatten streitbar inner- und außerhalb der Wissenschaft anzustoßen und weiterzuentwickeln.

Das sind wir

Als zentrale gesellschaftliche Kraft steht die Universität Innsbruck für unabhängige Forschung und Lehre auf höchstem Niveau. Alle Angehörigen der Universität, Studierende sowie Mitarbeitende, übernehmen aktiv Verantwortung, um nachhaltig einen Beitrag zur universitären sowie gesellschaftlichen Entwicklung beizusteuern. Als Universität schaffen wir Räume für freies, kreatives und wagemutiges Denken und eröffnen vielfältige Chancen durch umfassende Bildung. Das fördern wir durch Partizipation, Kooperation, Vertrauen und Transparenz in demokratischem Selbstverständnis.

Das tun wir

Geleitet vom Ideal der Gesamtheit der Wissenschaften und Disziplinen prägen fachliche Breite und Tiefe die Forschung und Lehre in Verantwortung für die Gesellschaft. Die forschungsgeleitete Lehre bildet die Basis für herausragende Leistungen unserer Studierenden in ihrem jeweiligen Lebens- und Arbeitsumfeld; ebenso bildet sie das Fundament für die universitäre Ausbildung und Förderung künftiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Verbunden mit der Region, stellt sich die Universität Innsbruck dem Wettbewerb um herausragende Persönlichkeiten und Ideen sowohl in Kooperation als auch in Konkurrenz mit anderen Universitäten und Hochschulen weltweit.

Das an der Universität generierte Wissen leistet einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung einer sich immer rascher wandelnden Gesellschaft und soll möglichst allen zugutekommen. Es gibt Orientierung und fördert zugleich eine Kultur des Zweifelns, erklärt Zusammenhänge und wirft unmittelbar neue Fragen auf. Dieses Bildungsideal ist vom Anspruch getragen, die Kritik- sowie Urteilsfähigkeit zu stärken und die individuellen wie die kollektiven Lebensbedingungen zu verbessern.

Wir beteiligen uns in Kooperation mit Institutionen aus Kultur, Politik, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft verantwortungsbewusst am öffentlichen Diskurs. Dadurch eröffnen wir neue Perspektiven für eine positive Entwicklung der Gesellschaft. Gleichzeitig unterstützen wir die persönliche Entfaltung aller Universitätsangehörigen und ermöglichen Mitsprache auf unterschiedlichen Ebenen. Mit unseren Absolventinnen und Absolventen bleiben wir auch nach Abschluss ihres Studiums in Kontakt und begeistern sie für die Idee des lebensbegleitenden Lernens.

Dafür stehen wir

Die Freiheit in Forschung und Lehre ist Grundlage unseres Handelns. Sie verpflichtet uns zugleich, unser Schaffen selbstkritisch und nach ethischen Gesichtspunkten zu durchleuchten. Dazu ist ein nachhaltiger Umgang mit den vorhandenen Ressourcen selbstverständlich, ebenso wie ein reflektierter Umgang mit unseren Forschungsergebnissen und neuen Technologien.

Wir pflegen eine offene und ehrliche Kommunikation auf Augenhöhe. Die Wertschätzung der persönlichen Lebensleistung und ein solidarischer Umgang miteinander sind uns wichtig. Durch nachvollziehbare und transparente Strukturen schaffen wir eine zum Mitwirken motivierende Umgebung.

Universität ist und lebt von Vielfalt – an Biografien, Ideen, Lebensentwürfen, Meinungen und Methoden, die wir durch (Geschlechter-)Gleichstellung, Inklusion sowie Vereinbarkeit von Beruf und Studium mit Betreuungspflichten fördern. Diese Vielfalt bildet die Voraussetzung für ein erkenntnisreiches und inspirierendes Studium, wissenschaftliche Spitzenleistungen und die Anerkennung durch die Gesellschaft. Als Leopold-Franzens-Universität Innsbruck agieren wir hier als Vorbild und setzen uns aktiv für eine offene Gesellschaft ein.

Innsbruck, Juli 2017

3 Einführung: Strategische Ziele – LFUI 2019+



Abb. 1.: Strategische Ziele Universität Innsbruck 2019+, eigene Grafik.

Die in diesem Kapitel formulierten Ziele bilden den strategischen Rahmen für die Entwicklung der Universität Innsbruck im Zeitraum 2019–2021 bzw. 2022–2024. Sie sind darüber hinaus als längerfristige Leitlinien zu verstehen, an denen sich die Universität auch über diesen Zeitraum hinaus orientieren wird.

Um die Umsetzung der Strategie in konkret zu definierende Projekte im Rahmen der Leistungsvereinbarung zu erleichtern, werden unterhalb der beiden strategischen Ziele – Exzellenz sowohl in Lehre als auch Forschung – verschiedene Aktionsfelder und darin eingebettete Vorhaben definiert, die die Prioritätensetzung der Universitätsentwicklung näher umschreiben. Querschnittsmaterien, wie etwa gesellschaftliche Zielsetzungen, Personalentwicklung, Internationalisierung oder Qualitätsmanagement, unterstützen dabei die Zielerreichung und werden nicht als explizite Ziele angeführt.

Mit diesem Format bildet der Entwicklungsplan eine Brücke zwischen dem langfristigen Selbstverständnis der Universität, wie es im neu formulierten Leitbild zum Ausdruck kommt, den mittelfristigen Leistungsvereinbarungen, die mit dem zuständigen Bundesministerium abgeschlossen werden sowie den Zielvereinbarungen innerhalb der Universität, die entsprechende Maßnahmen der Umsetzung enthalten.

3.1 Exzellenz in der Lehre

Strategisches Ziel: Exzellenz in der Lehre		
Aktionsfelder und Vorhaben:		
<u>Attraktives, zukunftsorientiertes Studien- und Weiterbildungsangebot</u>	<u>Innovatives Lehren und Lernen</u>	<u>Evolution: Curricula 4.0</u>
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Studien mit internationaler Sicht- und Vergleichbarkeit (Kooperationen mit in- und ausländischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen, transparente und einheitliche Darstellung) • Ausbau des Weiterbildungsangebote • Qualitätsentwicklung: Studierendenservices, Prüfungs- und Anerkennungskultur, Orientierung an Lernergebnissen und den Bedürfnissen der Studierenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Anreize schaffen: Lehrepreise, Studierendenpreise, Anreize für innovative Lehreprojekte, role-models für Studierende, intensive Verknüpfung von Lehre und Forschung, fakultätsspezifische Förderung und Anreizsysteme für Studierende • Förderungen ausbauen: Mentoring-Modell für junge Lehrende, Einbindung der Neuen-Medien-Ansprechpersonen, Ausbau der medialen/digitalen Lehre und Infrastruktur • Angebote sichtbar machen: z.B. Fallstudiendialoge, AGs und Praktika, Summer Schools, Exkursionen, Qualitätsmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung der Curricula-Struktur: Vereinfachung von Curricula, Entwicklung von Erweiterungs- bzw. Quereinsteigercurricula-Modellen • Ausrichtung auf die Studierenden • Digitalisierung: Verankerung des Einsatzes Neuer Medien in der Lehre • Internationalisierung: Erhöhung der Anzahl fremdsprachiger Studienangebote und begleitende Maßnahmen

Abb. 2.: Die drei Aktionsfelder mit zugehörigen detaillierteren Vorhaben zur Sicherung des strategischen Zieles der exzellenten Lehre im Rahmen des EP 2019+, eigene Grafik.

Die Bildungslandschaft verändert sich dynamisch. Daher versteht sich die Universität Innsbruck – nicht zuletzt durch ihre Geschichte – als Trägerin eines breiten Bildungsangebotes mit der nötigen fachspezifischen Tiefe. Im Vordergrund steht hierbei der Begriff Bildung, der die Begriffe Ausbildung und Weiterbildung beinhaltet. Im Sinne einer von „forschungsgeliteter Lehre“ geprägten, universitären Bildung und getragen von Forscherinnen und Forschern ist es die zentrale Aufgabe der Lehre, Wissen für Studierende begreifbar und nutzbar zu machen; ferner, Studierende zu begeistern und ihr individuelles Potential bestmöglich zum Nutzen unserer Gesellschaft zu fördern. Im Sinne der „Strategie zur sozialen Dimension“ soll insbesondere die Vielfalt der Studierenden erhöht werden.

Das universitätseigene Doktoratsstudium geht von einem breit aufgestellten Grundlagenwissen im Bachelorprogramm aus und zielt über ein thematisch fokussiertes Masterangebot auf eine fachliche Vertiefung. Das grundständige Lehreangebot wird durch entsprechende Weiterbildungsangebote abgerundet. Es soll im Sinne Studierender mit nicht-traditionellem Bildungsweg durch Anerkennung von Vorleistungen der gesamten Breite der Gesellschaft zugänglich sein.

Unsere Absolventinnen und Absolventen verstehen sich als Trägerinnen und Träger von Wissen wie von gesellschaftlicher Verantwortung.

Aktionsfeld: Attraktives, zukunftsorientiertes Studien- und Weiterbildungsangebot

Die Universität Innsbruck versteht sich sowohl als traditionsbewusste wie auch als moderne, qualitativ hochwertige tertiäre Bildungseinrichtung. Die Attraktivität des Studienangebots zeigt sich in klaren Qualifikationsprofilen, sichtbaren Lernergebnissen und verständlichen Curricula. Wie bisher bietet die Universität verlässliche und qualitätsgesicherte Informationen, die bezüglich der unterschiedlichen Erfordernisse und -wege der Studierenden geprüft und weiterentwickelt werden. Somit beginnt ein attraktives Angebot mit einer klaren Information hinsichtlich der Lernergebnisse, der Lehr- und Lernmethoden, fachlichem Inhalt, Studierbarkeit der Curricula und zukünftigen Betätigungsfeldern. Die strukturelle Vergleichbarkeit

hinsichtlich Studienaufbau, Modulgrößen, Wahlmodulkontingentierung, Möglichkeiten der Mobilität u.a.m. ermöglicht die hausinterne Flexibilisierung. Individuelle Schwerpunktsetzungen stellen neben den fachnahen Ausbildungsmöglichkeiten eine zusätzliche Bereicherung und Gestaltungsmöglichkeit dar. Die Steigerung der Durchlässigkeit in nicht-konsekutive Masterstudien soll hierbei besonders den im Laufe der Bachelorstudien neuen persönlichen Ausrichtungen, Erkenntnissen und Interessen gerecht werden und die Entwicklungsmöglichkeiten der Studierenden befördern. Darüber hinaus erhöht die forschungsbasierte Kooperation mit nationalen und internationalen Partnereinrichtungen die Flexibilität sowie die Qualität der Curricula.

Die bereits eingeführte, enge Zusammenarbeit im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU (EV-West) soll weiter intensiviert werden. Sie soll zudem im Hinblick auf die Curricula wie die damit eng verbundene Personalentwicklung weiter verbessert sowie nachhaltig gestaltet werden. Die Entwicklung bedürfnisgerechter Elemente soll zudem vermehrt nicht-traditionelle Studierende zum Studium führen. Mit den tertiären Hochschuleinrichtungen soll im Rahmen des „Campus Tirol“ und darüber hinaus die Zusammenarbeit dort gesucht werden, wo sich für die Studierenden wie auch den Standort ein Mehrwert erkennen lässt. Gleichmaßen gilt die Transparenz für die unterschiedlichen Weiterbildungsformate, die nicht nur hinsichtlich breiter fachlicher Ausrichtung, sondern auch bezüglich variabler Formatgrößen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Herausforderungen bestmöglich bedient. Dafür gelten die klaren Vorgaben zu Weiterbildungslehrgängen, welche die Universität in der Satzung entwickelt hat. Gerade im Bereich der universitären Weiterbildung sind außeruniversitäre Partnerinnen und Partner (wie z.B. Unternehmen, Interessensvertretungen, Gebietskörperschaften) bereits heute stark eingebunden – und zukünftig noch vermehrt einzubinden. Selbstverständlich nimmt die Universität Innsbruck ihre Rolle hinsichtlich der Kriterien im europäischen Hochschulraum (ECTS-Leitfaden) weiterhin wahr.

Aktionsfeld: Innovatives Lehren und Lernen

Die Innovationskraft der Lehre steht im direkten Zusammenhang mit der Verankerung der Lehrenden in der Forschung. Aus dieser Verankerung leiten sich die fachspezifischen Inhalte der Curricula ab. Dabei dienen innovative Herangehensweisen dazu, die Inhalte im Sinne der sich dynamisch ändernden Möglichkeiten zu „übersetzen“ und den Studierenden zielführend zu vermitteln. Der Mehrwert der Präsenzlehre, zu der sich unsere Universität bekennt, äußert sich vor allem im direkten Austausch mit den Studierenden wie z.B. bei Exkursionen, Seminaren, Übungen und Praktika. Im intensiven Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden soll in diesem Zusammenhang die Balance zwischen kollektiven Lehrformen und „Individualbetreuung“ kritisch hinterfragt und gegebenenfalls neu bestimmt werden. Die vielfältigen Qualifikationen und Erfahrungen aller Beteiligten sollen hierbei gezielt genutzt werden. E-Learning, Blended Learning oder Co-Teaching sind Beispiele für innovative Lehr- und Lernumgebungen. Für die Studierenden ergeben sich daraus flexiblere Studiermöglichkeiten und mehr Gestaltungsfreiheiten. Gezielte Anreize und Förderformate sind sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrenden denkbar.

Aktionsfeld: Evolution: Curricula 4.0

Die curriculare Architektur bildet die Grundlage für Inhalte und Umsetzung des Studienangebots. Sie ermöglicht eine rasche Anpassung der Studieninhalte an Forschungstrends und aktuelle Entwicklungen innerhalb und zwischen den einzelnen Fachrichtungen. Das derzeitige Lehreportfolio soll weiterhin kontinuierlich auf mögliche Schnittstellen und seine Flexibilität hinterfragt und hinsichtlich Qualität und Attraktivität stetig optimiert werden. Wahlmodule, individuelle Schwerpunktsetzung und Möglichkeiten der Mobilität sind wesentliche Elemente, um Forschungsschwerpunkte zu nutzen und zu entwickeln. Weiter behält die Universität Trends wie Internationalisierung, Digitalisierung und Harmonisierung von Studien stets im Auge, um sie bei der curricularen (Weiter-)Entwicklung angemessen zu berücksichtigen.

3.2 Exzellenz in der Forschung

Strategisches Ziel: Exzellenz in der Forschung		
Aktionsfelder und Vorhaben:		
<u>Fortsetzung der Schwerpunktsetzung und Profilbildung</u>	<u>Verbesserung des Forschungsumfelds</u>	<u>Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses</u>
<ul style="list-style-type: none"> • Fortführung und Adaptierung der Profilbildung • Institutionalisierte Kooperationen im regionalen, nationalen und internationalen Hochschulraum entlang der Schwerpunktsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau / Erneuerung der Forschungsinfrastruktur • Gezielte Aktivitäten zur Beteiligung an internationalen Forschungsförderprogrammen (insb. Horizon 2020 und FP 9) sowie an nationalen Drittmittelprogrammen • Teilnahme an regionalen und internationalen Forschungsinfrastrukturvorhaben sowie internationalen Großprojekten 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung und Förderung der Doktoratskollegs • Fortführung der Frauenförderprogramme • Coaching, Fortbildung und Unterstützung von Nachwuchswissenschaftler-Innen im Bereich der Drittmittelinwerbung sowie Vergabe von eigenen Förderungen

Abb. 3.: Die drei Aktionsfelder mit zugehörigen detaillierteren Vorhaben zur Sicherung des strategischen Zieles der exzellenten Forschung im Rahmen des EP 2019+, eigene Grafik.

Exzellenz in der Forschung bedeutet für die Universität Innsbruck die sichtbare Positionierung im Spitzenfeld des weltweiten Hochschul- und Forschungsraums. Dies bildet sich ab in hervorragenden Publikationen, im Einwerben von kompetitiv vergebenen Drittmitteln, in Preisen und Auszeichnungen, in Gastprofessuren und Kooperationen mit anderen renommierten Forschungseinrichtungen. Neben der dafür erforderlichen internationalen Ausrichtung ist die nationale und regionale Verankerung ein zweites wichtiges Anliegen. Um diesen Ansprüchen gerecht werden zu können, sind Profilbildung, internationale und nationale Kooperationen, Vernetzung, eine moderne Forschungsinfrastruktur, hohe Drittmittelleinnahmen, ein effizienter Forschungssupport und gezielte Nachwuchsförderung wichtige Pfeiler zur Erreichung des übergeordneten Ziels. Der Ausbau des Wissens- und Technologietransfers insbesondere zum Nutzen der Gesellschaft und der Wirtschaft in der Region ist Teil dieser Bemühungen.

Aktionsfeld: Fortsetzung der Schwerpunktsetzung und Profilbildung

Profilbildung in der Forschung erfolgt an der Universität Innsbruck über die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten (FSP), Forschungsplattformen (FP) und Forschungszentren (FZ). Dieses Erfolgsmodell eines dreistufigen, fakultätsübergreifenden Schwerpunktsystems ist Träger und Motor der Forschungsleistungen an der Universität Innsbruck. Teil unserer Profilbildung ist aber auch die fortgesetzte Förderung von Einzelforschenden, die in Teildisziplinen abseits des Mainstreams und der Verbundprojekte alleine oder in kleineren Teams Spitzenleistungen erbringen. Die Profilbildung soll in den nächsten Jahren insbesondere durch eine gezielte Berufungspolitik sowie die Einwerbung von Stiftungsprofessuren unterstützt werden. Die Schwerpunktbildung überschneidet sich in Kernbereichen mit der „Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie“, an deren Entstehen die Universität Innsbruck maßgeblich beteiligt war. Kooperationen mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungsinstituten werden vor allem entlang des Schwerpunktsystems weitergeführt und vertieft.

Aktionsfeld: Verbesserung des Forschungsumfeldes

Der Ausbau bzw. die Erneuerung der Forschungsinfrastruktur ist wesentlich für die Konkurrenzfähigkeit im internationalen Forschungsraum. Ein Hauptaugenmerk wird daher in den nächsten Jahren auf der Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur liegen, zu der nicht nur entsprechende Forschungsgeräte und Labors, sondern vor allem auch entsprechende Ausstattung der Bibliotheken und des Zentralen Informatikdienstes zählen. Um den finanziellen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, werden die infrastrukturellen Investitionen in Abstimmung mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen erfolgen. Die Beteiligung an existierenden regionalen, nationalen und internationalen Forschungsinfrastrukturprojekten dient ebenfalls der Stärkung der infrastrukturellen Voraussetzungen.

Das Einwerben von kompetitiv vergebenen Forschungsgeldern ist eine wichtige Säule exzellenter Forschung. Die Universität Innsbruck motiviert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sich in diesem kompetitiven Umfeld zu bewähren und unterstützt dies durch die Bereitstellung von Anreizsystemen und die professionelle Unterstützung bei der Antragstellung durch das projekt.service.büro.

Aktionsfeld: Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein zentraler Baustein zur Sicherung des Forschungsstandortes Tirol und Österreich. Im Bewusstsein der zunehmenden Schwierigkeiten, talentierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für eine Karriere im universitären Bereich auszubilden und dauerhaft an die Universität zu binden, hat die Universität Innsbruck – im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten – spezielle universitätsinterne Förderprogramme entwickelt. Darunter fallen u. a. Projektförderungen, Stipendien, Reisekostenzuschüsse, Publikationsförderungen, Überbrückungsfinanzierungen und Weiterbildungsmaßnahmen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der unterschiedlichen Fächer und Qualifikationsstufen.

Entlang der Profilbildung wird die Einrichtung von internen Doktoratskollegs angeregt und ermöglicht. Durch die Koppelung von Forschungsschwerpunktsystem und Doktoratsausbildung in einer Struktur ist gewährleistet, dass Doktorandinnen und Doktoranden unmittelbar in die Spitzenforschung der Universität Innsbruck eingebunden sind. Begleitet wird das Nachwuchsförderprogramm durch gezielte interne Fortbildungen und Lehrveranstaltungen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die interne Karriereentwicklung von Wissenschaftlerinnen gelegt. Neben der Unterstützung bei der Antragstellung in einschlägigen Programmen (z. B. Firnberg- und Richterprogramm des FWF) hat die Universität Innsbruck das Erika-Cremer-Habitationsprogramm als Fördermaßnahme etablieren können, wodurch sich der Frauenanteil bei Habilitationen in allen Fachdisziplinen erhöhen soll. Als weiteres Frauenförderprogramm sind die Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren für junge Wissenschaftlerinnen an der Universität Innsbruck zu nennen.

4 Budgetentwicklung sowie finanzielle Rahmenbedingungen

Entwicklung der Finanz- und Ertragslage

Die Universität Innsbruck blickt auf eine im Rahmen des Möglichen solide Entwicklung der Finanz- und Ertragslage in den letzten Jahren zurück. Obwohl die Anforderungen an die Universität Innsbruck in Forschung und Lehre stark angestiegen sind und sich damit der Bedarf an Personal, Sachmittel und Infrastruktur deutlich erhöhte, konnten wesentliche Finanzkennzahlen substantiell verbessert werden. Dies gelang innerhalb der bekannt schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen.

Aufgrund entsprechender Entwicklungen im Rahmen der Leistungsvereinbarungen sowie eines kontinuierlichen Anstiegs der Erlöse im Bereich der Drittmittel, der Weiterbildungsaktivitäten sowie diverser Kostenersätze konnte erlösseitig im Zeitraum von 2010 auf 2016 ein Plus von rund 25,9 % erreicht werden:

- Auch in der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode 2016–2018 setzt sich dieser Trend fort. Analysiert man mehrere Leistungsvereinbarungsperioden miteinander, zeigt sich, dass der Anteil der Universität Innsbruck über dem österreichischen Durchschnitt liegt. Während im Vergleich der Leistungsvereinbarungsperiode 2016–2018 zur Periode 2010–2012 das österreichweit verfügbare Leistungsvereinbarungsbudget um rund 20,5 % wuchs, konnte die Universität Innsbruck in diesem Zeitraum einen Budgetanstieg von rund 22,5 % verzeichnen.
- Die Forschenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Innsbruck waren in diesem Zeitraum auch bei der Einwerbung von Drittmitteln sehr erfolgreich: 2016 betrugen die Drittmittelerträge aus § 26- und § 27-Projekten rund € 41,5 Mio. Das entspricht einem Anstieg von ca. 31,5 % gegenüber 2010.
- Durch die Ausweitung des Weiterbildungsangebotes (Universitätslehrgänge, -kurse und -seminare) konnten die Erlöse in diesem Bereich seit 2010 um rund 24,6 % erhöht werden.
- Letztlich konnten auch bei den Kostenersätzen, wie z. B. beim Universitätszentrum Obergurgl, ein Plus von in etwa 39,9 % erreicht werden.

Auf der Aufwandsseite hingegen fiel der Anstieg aufgrund eines sehr bedachtsamen Einsatzes der Mittel gemäßiger aus, wodurch die Eigenkapital- und Eigenmittelquote der Universität Innsbruck gestärkt werden konnte, siehe Abbildung 4.

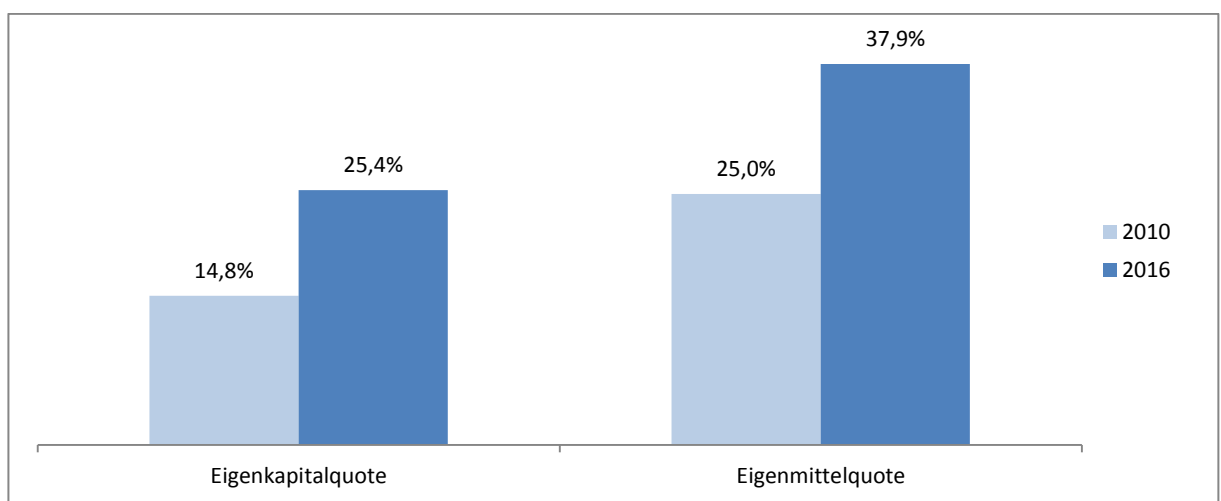


Abbildung 4: Entwicklung der Eigenkapitalquote (Verhältnis des Eigenkapitals zur Bilanzsumme) und Eigenmittelquote (Verhältnis des Eigenkapitals und der Investitionszuschüsse zur Bilanzsumme). Quelle: Berechnung aus den Rechnungsabschlüssen 2010 und 2016 der Universität Innsbruck.

Durch die Bildung zusätzlicher Rückstellungen bzw. Passiver Rechnungsabgrenzungen in der Bilanz konnten zudem Risiken verringert werden: Im Laufe der letzten drei Jahre stieg durch die Aufnahme zusätzlicher Positionen in die Passive Rechnungsabgrenzung, wie z. B. die Mittelzuweisung an die Fakultäten, der Wert der Passiven Rechnungsabgrenzung in der Bilanz um rund 52,8 %. Die Rückstellungen stiegen im gleichen Zeitraum um rund 23,2 %. Das ist u. a. auf die nunmehr gebildete Rückstellung für Zweckwidmungen an berufene Professorinnen und Professoren zurückzuführen.

Mittelherkunft und Mittelverwendung

Die Universität Innsbruck wird aus drei Quellen finanziert: Globalbudget (Mittelzuweisung durch den Bund), Drittmittel erträge und sonstige selbst erwirtschaftete Einnahmen (Kostenersätze). Im Jahr 2016 ergab sich folgende Verteilung der Erlöse:

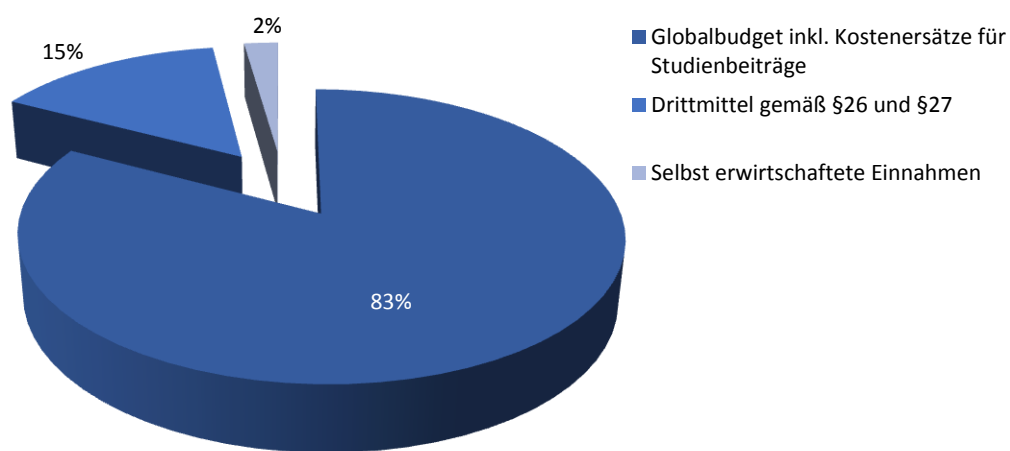


Abbildung 5: Verteilung der Mittelherkunft an der Universität Innsbruck. Quelle: SAP BW; Berechnung aus der Gewinn- und Verlustrechnung 2016.

Hinsichtlich der Mittelverwendung wurden 2016 mehr als zwei Drittel für Personalkosten inklusive der Lehre ausgegeben. In etwa 15 % flossen in den Gebäudebetrieb (Mieten, Energie, Betriebskosten, Reinigung), rund 11 % wurden für Sachaufwand (z. B. Fremdleistungen, Materialkosten, Reisen) und ca. 5 % für die Abschreibung von Investitionen aufgewendet.

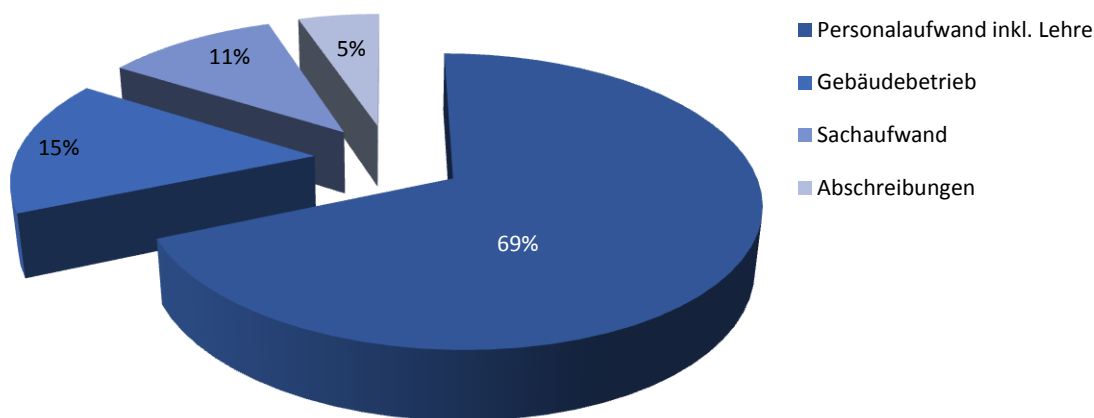


Abbildung 6: Verteilung der Mittelverwendung an der Universität Innsbruck. Quelle: SAP BW; Berechnung aus der Gewinn- und Verlustrechnung 2016.

Ausblick

Trotz der oben beschriebenen, sehr guten Entwicklung der Ertrags- und Finanzlage der Universität Innsbruck besteht seit Jahren eine deutliche Unterfinanzierung aus öffentlichen Mitteln, die sich in den letzten Jahren noch verschärft hat.

Vergleicht man die Entwicklung des wissenschaftlichen Personals mit der Zunahme an Studierenden bzw. an Absolventinnen und Absolventen über einen Zeitraum von zehn Jahren ab Beginn der Leistungsvereinbarungen im Jahr 2007, zeigt sich, dass die prozentuelle Entwicklung des wissenschaftlichen Personals bei weitem nicht mit der Entwicklung der lehrespezifischen Indikatoren Schritt halten konnte (im Übrigen betrifft diese Unterdeckung des Bedarfs auch die notwendigen Raumressourcen).

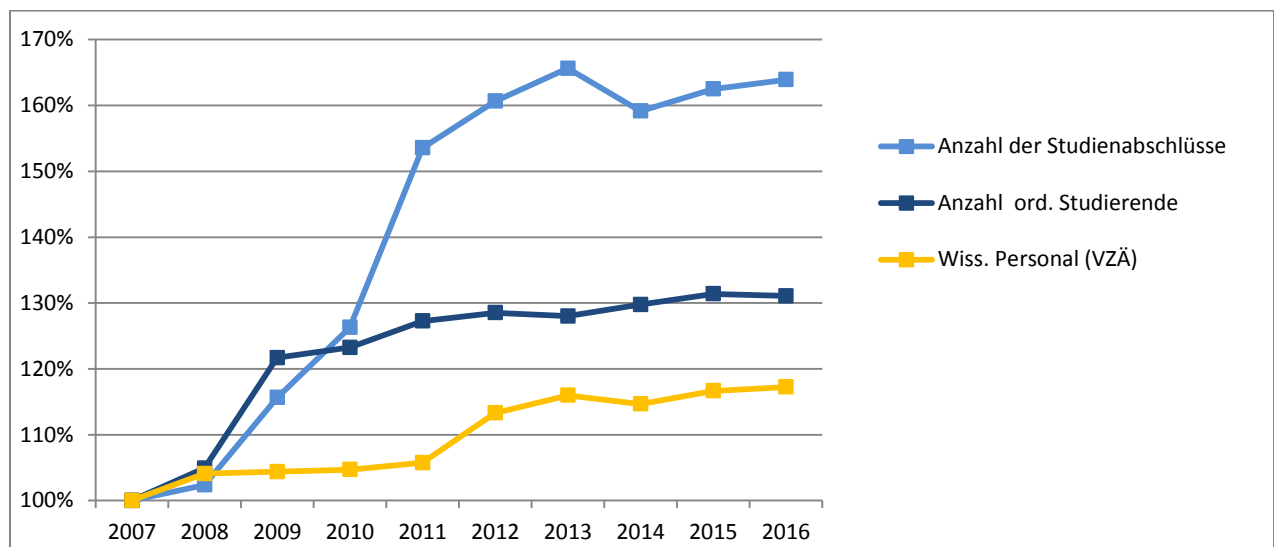


Abbildung 7: Veränderung der Anzahl der ordentlichen Studierenden, der Studienabschlüsse (Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktoratsabschlüsse) sowie des wissenschaftlichen Personals (Vollzeitäquivalente); 2007=100; Quelle: Kennzahlen aus uni:data.

An der Universität Innsbruck bestehen in einigen Fächern, bezogen auf prüfungsaktive Studien und die Vollzeitäquivalente aus Professorinnen und Professoren, Dozentinnen und Dozenten sowie Assoziierten Professorinnen und Professoren deutliche Unterkapazitäten, die sich in den letzten zehn Jahren noch vergrößert haben. So sind die in der Leistungsvereinbarung 2016–18 dargestellten, auf Basis der Werte 2014 erhobenen Unterkapazitäten (Differenz zwischen der Kapazität, berechnet aus vorhandenem Personal der oben angeführten Kategorien multipliziert mit dem vorgegebenem Betreuungsrichtwert je Fach und den vorhandenen prüfungsaktiven Studien) in den beispielsweise hier im Folgenden angeführten Fächern erheblich:

- Wirtschaftswissenschaft: -1.113,1
- Psychologie: -891,0
- Erziehungswissenschaft: -773,1
- Architektur- und Städteplanung: -744,6
- Recht, allgemein: -628,5

Die Universität Innsbruck befürwortet deshalb eine transparente, nachvollziehbare und sachgerechte Anreiz setzende Systematik der Universitätsfinanzierung. Der mit der UG-Novelle geplante Einstieg in eine kapazitätsorientierte, studierendenbezogene Universitätsfinanzierung ab der Leistungsvereinbarungsperiode 2019–2021 mit den seitens des BMWFW verfolgten Zielen hinsichtlich einer Qualitätsverbesserung in Lehre und Forschung, einer Steigerung der prüfungsaktiven Studien, einer verbesserten Steuerung und Planung der Kapazitäten sowie einer Erhöhung der Transparenz der Universitätsfinanzierung wird seitens der Universität Innsbruck daher sehr positiv gesehen.

Die mit der neuen Universitätsfinanzierung zusätzlich zu erwartenden Mittel wird die Universität Innsbruck gezielt für die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse in Fächer mit Unterkapazitäten und zum Ausbau der Qualität in MINT-Fächern investieren, um dadurch auch in diesen Disziplinen entsprechend hohe Qualität in Lehre und der damit verbundenen Forschung anbieten zu können.

5 Universitätsentwicklung 2019–2021

Die längerfristigen strategischen Ziele LFUI 2019+, wie in den vorangegangenen Kapiteln einführend zusammenfassend dargestellt, werden im Folgenden für die Entwicklungsplanperiode 2019–2021 näher ausgeführt und – wo angebracht – bereits für den Zeitraum 2022–2024 im Sinne der rollierenden Planung weitergedacht. Unterteilt in Lehre und Forschung sowie den relevanten Querschnittsmaterien wird dabei insbesondere auf die Schwerpunkte der Universitätsentwicklung für die kommenden drei Jahre entsprechend eingegangen.

5.1 Lehre

Im Rahmen der regelmäßigen, mehrtägigen Klausurtagung „Lehreplattform“ im Universitätszentrum Obergurgl haben sich alle für die Lehre vorrangig zuständigen Personen über strategische Ziele ausgetauscht und die dafür nötigen Schritte diskutiert. Die in diesem Kapitel formulierten Überlegungen sind daher in einem breiten Zusammenhang zu sehen – und dementsprechend ist eine breite Umsetzung anzustreben.

5.1.1 Attraktives, zukunftsorientiertes Studien- und Weiterbildungsangebot

Die Attraktivität und Zukunftsorientiertheit des Studien- und Weiterbildungsangebots definiert sich zu allererst über die fachliche Qualität der Lehrenden. Die nachhaltig und vorausschauend erstellten Curricula werden durch qualifizierte und motivierte Lehrende auf dem aktuellen Stand der Forschung unterrichtet. Dementsprechend ist es wichtig, weiterhin geeignete Lehrende durch transparente, qualitätsvolle Auswahlverfahren zu finden und ihre hohe Motivation aufrecht zu erhalten. Obwohl gerade die Universitäten vorausdenkende Einrichtungen sind, stellt sich im Zusammenhang bei den Curricula zwingend die Frage, in welchem Umfang sich künftige Studententrends, Bedürfnisse u.a.m. vorhersehen lassen. Die Universität Innsbruck verfolgt daher das Ziel, Curricula möglichst einfach und strukturiert zu gestalten und damit den aktuellen Entwicklungsstand der Forschung effizient in bestehende Studien einzubinden (siehe Aktionsfeld 5.1.3). Die klare curriculare Architektur sorgt für die Studierenden zudem für Transparenz hinsichtlich inhaltlicher Ausrichtung und individueller Gestaltungsmöglichkeiten. Darüber hinaus ist es der Universität Innsbruck ein Anliegen, die Information über die einzelnen Studien zu verstärken – und damit künftigen Studierenden die ideale Studienwahl zu erleichtern. Denn mittelfristig wird es immer wichtiger, die geeigneten Studierenden treffsicher an die „richtigen“ Studien bzw. die „richtigen“ Bildungseinrichtungen heranzuführen.

Einen wesentlichen Baustein stellt in diesem Zusammenhang die StEOP dar, deren vom Gesetzgeber vorgesehenes Potential noch nicht ausgeschöpft worden ist. Gerade im Kontext der Studienplatzfinanzierung und Eignungsverfahren kann die StEOP ein wertvolles Instrument darstellen. Bachelorstudien legen in erster Linie eine starke fachspezifische Grundlage und umfassen entsprechende Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten. Das Wahlangebot beinhaltet nicht nur die gesamte universitäre Breite, sondern darüber hinaus grundlegende gesellschaftliche Themen: darunter beispielsweise Diversität, Nachhaltigkeit oder digitale Kompetenzen, zu denen sich die Universität auch im Sinne ihres Leitbildes bekennt. Die Masterstudien bauen in der Regel auf den Bachelorstudien auf. Sie sind thematisch eng und im Einklang mit der Forschungsstrategie der Universität Innsbruck (Schwerpunkte, Plattformen und Zentren) ausgerichtet. Während die vorgelagerten Bachelor-Studien seitens der Lehrenden wie der Studierenden Gestaltungsfreiheiten zulassen, sind die Master-Studien wissenschaftlich ausgerichtet. Sie tragen unter anderem dazu bei, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und die Personalplanung im Sinne der Stärken der Universität konsequent voranzutreiben. Das den Universitäten vorbehaltene Promotionsrecht wird an der Universität Innsbruck ausgesprochen forschungszentriert genutzt und weiterentwickelt. Die entsprechenden Maßnahmen im Bereich Forschung schaffen dazu für Doktorandinnen und Doktoranden ideale Rahmenbedingungen (siehe dazu insbesondere Kapitel 5.2.3). Für alle Angebote gilt es, sie mit nationalen und internationalen Partnerinnen- und Partnereinrichtungen weiter auszubauen und damit die Studienmöglichkeiten kontinuierlich zu verbessern. Dies gestattet es, eigene Entwicklungsfelder partnerschaftlich abzudecken und gleichzeitig die

Kernkompetenzen und Alleinstellungsmerkmale nationaler wie internationaler Partnerinnen und Partnern zu nutzen.

Das Weiterbildungsangebot der Universität Innsbruck überzeugt bereits heute sowohl hinsichtlich thematischer Breite als auch fachlicher Tiefe. Das Angebot ist jedoch – nicht zuletzt im Sinne des lebenslangen Lernens – weiter auszubauen. Es erhöht zudem durch die Einbindung neuer Partner und Partnerinnen aus Wirtschaft und Öffentlichkeit die Flächenwirkung der universitären Kompetenzen. Gerade die universitären Forschungsschwerpunkte, Plattformen und Zentren bieten dabei die besten Voraussetzungen, um die erheblichen Kompetenzen gesellschaftlich breit ins Bewusstsein zu rufen.

Die Universität Innsbruck verfügt über ein ausgezeichnetes Qualitätssicherungssystem, das es konsequent weiterzuentwickeln gilt. Aus Sicht der Universität Innsbruck sind hierbei die Begriffe Qualitätsentwicklung, „soziale Dimension“ und „Kultur“ ursächlich miteinander verbunden. Dies beginnt bei der Aufnahme unserer künftigen Studierenden einerseits im Kontext des neu eingerichteten Student Infopoint, andererseits einer gelebten Willkommenskultur zu Beginn des Studiums. Die qualitätsvolle administrative Unterstützung aller Studierendenagenden von der Studienwahl über das Aufnahmeverfahren bis zum Abschluss soll stetig verbessert und den sich rasant wandelnden Rahmenbedingungen angepasst werden. „Kultur“ ist die bestimmende Größe betreffend Prüfungsleistungen und Anerkennung. Hierbei liegt es uns am Herzen, diesen Begriff sowohl lehrenden- als auch studierendenseitig zu verwirklichen. Prüfungen als wesentlicher Bestandteil von Lehrveranstaltungen haben wie die Lerninhalte selbst höchsten Qualitätsstandards zu genügen. In regelmäßigen Treffen (Lehreplattform) und sinnvoll zusammengestellten Arbeitsgruppen werden Kriterien zur Qualitätssicherung und –verbesserung diskutiert und erarbeitet. Dies gilt gleichermaßen für die Anerkennung von Vorleistungen, wo dem Anerkennen das Erkennen vorausgestellt sein muss. Die Universität bestärkt ihr Bekenntnis zu einer qualitätsvollen Prüfungs- und Anerkennungskultur, welche auf transparenten, nachvollziehbaren Kriterien beruht und im Zusammenspiel mit all ihren Angehörigen verwirklicht wird.

Vorhaben:

- **Attraktive Studien mit internationaler Sicht- und Vergleichbarkeit (Kooperationen mit in- und ausländischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen, transparente und einheitliche Darstellung)**
- **Ausbau des Weiterbildungsangebots**
- **Qualitätsentwicklung: Studierendenservices, Prüfungs- und Anerkennungskultur, Orientierung an Lernergebnissen und den Bedürfnissen der Studierenden**

5.1.2 Innovatives Lehren und Lernen

Wie bereits in Kapitel 3.1 formuliert, sind es die Lehrenden, welche die Innovationen in der Lehre vorantreiben. Ihre hohe, forschungsbasierte Fachkompetenz gilt es auf Grundlage der bestehenden Curricula für unsere Studierenden nutzbringend und wertbringend zur Geltung zu bringen. Die Universität Innsbruck sieht sich in der Verantwortung, das individuelle Innovationspotential unserer Lehrenden zu erhöhen und zielführend zu nutzen. Es ist die Stärke einer Volluniversität, sich des Ideenreichtums ihrer Angehörigen im Sinne einer „Weisheit der Vielen“ zu bedienen und die für die Lehre nützlichsten Ideen abzurufen, zu evaluieren und zu vermehren. Anreize für innovative Lehr- und Lernkonzepte fördern die Innovationskultur über alle Formate. Zur Wahrung der „sozialen Dimension“ soll zudem die soziale Inklusion in Lehrveranstaltungen vorangetrieben werden. Bereits existierende Formate wie Lehrenden- und Studierendenpreise werden weiter ausgebaut, wobei vermehrt auf die Rückkoppelung zwischen Forschung und Lehre Wert gelegt wird. Die Curricula legen über die fachspezifischen Inhalte hinaus Wert auf die Wahrnehmung wesentlicher gesamtuniversitärer und gesellschaftspolitischer Gesichtspunkte (z.B. Nachhaltigkeit, Diversität und Gender), die unter anderem in Wahlmodulen zur Geltung kommen sollen. Entlang der universitären Forschungsstruktur mit ihren Schwerpunkten, Plattformen und Zentren, sollen ferner Module und Lehrveranstaltungen entwickelt werden, die nicht nur inhaltlich breit, sondern auch didaktisch innovativ angelegt und Studierenden ganz

unterschiedlicher Fachrichtungen zugänglich sind. Den oben genannten Forschungseinheiten obliegt neben dem breit gestreuten Ausbildungsangebot im Rahmen der Wahlmodule die im Lehr- und Lernkontext zentrale Aufgabe der forschungsnahen Betreuung von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten. Hier sollten gerade die Forschungsschwerpunkte, -plattformen und -zentren ihre starke Vernetzung durch Co-Betreuung von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten, etwa über Instituts- und Fakultätsgrenzen hinweg, sichtbar machen und einen Mehrwert erzielen.

Die Tatsache, dass Lehren und Lernen derzeit immer häufiger in virtuellen Räumen erfolgt, ist für die Universität Innsbruck ein Antrieb, nicht nur virtuelle, sondern auch reale Lernumgebungen neu zu konzipieren. Die Ausstattung der universitären Unterrichtsräume wird den Möglichkeiten entsprechend ausgebaut, was nicht zuletzt bidirektionales Streaming umfasst. Zusätzlich werden bis jetzt noch nicht wahrgenommene inner- und außeruniversitäre Räume für unterschiedliche Lehrveranstaltungsformate ausfindig gemacht und geprüft.

Zur effizienten Nutzung einzusetzender Ressourcen wird wesentlich darauf zu achten sein, individuelle Anreize und Preise übergreifend zu vergeben. Einerseits will die Universität exzellente Studierende sichtbar fördern: Innerhalb der einzelnen Fakultäten existierende Formate sollen unterstützt zu diesem Zweck und neue Anreiz-Maßnahmen gefördert werden (z.B. Publikationswerkstatt für ausgezeichnete Abschlussarbeiten). Andererseits gilt es, das Augenmerk verstärkt auf die soziale Durchmischung zu lenken. Hierzu gibt es an der Universität Innsbruck bereits laufende Projekte, die im Entwicklungsplanzeitraum evaluiert und durch neue Initiativen ergänzt werden sollen.

Die bereits etablierte Förderung „innovativer Lehrprojekte“ wird durch ein neues Format mit dem Titel „ProLehre“ erweitert, das neben Lehre verstärkt Gesichtspunkte des Lernens anspricht. Der Schwerpunkt liegt hierbei insbesondere bei jungen Lehrenden, die besondere Entwicklungsperspektiven erkennen lassen und von der Universität mit unterstützenden Formaten begleitet werden. Inhaltlich sollen vermehrt hausinterne Austausch- und Ausbildungsformate, nicht zuletzt zum Thema der Neuen Medien, angeboten werden. Aus den Fakultäten bestellte Neue Medien-Ansprechpersonen werden gesamtuniversitär vernetzt und unterstützt. Diese sollen mit ihrem Wissen innerhalb der Fakultäten noch stärker aktuelle Themen vordenken, entwickeln und begleiten. Die Bereitstellung der hierfür notwendigen technischen Ressourcen ist zwischen den Fakultäten und der Universitätsleitung abzustimmen.

Sowohl die ausgezeichneten und stark nachgefragten existierenden als auch neu zu entwickelnden hausinternen Aus- und Weiterbildungsformate für Lehrende sollen übersichtlich und abrufbar dargestellt werden. Selbstredend werden die Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrende stetig evaluiert und auf die Bedürfnisse der Zielpersonen gerichtet.

Sie dienen der Verbreiterung der individuell erworbenen Kompetenzen sowie der informierenden Außendarstellung. Ein konkretes Beispiel sind die Fallstudiendialoge im Rahmen des „Zertifikats Lehrkompetenz“, die von der universitätsinternen Personalentwicklung organisiert werden.

Vorhaben:

- **Anreize schaffen: Lehrepreise, Studierendenpreise, Anreize für innovative Lehrprojekte, role models für Studierende, intensive Verknüpfung von Lehre und Forschung, fakultätsspezifische Förderung und Anreizsysteme für Studierende**
- **Förderungen ausbauen: Mentoring-Modell für junge Lehrende, Einbindung der Neuen-Medien-Ansprechpersonen, Ausbau der medialen/digitalen Lehre und Infrastruktur**
- **Angebote sichtbar machen: z. B. Fallstudiendialoge, AGs und Praktika, Summer Schools, Exkursionen, Qualitätsmanagement**

5.1.3 Evolution: Curricula 4.0

Die curriculare Architektur stellt in vielerlei Hinsicht den Kern des Lehrens und Lernens dar. Sie besitzt eine Vielzahl von direkten und indirekten Auswirkungen auf die Universität Innsbruck wie auf den gesamten Bildungsbereich im Allgemeinen. Diese Architektur umfasst somit das gesamte Spektrum von der Anziehungskraft auf neue Studierende (und damit notwendiger Kontingente bzw. Kontingentverschiebungen) bis hin zu hausinternen budgetären Aspekten.

Das im Rahmen von „Zukunft Hochschule“ diskutierte Modell von Harmonisierung versus Differenzierung fokussiert auf fachlich-inhaltliche Aspekte. Die beiden Terme Harmonisierung und Differenzierung betreffen jedoch in gleicher Weise strukturelle Gesichtspunkte. Neben einem klaren Bekenntnis zur Vielfalt der einzelnen Fakultäten und ihrer Lehr- und Lernkulturen soll gegebenenfalls den Wünschen nach Flexibilität und Wahlfreiheit auch durch strukturelle Aspekte Aufmerksamkeit geschenkt und diese Ansinnen unterstützt werden. Klare Strukturen erlauben hausintern wie auch im nationalen und internationalen Kontext die Beförderung der Mobilität, Flexibilität und Anrechenbarkeit und stellen damit gerade auch für nicht-traditionelle Studierende einen Mehrwert dar. Darüber hinaus kann dadurch die Darstellbarkeit der Angebotsausrichtung Studieninteressierten wie auch Arbeitsgeberinnen und Arbeitgebern gegenüber entscheidend erhöht werden. Es lässt sich also festhalten, dass das Modell „Harmonisierung versus Differenzierung“ dringend in einen offenen und alle universitären Gremien einschließenden Prozess zu strategischen Überlegungen betreffend das Lehrportfolio münden muss. Gerade im Lichte der „Studienplatzfinanzierung“ erscheint diese Diskussion zwingend.

Erweiterungscurricula sind eine attraktive Möglichkeit, den Studierenden durch gezielte Vertiefung im Bachelorstudium nicht-konsequente Masterstudien zugänglich zu machen. Sie sollen an der Universität Innsbruck in geeigneter Form implementiert werden. Im Sinne eines eigenverantwortlichen Herangehens bietet sich für die Studierenden die Möglichkeit, eigenständig Schwerpunkte setzen und sich entsprechend der individuellen Stärken gezielt auszurichten sowie weiterzuentwickeln.

Die Universität versteht sich weiterhin als Präsenzuniversität. Allerdings wird die Universität Innsbruck die Möglichkeiten der Digitalisierung zum Nutzen für Lehrende und Lernende weiterhin konsequent beobachten, bedarfsorientiert umsetzen und weiterentwickeln. Der innerhalb der einzelnen Curricula ausgewogene Einsatz Neuer Medien verfolgt mehrere Ziele.

- 1) Für ausgewählte Lehrveranstaltungen kann es zu einer Qualitätssteigerung in didaktischer Hinsicht kommen.
- 2) Durch die Erhöhung der Gestaltungsmöglichkeiten aufseiten der Lehrenden steht allen Studierenden ein vielfältigeres Angebot zur Verfügung.
- 3) Die didaktische Vielfalt wird „technisch“ um entsprechende Lehrformate erweitert, was u. a. die zeitliche Flexibilität für die Studierenden erhöht.
- 4) Präsenzzeiten sollen vermehrt genutzt werden, um im direkten Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden den wissenschaftlichen Diskurs zu stärken und die Kernkompetenzen aufseiten der Lehrenden beziehungsweise die Potenziale der Studierenden bestmöglich zu nützen: Anstelle der „forschungsgeleiteten Lehre“ tritt „Lehre als forschungsbasiertes (Beg)Leiten“.

Zusätzlich zum ausnehmend hohen Anteil ausländischer Studierender (und Lehrender) an der Universität Innsbruck soll der Austausch und die internationale Vernetzung weiter und nachhaltig gestärkt werden. Neben der bereits exzellenten (nationalen und) internationalen Vernetzung im Forschungskontext soll die Mobilität der Studierenden (incoming und outgoing) weiter gefördert werden. Dabei will die Universität ihren Studierenden auswärtige Studienaufenthalte im Sinne einer intellektuellen, gesellschaftlichen Herausforderung erleichtern und ermöglichen. Zur Förderung der Mobilität ihrer Studierenden erweitert sie ihr fremdsprachiges Lehrangebot innerhalb einzelner Module wie gesamter Curricula und unterstützt fremdsprachige Lehrangebote

durch ein Anreiz- und Fördersystem. Ebenso stärkt und erweitert sie ihr fachspezifisches Netzwerk an Partnerinnen und Partnern.

Vorhaben:

- **Optimierung der Curricula-Struktur: Vereinfachung von Curricula, Entwicklung von Erweiterungs- bzw. Quereinsteigercurricula-Modellen**
- **Ausrichtung auf die Studierenden**
- **Digitalisierung: Verankerung des Einsatzes Neuer Medien in der Lehre**
- **Internationalisierung: Erhöhung der Anzahl fremdsprachiger Studienangebote und begleitende Maßnahmen**

5.2 Forschung

Forschung und forschungsgeleitete Lehre sind die beiden Kernaufgaben einer Universität. Übergeordnetes Ziel der Universität Innsbruck in der Forschung ist es, das hohe Niveau der Forschungsleistung aufrechtzuerhalten. Profilbildung, Kooperationen, internationale Vernetzung, eine moderne Infrastruktur, erhöhte Drittmiteinnahmen, ein effizienter Forschungssupport und gezielte Nachwuchsförderung sind wichtige Pfeiler zur Erreichung dieses übergeordneten Ziels. Hochwertige Beiträge in international anerkannten Publikationsorganen – wenn möglich in Open Access Zeitschriften – sowie die Überführung von Wissen und Technologie in Gesellschaft und Wirtschaft sind wesentliche Anliegen der Universität Innsbruck.

5.2.1 Fortsetzung der Schwerpunktsetzung und Profilbildung

Grundlage jeder Universität ist die Schaffenskraft, das Engagement und letztlich die Leistung der einzelnen Forscherinnen und Forscher. Aufgabe der Universitätsleitung ist es, neben finanziellen Ressourcen auch entsprechende Strukturen und Gestaltungsräume zu entwickeln und zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten (FSP), Forschungsplattformen (FP) und Forschungszentren (FZ), die zu einer Profilbildung in der Forschung wesentlich beitragen. Forschungsschwerpunkte und -plattformen sind interfakultäre Organisationseinheiten unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung mit einem für die Universität Innsbruck charakteristischen Schwerpunkt- bzw. Querschnittsthema auf internationalem Niveau. In den kleineren Forschungszentren bearbeiten mehrere hochqualifizierte Einzelforschende (teilweise ebenfalls interfakultär) ein gemeinsames Forschungsthema. Diese Forschungsverbünde werden vom Rektorat nach entsprechender Begutachtung und unter Rücksichtnahme auf Facheigenheiten bewilligt und dem Universitätsrat nach Anhörung im Senat zur Aufnahme in den Entwicklungsplan vorgeschlagen.

Teil der Profilbildung ist aber auch die fortgesetzte Förderung von Einzelforschenden, die in Teildisziplinen (u. U. abseits des Mainstreams und abseits der Verbundprojekte) alleine oder in kleineren Teams Spitzenleistungen erbringen. Diese Art der Forschung ist ein wichtiger Teil der kreativen Kraft einer Universität (insbesondere bei einer Volluniversität) und wird gleichberechtigt zur Verbundforschung gesehen und durch entsprechende Förderungen unterstützt.

Das Schwerpunktsystem wird periodisch anhand von quantitativen und qualitativen Indikatoren (Exzellenz, Kohärenz, Internationalität, Drittmittel) evaluiert. Die Evaluierungsergebnisse werden in Einzelgesprächen mit dem Vizerektorat für Forschung analysiert. Im Rahmen der regelmäßigen mehrtägigen Klausurtagung „Zukunftsplattform im Universitätszentrum Obergurgl“ haben die Leiterinnen und Leiter der einzelnen Forschungsschwerpunkte, -plattformen und -zentren die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse und -vorhaben der Universitätsleitung und der Kollegenschaft zu präsentieren und darzulegen, wie sie mit den großen gesellschaftlichen Problemstellungen einerseits und dem Lehreangebot an der Universität andererseits korrespondieren. Die Zukunftsplattform (und zusätzliche Formate des Gedankenaustausches) ermöglicht einen detaillierten, unmittelbaren und forschungsnahen Einblick in die Arbeit der Forschungsk Kooperationen und bietet Raum für Diskussionen, Feedback wie auch für weitere Vernetzungsaktivitäten.

Das Schwerpunktsystem der Universität Innsbruck besteht aktuell aus fünf Forschungsschwerpunkten, vier Forschungsplattformen und 41 Forschungszentren.

Forschungsschwerpunkte

1. Alpinen Raum – Mensch und Umwelt
2. Kulturelle Begegnungen – kulturelle Konflikte
3. Molekulare Biowissenschaften (CMBI)
4. Physik
5. Scientific Computing

Forschungsplattformen

1. Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung
2. Geschlechterforschung – Identitäten – Diskurse – Transformationen
3. Material- und Nanowissenschaften (Advanced Materials)
4. Organizations & Society

Forschungszentren

1. Accounting Theory & Research
2. Alpine Infrastructure Engineering
3. Alpinsport
4. Ancient Worlds Studies and Archaeologies (AWOSA)
5. Astro- und Teilchenphysik
6. Berglandwirtschaft
7. Bildung, Generation, Lebenslauf (BGL)
8. Computational Engineering
9. Digital Humanities
10. Dimensionen des Literaturtransfers: Übertragung, Vermittlung
11. Emotion-Kognition-Interaktion (EMKONT)
12. Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie
13. Europäische Integration
14. Experimentelle Ökonomik und angewandte Spieltheorie
15. Finanzmärkte und Risiko
16. Föderalismus – Politik und Recht
17. Geogene Dynamik – geogene Stoffe
18. Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit
19. HiMAT – The History of Mining Activities in the Tyrol and adjacent areas: Impact on Environment and Human Societies
20. Hochleistungsrechnen
21. Informatik
22. Information System for Connected Work and Life
23. Innovative Baustoffe, Bauverfahren und Konstruktionen
24. Ionen- und Plasmaphysik/Angewandte Physik
25. Klima - Kryosphäre und Atmosphäre
26. Kulturen in Kontakt (KiK)
27. Medical Humanities
28. Medizin- und Gesundheitsrecht
29. Migration und Globalisierung
30. Nachhaltiges Bauen
31. Ökologie des Alpen Raums
32. Organisationsforschung
33. Philosophy of Religion
34. Quantenphysik
35. Religion – Gewalt – Kommunikation – Weltordnung
36. Spheres of Governance: Institutions and Agency
37. Strategische Führung, Innovation und Marke
38. Synagoge und Kirche – Grundlagen und Fragen zu einheitsstiftenden Faktoren in Judentum und Christentum
39. Tourismus und Freizeit
40. Umweltforschung und Biotechnologie

41. Umweltökonomik und regionale Entwicklung

Dieses sowohl in seiner Breite wie auch Tiefe in Österreich einzigartige Forschungsschwerpunktsystem ist Träger und Motor der Forschungsleistungen der Universität Innsbruck. Das dreistufige, mittlerweile alle Fakultäten umfassende System hat zu einer deutlichen qualitativen und quantitativen Steigerung der Forschungsleistungen geführt. So sind die am Schwerpunktsystem beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mittlerweile für 85 % aller Publikationen in international führenden Journalen und für 75 % der eingeworbenen Drittmittel der Universität Innsbruck verantwortlich. Durch die gezielte Gründung und Integration von Doktoratskollegs in das Schwerpunktsystem wird dieses weiterhin gestärkt und die Verschränkung von Forschung und Lehre gewährleistet.

Ein Hauptaugenmerk der nächsten Jahre wird auf die strategische Weiterentwicklung der bestehenden Schwerpunkte, Plattformen und Zentren gelegt. Kooperationen mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungsinstituten werden vor allem entlang des Schwerpunktsystems weitergeführt und vertieft. Darüber hinaus wird das Thema Digitalisierung als Querschnittsmaterie zunehmend Bedeutung für die Profilbildung der Universität Innsbruck gewinnen. Einerseits wird die digitale Transformation die Methoden aller Disziplinen in weitaus größerem Ausmaß als bisher beeinflussen, andererseits ist es Aufgabe der Universität sich mit den vielfältigen Auswirkungen der Digitalisierung zu befassen und Lösungsansätze zu entwickeln. Aus diesem Grund entsteht ein Forschungsverbund in den Bereichen Data Science – Digital Relations, der sowohl universitätsintern als auch -extern wirkt (vgl. Kapitel 5.4.6 Digitalisierung).

Vorhaben:

- **Fortführung und Adaptierung der Profilbildung**
- **Institutionalisierte Kooperationen im regionalen, nationalen und internationalen Hochschulraum entlang der Schwerpunktsetzung**

5.2.2 Verbesserung des Forschungsumfeldes

In der experimentellen Forschung sind herausragende Forschungsleistungen häufig nur durch den Einsatz kostenintensiver Forschungsinfrastruktur möglich. Eine Finanzierung von Großgeräten über Drittmittel ist nur in geringem Ausmaß möglich. Die Finanzierung von Großgeräten an der Universität Innsbruck war in der Vergangenheit somit stark an die Infrastrukturinitiativen des Bundesministeriums gebunden. Das Fehlen dieser zentralen Finanzierungsmöglichkeit in den Jahren 2010 bis 2013 wurde in den Folgejahren durch die Implementierung von internen Finanzierungsmöglichkeiten (nach entsprechenden Umschichtungen) zumindest teilweise kompensiert und diese interne Förderung wird in Zukunft noch entsprechend ausgebaut werden. Zusätzlich wurden vom BMWFW und der FFG auch neue Akzente im Bereich der Forschungsinfrastrukturförderung gesetzt.

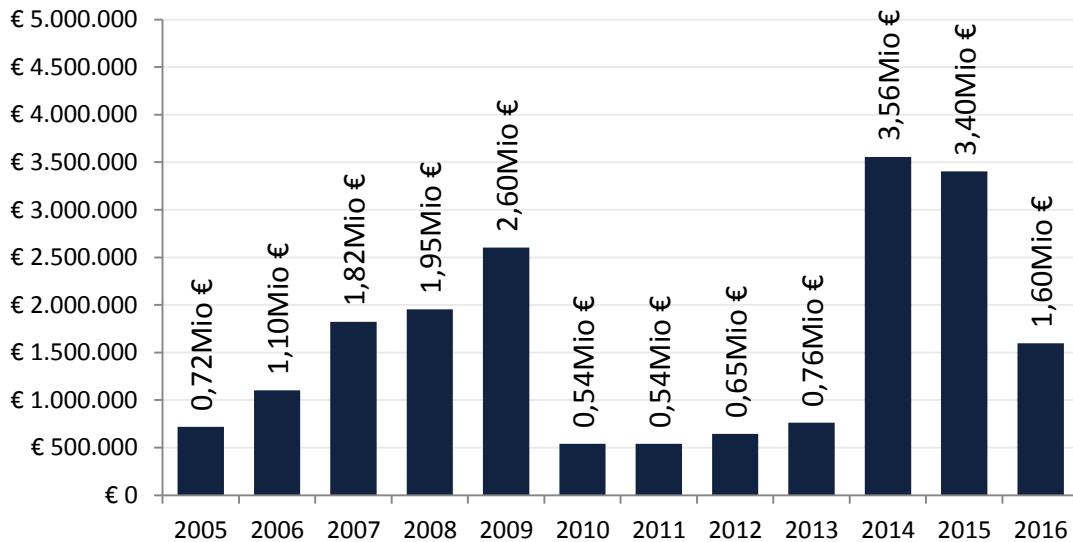


Abb. 8: Investitionen in Infrastruktur (Geräte) im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro lt. Wissensbilanzen, eigene Grafik.

Ein Hauptaugenmerk wird auch weiterhin auf der Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur liegen, wobei darunter sowohl die infrastrukturelle Adaptierung von Gebäuden und Räumen, Geräteausstattungen, Bibliotheksausstattungen als auch elektronische Medien fallen. Wie erwähnt wurde im Jahr 2014 ein internes Investitionsprogramm gestartet (sowohl was Forschungsgeräte als auch zusätzliche Mittel für ULB und ZID, aber auch Hörsaalausstattungen betrifft), das sich in Teilen an der Schwerpunktsetzung in der Forschung orientiert. Zudem werden die infrastrukturellen Investitionen auch in Zukunft in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen erfolgen. Der Aufbau und die Beteiligung an regionalen, nationalen und internationalen Forschungsinfrastrukturen dienen ebenfalls der Stärkung der Forschung.

Das Einwerben von kompetitiv vergebenen Forschungsgeldern wird in vielen Fachbereichen immer mehr zur unverzichtbaren Basis für exzellente Forschung, und zwar sowohl für Einzelforschende als auch Forschende innerhalb der Forschungsschwerpunkte. Ein internes Anreizsystem, das speziell die Einwerbung von Großprojekten unterstützt, soll Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler motivieren, sich dem Wettbewerb zu stellen. Zudem werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Antragstellung und der Projektabwicklung in vielfältiger Weise durch das projekt.service.büro unterstützt, das sich entsprechend den ändernden Anforderungen weiterentwickelt.

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung (internationaler) Drittmittel wird ein Schwerpunkt der nächsten Jahre auf der gezielten Einwerbung von Projekten in Horizon 2020 und dem nachfolgenden Rahmenprogramm der EU („FP9“) liegen.

Vorhaben:

- **Ausbau/Erneuerung der Forschungsinfrastruktur**
- **Gezielte Aktivitäten zur Beteiligung an internationalen Forschungsförderprogrammen (insbesondere Horizon 2020 und FP9) sowie an nationalen Drittmittelprogrammen**
- **Teilnahme an regionalen und internationalen Forschungsinfrastrukturvorhaben sowie internationalen Großprojekten**

5.2.3 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Bewusstsein der zunehmenden Schwierigkeiten, talentierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für eine Karriere im universitären Bereich auszubilden und dauerhaft an die Universität zu binden, hat die Universität Innsbruck – im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten – spezielle universitätsinterne Förderprogramme und -maßnahmen entwickelt. Die systematische finanzielle Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgt über die zentrale Vergabe von Stipendien für Doktorandinnen und Doktoranden, Überbrückungsfinanzierungen und Projektförderung durch Anschubfinanzierungen, deren Vergabe aufgrund von internen und externen Begutachtungen erfolgt. Begleitet wird dies durch mehrere in den letzten Jahren geschaffene Fortbildungsmaßnahmen und Forschungspreise für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Diese schaffen einen Anreiz, Forschungsleistungen von internationaler Qualität zu erbringen.

Als zentraler Karriereschritt ist das Doktorat anzusehen. Zusätzlich zur genannten Förderung von Einzelpersonen wurde daher im Jahr 2016 zur Förderung der strukturierten Doktoratsausbildung die Möglichkeit geschaffen, intern organisierte Doktoratskollegs (DK) in das Forschungsschwerpunktsystem der Universität Innsbruck zu integrieren. Alle Fakultäten und Einheiten des Forschungsschwerpunktsystems sind angehalten und eingeladen, sich intern über die Einrichtung von Doktoratskollegs auszutauschen. Die Vorteile der Integration in das Schwerpunktsystem sind dabei vielfältig: Zunächst gibt es seit Jahren etablierte Kommunikationswege und -plattformen, mittels derer ein Austausch rasch und einfach gewährleistet ist. Die thematische Fokussierung der Forschenden in den FSP, FP und FZ und die jahrelange Zusammenarbeit führt weiters dazu, dass die Themen für gemeinsame interne Doktoratskollegs rasch identifiziert werden können. Und schließlich ist durch die Koppelung von Forschung und Lehre in einer Struktur gewährleistet, dass Doktorandinnen und Doktoranden unmittelbar in die Spitzenforschung der Universität Innsbruck eingebunden sind. Die Universität Innsbruck stellt zur Gründung der Doktoratskollegs Mittel und Personalressourcen zur Verfügung. Die Universität Innsbruck ist bestrebt, in allen wichtigen Forschungsfeldern der LFUI Doktoratskollegs einzurichten.

Der Habilitation als weiterem Qualifikationsschritt kommt nach wie vor eine besondere Bedeutung zu. Die Habilitation dient der formalen Feststellung der hervorragenden wissenschaftlichen Qualifikation als Voraussetzung für den Erwerb der Lehrbefugnis (*venia docendi*). Die Universität Innsbruck nützt das im Kollektivvertrag für wissenschaftliche Karrieren vorgesehene Laufbahnmodell, dessen Kernstück die sog. Qualifizierungsvereinbarungen (QV) darstellen und in der Regel als eine wesentliche Voraussetzung die Habilitation vorsehen. Für die Ausschreibung der Laufbahnstellen wurde bereits im Jahr 2011 ein strukturiertes Besetzungsverfahren eingeführt, das verpflichtend durch eine Auswahlkommission begleitet wird. Dieses wurde im Jahr 2016 um die in § 99 Abs. 5 Universitätsgesetz vorgesehene Einbindung der Universitätsprofessorinnen und -professoren des Fachbereichs erweitert. So ist gewährleistet, dass für diese Stellen tatsächlich die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgewählt werden. Der gesamte Qualifizierungsprozess wird durch einen Beirat, in dem auch Fakultätsmitglieder vertreten sind, begleitet. Speziell zur Förderung von hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen gibt es zusätzlich die beiden Frauenförderprogramme Erika-Cremer-Habitationsstipendien sowie die Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren.

Die finanzielle und strukturelle Nachwuchsförderung wird durch interne Fortbildungen und Lehrveranstaltungen begleitet. So baut beispielsweise das etablierte Zertifikat Drittmittelmanagement notwendige Kompetenzen zur Akquisition und Abwicklung von Drittmittelprojekten auf. Die enge Kooperation mit dem projekt.service.büro schafft Synergieeffekte, die auch in Zukunft für die qualitätsvolle Fortführung und Weiterentwicklung dieses Programms genutzt werden sollen.

Die Universität ist bestrebt, die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf hohem Niveau weiterhin zu gewährleisten.

Vorhaben:

- **Weiterentwicklung und Förderung der Doktoratskollegs**
- **Fortführung der Frauenförderprogramme**
- **Coaching, Fortbildung und Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Bereich der Drittmittelinwerbung sowie Vergabe von eigenen Förderungen**

5.3 Personalstruktur, -strategie und -entwicklung

Die Universität Innsbruck ist als familienfreundliche Arbeitgeberin zertifiziert und wurde vom Wirtschaftsmagazin „trend.“ als Top-Arbeitgeberin 2017 ausgezeichnet. Darüber hinaus strebt sie ein Gütesiegel für betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) an.

Die **Personalstrategie** für die kommenden Jahre ergibt sich aus den in Lehre und Forschung definierten und im Rahmen der Audits als familienfreundliche und gesundheitsfördernde Arbeitgeberin ausgearbeiteten Zielen: Die Universität Innsbruck möchte Betreuungsverhältnisse verbessern und beste Rahmenbedingungen für exzellente Lehre, exzellente Forschung sowie die berufliche und persönliche Entfaltung aller Mitarbeitenden bieten.

In Hinblick auf die **Personalstruktur** arbeitet die Universität Innsbruck bereits seit 2005 an einer kontinuierlichen quantitativen und qualitativen Verbesserung der Betreuungsverhältnisse und hat die Anzahl von Mitarbeitenden auf Habilitationsniveau (inkl. Professorinnen und Professoren) von 390 im Jahr 2005 gezielt auf knapp 500 im Jahr 2016 erhöht. Für die Jahre 2019–2021 ist ein weiterer Aufbau von höchstqualifizierten Mitarbeitenden in Lehre und Forschung geplant. Dabei nutzt die Universität Innsbruck u. a. die Möglichkeiten, die sich aus der UG-Novelle 2016 in Hinblick auf die Schaffung von Professuren nach § 99 Abs. 4 und § 99 Abs. 5 ergeben. Die Zuordnung der Stellen erfolgt auf Basis von Betreuungskennziffern und anderen Leistungskennzahlen wie dem universitätsintern entwickelten G-Indikator (G steht für gebundene Jahre) als Anhaltspunkt für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Rotations- und Dauerstellen im wissenschaftlichen Personal. Zur Personalstrukturplanung ist auf das Kapitel 6.17 hinzuweisen (S. 85), in dem alle Professuren und Laufbahnstellen für die entsprechenden Perioden ausgewiesen sind.

Ausgehend vom Bedarf der Organisationseinheiten, aber auch ausgehend von den Wünschen der Mitarbeitenden, unterstützt die **Personalentwicklung** der Universität Innsbruck sämtliche Maßnahmen auf organisationaler und personenbezogener Ebene, die zum Erhalt und zur Verbesserung der Leistungen in Lehre, Forschung und Verwaltung, zur Förderung der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden, zur Erhöhung der Attraktivität als Arbeitgeberin und zur Förderung der Gesundheit der Mitarbeitenden beitragen.

Für die Jahre ab 2019 sind folgende Entwicklungsschwerpunkte geplant:

5.3.1 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Siehe Kapitel 5.2.3

5.3.2 Qualitätsvolle, zügige und genderfaire Berufungen

In dem Streben nach bestmöglicher Forschung, Lehre und Karriereförderung kommt der Qualität der Professuren eine Schlüsselrolle zu: Nur bestqualifizierte Professorinnen und Professoren sichern hohes wissenschaftliches Niveau und sorgen für einen stetigen internen Antrieb zu entsprechenden Forschungs- und Lehrleistungen. So ist es eines der wichtigsten Ziele der Universität, die Berufungsverfahren, laufend zu optimieren. Sie kann dabei auf einen hohen Stand von Qualitätssicherungsmaßnahmen („Empfehlungen des Rektorats für Berufungsverfahren“, „Richtlinien des Senats“ u. a.) aufbauen. Das Hauptaugenmerk der weiteren Arbeit wird hierbei auf

- einem Paradigmenwechsel zu aktiverem „Recruiting“,
- der Verkürzung der Berufungsverfahren,
- einer weiteren Optimierung der Zusammenarbeit aller beteiligten Gremien und Akteure,
- der Einbindung des Stellenprofils in die strategischen Entwicklungsziele der Fakultät, insbesondere im Hinblick auf die Forschungsschwerpunkte und gesellschaftlich relevante Schwerpunkte in der Lehre, sowie
- der optimalen Einbettung der Professur in die bestehende Organisation

liegen. Ganz neue Möglichkeiten der internen Karriereförderung haben sich durch die UG-Novelle 2015 ergeben.

Die zuvor bereits für Universitätsdozentinnen und -dozenten bestehende Möglichkeit, im Wege eines abgekürzten Verfahrens zur Professorin/zum Professor ernannt zu werden, wurde nunmehr durch § 99 Abs. 4 auf Assoziierte Professorinnen und Professoren ausgedehnt. Die Universität Innsbruck sieht das als eine Möglichkeit, hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu fördern und an der Universität zu halten. Mit einer Kombination aus Qualifizierungsstelle gem. § 27 des Kollektivvertrages und der Aussicht auf ein abgekürztes Berufungsverfahren gem. § 99 Abs. 4 UG beschreitet die Universität Innsbruck außerdem einen neuen Weg, um wissenschaftliche High-Potentials frühzeitig an die Universität Innsbruck zu holen bzw. zu binden und ihnen eine durchgängige Laufbahn bis hin zum Full Professor zu ermöglichen.

Die Universität Innsbruck strebt eine Erhöhung des Anteils von Professorinnen an. Der Professorinnenanteil beträgt derzeit 20 %, das sind 48 von 247 Professuren, die ein Berufungsverfahren gemäß § 98 oder § 99 durchlaufen haben (Quelle: Wissensbilanz 2016).

Gem. § 98 Abs. 2 UG können mit ihrer Zustimmung auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich nicht beworben haben, als Kandidatinnen und Kandidaten in ein Berufungsverfahren einbezogen werden. Die Universität Innsbruck möchte diese Option im Sinne eines „aktiven Recruitings“ stärker nutzen und in Zusammenarbeit mit den Fakultäten und den zuständigen Gremien (Senat, AKG) implementieren. Die Direktansprache von potenziellen Kandidatinnen soll auch zur Erhöhung der Frauenquote in den Verfahren und im Personalstand beitragen.

5.3.3 Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Karriereplanung

Wissenschaftliche Karrieren sind gerade in der Anfangsphase gekennzeichnet durch zeitlich befristete Verträge und das Erfordernis der Mobilität. Die Situation hat sich durch die Novelle des § 109 UG (= sog. Kettenvertragsverbot) im Jahr 2016 noch verschärft. Gleichzeitig wurden mit der UG-Novelle 2016 neue Karriereoptionen im wissenschaftlichen Personal geschaffen.

Im Sinne einer größtmöglichen Transparenz und Unterstützung für die Betroffenen hat die Universität Innsbruck eine Übersicht über sämtliche Anstellungsoptionen im wissenschaftlichen Personal erstellt und erweitert diese jeweils um neue gesetzliche Möglichkeiten:

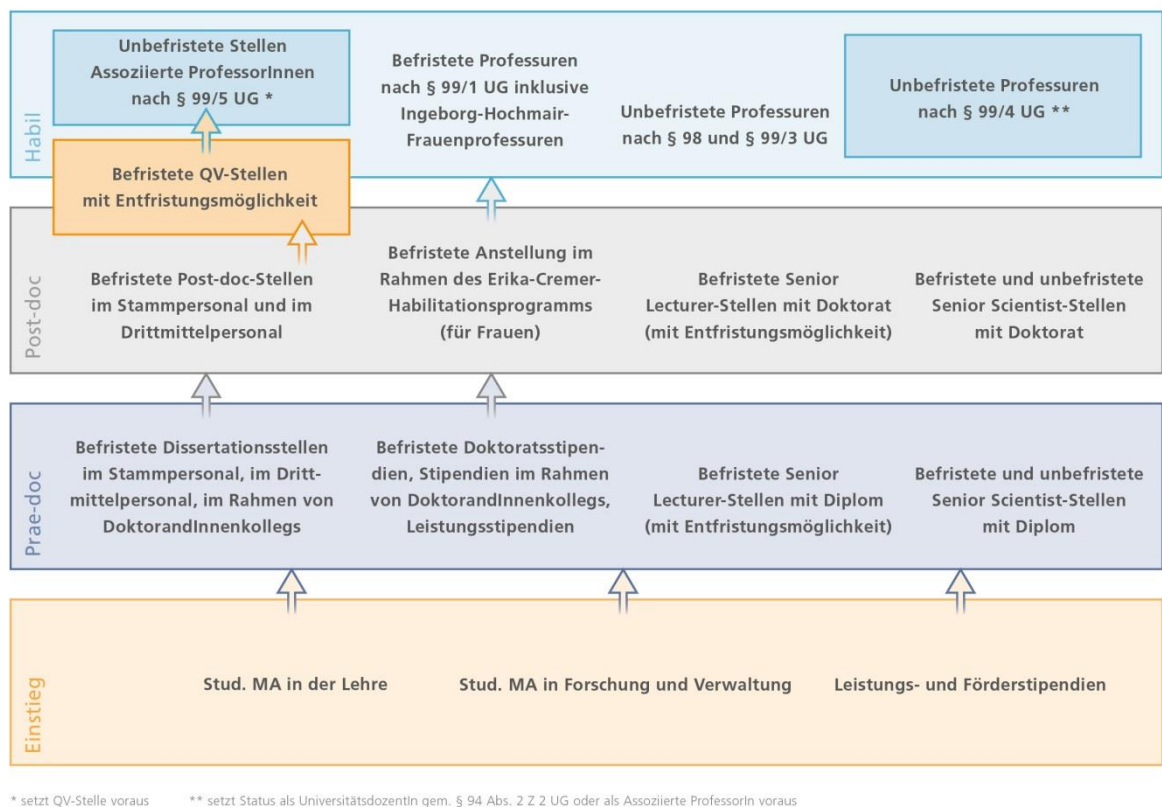


Abb. 9: Karrierewege an der Universität Innsbruck, eigene Grafik.

Über eine eigene Homepage können Mitarbeitenden ihre ganz persönlichen Anstellungsoptionen – ausgehend von ihrer Erstanstellung im wissenschaftlichen Personal – einsehen und davon ausgehend ihre Karriereschritte planen. Darüber hinaus bietet die Universität schon seit einigen Jahren sehr erfolgreich das Programm Karriere+ für Post Docs bzw. Doktorandinnen und Doktoranden und ein spezielles Mentoring-Programm für weibliche Nachwuchswissenschaftlerinnen an.

Ausgehend von der Fortführung der vorhandenen Unterstützungsangebote im Bereich der Karriereplanung für den wissenschaftlichen Nachwuchs werden neue Angebote entwickelt und umgesetzt. Eine besondere Rolle kommt dabei der Organisation von Wissensnetzwerken zu, in deren Rahmen die Erfahrung und das Wissen von Expertinnen und Experten ausgetauscht, weiterentwickelt und für innovative Lösungsmöglichkeiten genutzt wird. Die Universität Innsbruck setzt sich auch dafür ein, dass Karrieren von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch gesetzliche Rahmenbedingungen gefördert und nicht behindert werden.

5.3.4 Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Universität sieht eine gute Vereinbarkeit von Lebensbereichen als wesentlichen Faktor für die Studien- bzw. Arbeitszufriedenheit. Für ihre familienfreundliche Personal- und Studienpolitik wurde die Universität Innsbruck 2016 erneut mit dem staatlichen Gütezeichen *hochschuleundfamilie* ausgezeichnet und setzt damit den eingeschlagenen Weg fort, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nachhaltig zu gewährleisten. 2017 wurde die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch im Leitbild der Universität verankert. Für die kommenden Jahre sind weitere Maßnahmen geplant, um Mitarbeitende mit Betreuungspflichten aller Art zu entlasten und zu unterstützen. Dazu zählt etwa die Weiterentwicklung des Kinderbüros zu einer Familienservicestelle, um auch die Pflege von Angehörigen entsprechend zu berücksichtigen, aber auch die Verbesserung des Auszeitenmanagements sowie die Sensibilisierung von Führungskräften.

5.3.5 Unterstützungsangebote für Führungskräfte

Das Unterstützungsangebot für Führungskräfte ist auf die unterschiedlichen Führungspositionen abgestimmt und berücksichtigt damit die speziellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer Führung an der Universität stattfindet. Die gezielte Vorbereitung auf Aufgaben (z. B. Institutsleitung, Fakultätsleitung) ist ein Erfolgsmodell, das den Austausch unter den Führungskräften fördert und in Zukunft noch forciert werden soll. Grundsätze der Führung und Zusammenarbeit werden in einem partizipativen Prozess vom Leitbild abgeleitet und bilden eine wichtige Orientierung für die Führungskräfte an der Universität Innsbruck.

Unter dem Slogan „uni Innsbruck | gut drauf!“ widmet sich die Universität Innsbruck darüber hinaus seit 2013 intensiv der Förderung der körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit, des Wohlbefindens und der Arbeitsfähigkeit aller Mitarbeitenden. Ziel ist es, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, mit dem Motivation, Leistungsfähigkeit, Arbeitszufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeitenden in allen Altersstufen erhalten und gefördert werden können. Dies ist nur durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in Hinblick auf Unternehmenskultur, Arbeits- und Organisationsbedingungen möglich, der durch die Beantragung des sog. BGF-Gütesiegels unterstützt wird. Hier prüft ein unabhängiges Institut im Dreijahresrhythmus die Qualität und Gesundheitsorientierung der Universität.

Gesundheit und Arbeitsfähigkeit sind entscheidende Faktoren für die Leistungsfähigkeit der Organisation Universität und eine maßgebliche Führungsaufgabe. Daher wird in den kommenden Jahren Augenmerk auf die Stärkung gesundheitsbezogener Führungskompetenz gelegt, die auch den Aspekt der Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufgreift.

Vorhaben:

- **Weiterführung Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zur Vorbereitung auf wissenschaftstypische Herausforderungen der Führung von Expertinnen und Experten**
- **Fortführung bestehender Unterstützungsangebote für Führungskräfte (Informationsbroschüren, Informationsveranstaltungen, organisierter Austausch zwischen Führungskräften)**
- **Entwicklung eines auf die Bedürfnisse von Führungskräften in der Verwaltung abgestimmten Angebotes**
- **Ausbau des Beratungsangebotes und intensive Unterstützung bei Veränderungsprozessen**
- **Abwechslungsreiches Seminarangebot für Führungskräfte und Förderung des gegenseitigen Austauschs rund um das Thema „Gesund führen“**

5.3.6 Kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen und der Mitarbeitendenzufriedenheit

An der Universität Innsbruck wurde im Jahr 2013 im Rahmen des Projekts „uni innsbruck | gut drauf“ erstmals eine Mitarbeitendenbefragung durchgeführt, um die Stärken und Schwächen der Universität Innsbruck in Bezug auf die Arbeits- und Arbeitsplatzbedingungen zu ermitteln. Aus den Ergebnissen der Umfrage wurden zahlreiche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt, darunter auch langfristige Vorhaben wie die Verbesserung der internen Kommunikation durch den Aufbau einer internen Kommunikationsplattform oder auch die Förderung der Feedbackkultur an der Universität Innsbruck.

Die Befragung aus dem Jahr 2013 wurde 2016 wiederholt. An der Befragung 2016 haben über 25 % der Mitarbeitenden teilgenommen. Das Ergebnis der Befragung war in vielen Bereichen besser und in keinem Bereich schlechter als im Jahr 2013. Das Arbeitsengagement der Mitarbeitenden ist beachtlich, die Zufriedenheit hoch. Handlungsbedarf besteht aus Sicht der Befragten insbesondere in den Bereichen Führung und Karriereöglichkeiten, aber auch weiterhin im Bereich Kommunikation. Hier sollen weitere Maßnahmen gesetzt werden (siehe auch 5.3.5), um die im Leitbild definierte Kultur der Wertschätzung, Transparenz und Solidarität auf allen Ebenen der Universität zu etablieren.

Vorhaben:

- **Weiterentwicklung der internen Kommunikationsplattform**
- **Weitere Maßnahmen zur Förderung der Feedbackkultur und Kommunikation**
- **Weiterhin Optimierung von Verwaltungsstrukturen und -abläufen sowie Abbau bürokratischer Hürden**
- **Neuerliche Evaluierung der Arbeitszufriedenheit durch eine Mitarbeitendenbefragung im Jahr 2019**

5.3.7 Alternative Lehrlingsausbildungsangebote

Die Universität Innsbruck ist eine attraktive und mehrfach ausgezeichnete Lehrlingsausbildungsstätte. Aufgrund der positiven Erfahrungen mit Maturantinnen und Maturanten ist es ein Ziel, diese Gruppe vermehrt anzusprechen. Gezielte Marketingaktivitäten sowie das Angebot der verkürzten Fachausbildung für Maturantinnen und Maturanten im Lehrberuf Labortechnik mit integriertem Auslandspraktikum unterstützen dieses Vorhaben. Die Berufsausbildung mit verlängerter Lehre oder Teilqualifizierung läuft bereits sehr erfolgreich und wird weiter ausgebaut.

Vorhaben:

- **Fortführung des bestehenden Lehrlingsausbildungsprogrammes**
- **Ergänzung um ein Lehrlingsausbildungsangebot für Maturantinnen und Maturanten**

5.4 Gesellschaftliche Zielsetzungen und Third Mission

Die Universität Innsbruck ist sich ihrer Aufgabe bewusst, als Tiroler Leitinstitution formend und gestaltend auf die gedeihliche Entwicklung der Gesellschaft einzuwirken. Dazu zählt einerseits, in gesellschaftlich relevanten Fragestellungen – etwa Gleichstellung, Frauenförderung, lebenslanges Lernen, Förderung von Menschen mit Behinderung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Förderung des vorurteilsfreien und friedlichen Umgangs mit der Vielfalt von Religionen und Kulturen – Position zu beziehen und eine Vorreiterrolle einzunehmen. Andererseits gilt es, die Wirkung von Wissen in der Gesellschaft im Sinne eines Wissens- und Technologietransfers greif- und begreifbar zu machen. Dieser als Third Mission verstandene Auftrag wird als Querschnittsmaterie verfolgt, der das gesellschaftliche Wirken der Universität gesamthaft sichtbar(er) macht. Die Universität Innsbruck hat als öffentliche Universität in Bezug auf die „soziale Dimension“ spezifische Aufträge und Handlungsspielräume, die sie wahrnimmt. Sie ist u. a. gefordert die Heterogenität der Studierenden und Studieninteressierten generell durch mehr Diversifizierung in der Lehre und in der Studienorganisation gerecht zu werden und sich für alle zu öffnen. Zahlreiche weitere Bereiche, wie etwa Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit oder Weiterbildung, aber auch Internationalisierung, sind daher ebenfalls in diesem Kontext zu sehen.

5.4.1 Diversität

Diversität wissenschaftlicher Themenstellungen und Forschungsmethoden, Vielfalt durch interdisziplinäre Forschung und Lehre sowie rege interregionale und internationale Zusammenarbeit sind der Universität als Institution wesensimmanent. Die Universität Innsbruck geht davon aus, dass die vielfältigen biografischen, sozialen und kulturellen Erfahrungshintergründe ihrer Angehörigen und die dadurch beeinflussten unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen ein wertvolles Kapital für Forschung, Lehre, aber auch für das universitäre Zusammenleben darstellen.

5.4.1.1 Gleichstellung – Frauenförderung – Gender Mainstreaming

Als einer der Kerndimensionen von Vielfalt wird der Gleichstellung der Geschlechter besonderes Gewicht beigemessen. Die Universität Innsbruck versteht sich als geschlechtergerechte Forschungs- und Bildungseinrichtung, die auch den Zielen der Chancengleichheit verpflichtet ist. Gender Mainstreaming ist gelebter Teil der Universitätskultur. Die Einbeziehung der Geschlechterperspektive als Querschnittsmaterie in alle strategischen Ziele des Entwicklungsplanes und in die interne Ressourcenverteilung ist eine notwendige Folge dieses Selbstverständnisses. Folgende Handlungsfelder und Maßnahmen sind für den Bereich Gleichstellung, Frauenförderung und Gendermainstreaming in dieser Entwicklungsplanperiode von besonderer Bedeutung:

- **Antidiskriminierung**

Diskriminierungsfreies Handeln sowohl bei Stellenbesetzungen und bei der Entlohnung als auch bei der Ausgestaltung des Studien- bzw. Arbeitsumfeldes wird an der Universität Innsbruck nicht lediglich als gesetzliche Verpflichtung, sondern auch als wesentlicher Bestandteil ihres Beitrags zur Entwicklung der Gesellschaft gesehen. Schwerpunkte dabei werden die Beibehaltung bzw. Schließung des jetzt schon sehr kleinen Gender-Pay-Gaps und die Weiterentwicklung der transparenten und genderfairen Rekrutierungsprozesse sein, insbesondere bei Berufungen und der Besetzung hochwertiger Stellen wie Laufbahnstellen oder Leitungsstellen.

- **Maßnahmen zur Erreichung eines ausgeglichenen Geschlechteranteils unter den Universitätsangehörigen**

Da ausgewogene Geschlechterverhältnisse nicht allein durch Vermeidung von Diskriminierung erreicht werden können, setzt die Universität Innsbruck auch künftig Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Bereichen, in denen eine Unterrepräsentation vorliegt. Dazu zählt etwa die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Da Frauen von formalen und transparenten Förderstrukturen erfahrungsgemäß besonders stark profitieren, leisten diese einen wesentlichen Beitrag zur Frauenförderung. Im Rahmen von Nachwuchsfördermaßnahmen wird es weiterhin Mindestgrenzen (50 %) für die Berücksichtigung von Frauen bei den Doktoratsstipendien und bei den Forschungsförderungsmitteln geben. Daneben sollen folgende erfolgreiche Programme – teils modifiziert – fortgeführt werden:

- Das Erika-Cremer-Habitationsprogramm ermöglicht Wissenschaftlerinnen, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen.
 - Die Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren dienen der Förderung von exzellenten Wissenschaftlerinnen aus Fachbereichen, in denen Frauen besonders unterrepräsentiert sind. Waren sie zunächst auf die MINT-Fächer beschränkt, wird das Programm künftig für alle Fächer ausgedehnt, in denen Frauen besonders unterrepräsentiert sind.
- **Sicherstellung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit genderrelevanten Themen in Forschung und Lehre**

Frauen- und Geschlechterforschung wird an der Universität Innsbruck nicht nur als gleichwertig mit allen anderen Disziplinen, sondern als Bereicherung des Forschungs- und Lehrportfolios angesehen. Hier gilt es, die Vernetzung der Genderforschenden zu unterstützen sowie die Sichtbarkeit in der interfakultären Forschungsplattform „Geschlechterforschung“ zu fördern. Dazu zählt auch die Fortführung des interfakultären Masterstudiums Gender, Kultur und Sozialer Wandel sowie die Integration von einschlägigen Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Geschlechterforschung in möglichst allen Curricula.

5.4.1.2 Förderung von Menschen mit Behinderungen und/oder chronischer Erkrankung

In den leitenden Grundsätzen des Universitätsgesetzes sind im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung u. a. die Lernfreiheit, soziale Chancengleichheit und insbesondere die Berücksichtigung der Erfordernisse von Menschen mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen verankert. Die Universität Innsbruck hat es sich in diesem Bereich zur Aufgabe gemacht, optimale Rahmenbedingungen für die umfassende Teilhabe von Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zu schaffen, Serviceangebote für diese Zielgruppe zu entwickeln und innovativ auszugestalten. Dies macht die Universität zu einem attraktiven, offenen und konkurrenzfähigen Ausbildungsort auf internationalem Niveau, der die Anforderungen der Barrierefreiheit weitest möglich umsetzen. Die steigende Anzahl der betroffenen Studierenden ist ein Gradmesser des Erfolges der vielseitigen Bestrebungen der Universität.

Das Büro der Behindertenbeauftragten unterstützt diese umfassende Querschnittsmaterie und versteht sich als Vermittlung und Ansprechpartner insbesondere für betroffene Studierende, Lehrende und Mitarbeitende aus der universitären Administration. Die Optimierung und der Ausbau von Serviceleistungen, sowie die Forcierung der internationalen Mobilität und die Vernetzung im universitären-sozial-bildungspolitischen Gefüge stellen die maßgeblichen strategischen Ziele für den Entwicklungsplanzeitraum dar.

Zusätzlich wird ein besonderer Fokus auf Mitarbeitende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung gelegt. Die definierten Entwicklungsziele im Projekt „Job Initiative – Mitarbeitende mit Beeinträchtigung“ des Audits *hochschuleundfamilie* sind die Gestaltung von inklusiven Arbeitsplätzen, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie die Erhöhung der Anzahl von Mitarbeitenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung.

5.4.1.3 Diversity Management

In Übereinstimmung mit den Rückmeldungen aus dem QM-Audit wird sich die Universität in den kommenden Jahren weiter verstärkt dem Thema „Diversity Management“ widmen. Die langjährigen Erfahrungen im Bereich der Antidiskriminierung und die im AKG und im Büro für Gleichstellung und Gender Studies diesbezüglich aufgebaute Expertise wird genutzt, um ein Konzept des „Diversity Management“ laufend weiterzuentwickeln und sukzessive umzusetzen. Dabei wird an bereits bestehende Maßnahmen und Angebote angeschlossen, die stärker vernetzt und gesamthaft sichtbar gemacht und ausgebaut werden. Zu diesem Zweck erfolgte eine Sammlung bestehender Maßnahmen und Aktionen zum Thema „Diversity“, die nun auf einer eigenen Homepage gebündelt dargestellt werden sollen. Eine Steuerungsgruppe wird diese Maßnahmen evaluieren, Weiterentwicklungsmöglichkeiten orten und in der Folge vorantreiben.

Die Verankerung des Themas Diversität in der Forschung und Lehre erfolgt in verschiedenen Bereichen (u. a. Forschungsschwerpunkt „Kulturelle Begegnungen – kulturelle Konflikte“, interfakultäre Forschungsplattform „Geschlechterforschung: Identitäten – Diskurse – Transformationen, Forschungsbereiche am Institut für Erziehungswissenschaften wie z. B. Disability Studies und Inklusive Pädagogik und am Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik). Zwei konkrete HRSM-Projekte („Chill die Basis“ und „First Generation Students“) zielen darauf ab, Unterschiede zwischen traditionellen sowie nicht-traditionellen Zugängen in Studium und Weiterbildung abzubauen.

5.4.1.4 Strategien zur stärkeren sozialen Durchmischung der Studierenden- und Absolventenstruktur

In naher Zukunft wird es für Universitäten noch wesentlicher sein, unabhängig von Bildungshintergründen die „richtigen“ Personen in der „richtigen“ Kontingentierung in die „richtigen“ Studien zu bringen. Handlungsfelder sind der integrativere Zugang, die Minimierung von Studienabbrüchen sowie die Steigerung des Studienerfolges. Im letzten Jahr wurden an der Universität Innsbruck drei Projekte gestartet, die in der kommenden Entwicklungsperiode weiter ausgebaut und professionalisiert werden.

Das erste Projekt „Chill-die-Basis – Maßnahmen zur Förderung von nicht-traditionellen Studierenden“ wurde im Rahmen der HRSM-Ausschreibung mit der AK Tirol, dem MCI, der FH Kufstein, der Medizinischen Universität Innsbruck, der UMIT und dem Land Tirol als Partner erfolgreich eingeworben. Es umfasst einerseits eine wissenschaftliche Ausarbeitung des Themas und andererseits ein konkretes Angebot für Schülerinnen und Schüler in Form des „talentescouts tirol“. Das Projekt zielt darauf ab, nicht-traditionelle Studierende im Vorfeld eines möglichen Studiums gezielt zu adressieren und nach Aufnahme eines Studiums zu beraten und zu begleiten.

Darüber hinaus wird im Rahmen des Projekts „First Generation Students“ eine Lehrveranstaltung (im Rahmen der generischen und interdisziplinären Kompetenzen) entwickelt, die Studierenden Wissen in den Themen sozialen Herkunft, Migrationshintergrund und klassenspezifische Zugänge bzw. Ausschlussmechanismen in Hinblick auf Bildungssysteme vermitteln soll.

Beim dritten Projekt handelt es sich um eine Initiative der Universität Innsbruck, die mit dem Namen „Sommertechnikum MINT“ beworben und in den Monaten Juli/August 2017 erstmals durchgeführt wurde. Zielgruppe sind hierbei Schülerinnen zwischen 15 und 20 Jahren, die im Rahmen eines kombinierten Anstellungs- und Ausbildungsangebotes gezielt auf die vielfältigen Möglichkeiten im MINT-Bereich hingewiesen und für selbige Studien begeistert werden sollen. Das Sommertechnikum ist eine Kombination aus bezahltem Praktikum (oder Ferialjob) und Summer School, derzeit unter der Mitwirkung folgender Fakultäten: Chemie und Pharmazie, Mathematik-Informatik-Physik, Geo- und Atmosphärenwissenschaften und Technische Wissenschaften. In weiterer Folge ist der Ausbau dieses Angebotes unter Einbindung des gesamten Tiroler Hochschulraums und weiteren Unternehmen anzudenken.

5.4.2 Weiterbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen

Die universitäre Weiterbildung spielt eine zentrale Rolle im Bereich Third Mission. Der stetige Wandel unserer Gesellschaft und somit die permanente Verkürzung der Halbwertszeit unseres Wissens macht es notwendig, einmal erworbene Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten laufend aufzufrischen und zu erneuern. Aus diesem Grund sieht sich die Universität Innsbruck in der Pflicht, ihre Alumnae und Alumni auf dem aktuellen Wissensstand zu halten. Gängige Formate wie Universitätslehrgänge, -kurse und Weiterbildungsseminare werden hierzu angeboten. Dieses Portfolio steht auch weiteren Zielgruppen zur Verfügung. Bewusst werden fach einschlägige Professionistinnen und Professionisten durch Vertiefungsmodule und Angebote zur Weiterqualifikation angesprochen mit Fokus auf der Verbindung von Theorie und Praxis.

Ein weiterer Schwerpunkt, der sich in den letzten Jahren entwickelt hat, liegt auf Weiterbildungskooperationen mit Unternehmen. Hierzu werden vor allem die Initiativen der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) – Qualifizierungsseminar, Qualifizierungsnetz und Innovationslehrgang – des BMWFW und des BMVIT im Bereich der wissenschaftsorientierten Weiterbildung in Anspruch genommen. Dadurch werden Forschungskompetenzen über Mitarbeitende direkt in ihre Unternehmen getragen. Diese Kooperationsmöglichkeiten von Universität und Wirtschaft werden entsprechend dem Triple-Helix-Gedanken weiter ausgebaut.

Im Sinne ihrer gesellschaftlichen Verantwortung sieht sich die Universität Innsbruck verpflichtet, Bildung zu stärken, Bewusstsein zu schärfen und kritische Reflexion anzuregen. Hierzu bietet unsere Universität eine Vielzahl von Initiativen. Einige sollen genannt werden: Junge Uni, Sommertechnikum, Universität im Dorf, uni•com etc.

5.4.3 Wissens- und Technologietransfer

Mit der Einrichtung einer neuen Organisationseinheit im Jänner 2016 wurde eine zentrale, nach außen deutlich sichtbare Serviceeinrichtung geschaffen. Aufgabe der neuen Organisationseinheit Transferstelle Wissenschaft-Wirtschaft-Gesellschaft ist es, die Universitätsleitung dabei zu unterstützen, die Bedeutung der Universität Innsbruck als Impulsgeberin für die Region, als Partnerin für die Wirtschaft und als Wissenspool für die Gesellschaft auszubauen und die Anzahl an Kooperationen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu erhöhen.

Insgesamt soll über die Transferstelle in den Jahren 2019–2021 ein Ökosystem für Innovation und Wandel (von Technologien, Wirtschaft, Business Models und Gesellschaft) geschaffen und laufend erweitert werden sowie die Rolle der Universität als Kooperationspartnerin und Lösungsanbieterin noch sichtbarer gemacht werden. Dass die österreichischen Universitäten mit dem UG 2002 einen Paradigmenwechsel hin zu mehr Autonomie und Eigenverantwortlichkeit in diesem Bereich vollzogen haben, konnte die LFUI in den vergangenen Jahren eindrucksvoll beweisen. Ausgründungen, Patentanmeldungen sowie kommerzielle Nutzung von Forschungsergebnissen sind nicht nur Schlagwörter, sondern gelebter Universitätsalltag.

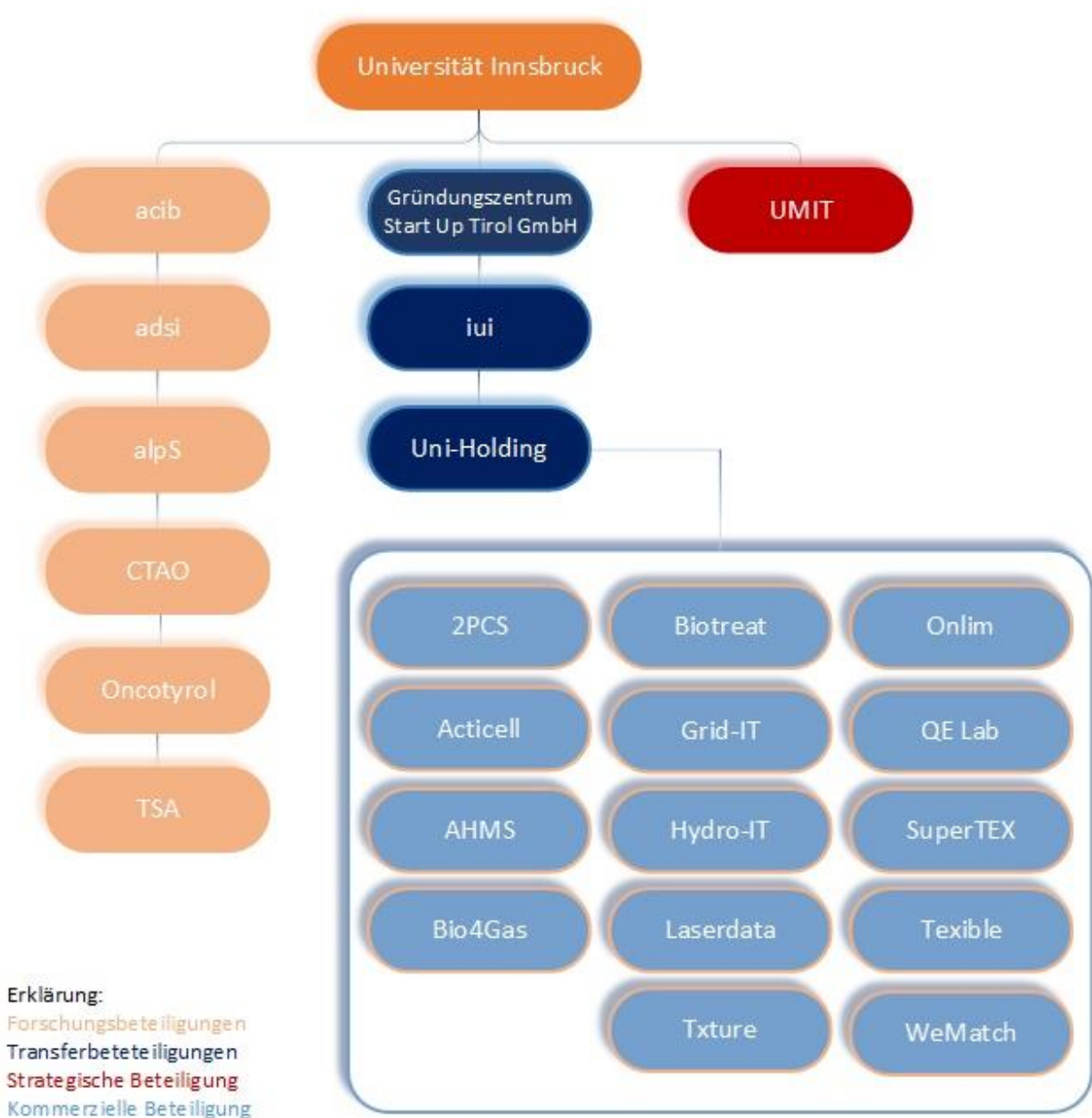


Abb. 10: Beteiligungsportfolio der Universität Innsbruck, eigene Grafik.

Konkretes Ergebnis der Kooperationsbereitschaft der Universität ist auch die Einwerbung von mittlerweile über 20 Stiftungsprofessuren von verschiedensten Partnerinnen und Partnern (Stiftungen, Unternehmen, öffentliche Fördergeber, privates Mäzenatentum) in nahezu allen Wissenschaftsdisziplinen. Diese Einwerbung zusätzlicher Mittel ermöglicht es der Universität trotz eines limitierten Globalbudgets, sich im Einklang mit der universitären Gesamtstrategie strukturell weiterzuentwickeln und die Exzellenz in Forschung und Lehre zu stärken.

Der bereits in der Vergangenheit etablierte erfolgreiche Wissens- und Technologietransfer wird weiterhin über das projekt.service.büro angeboten. Schwerpunkte des Innovationsmanagements im projekt.service.büro bleiben auch 2019–2021 sowie darüber hinaus die Beratung, die Bereitstellung von Aus- und Weiterbildungsangeboten, das Technologiescouting, d. h. die möglichst frühe Erfassung und Beurteilung aller patent- bzw. verwertungsfähigen Ideen und F&E-Ergebnisse, die gezielte Selektion von wirtschaftlich relevanten Technologien, die Sicherung der Eigentums- bzw. Verwertungsrechte für die Universität sowie der Verkauf bzw. die Lizenzierung dieser Ideen.

Insbesondere soll die enge Zusammenarbeit von projekt.service.büro als Servicezentrum nach innen und der Transferstelle als Servicezentrum nach außen den Wissensaustausch mit Wirtschaft und Gesellschaft weiter vorantreiben.

5.4.4 Entrepreneurship Aktivitäten

Der Bereich Unternehmensgründungen wird auch künftig von hoher Bedeutung sein. Neben der Beratung von gründungsaffinen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden nun verstärkt auch studentische Ausgründungen unterstützt und so der Bereich Entrepreneurship weiter gefördert und ausgebaut. Im Oktober 2016 wurde mit der Inbetriebnahme des InnCubators, eine gemeinsam ins Leben gerufene Unternehmerschmiede von Universität Innsbruck und Wirtschaftskammer Tirol, ein weiterer sehr vielversprechender Begegnungsraum von Wissenschaft und Wirtschaft geschaffen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende, Gewerbetreibende, Handwerkerinnen und Handwerker sowie Unternehmen können hier (gemeinsam) auf Unterstützungsangebote rund um das Thema Firmengründen und Prototypenbau zugreifen sowie den Coworking Space nutzen. In den Jahren 2019–2021 soll der Coworking Space von derzeit ca. 150 m² auf rund 500 m² ausgebaut sowie das laufende Lehrangebot samt Veranstaltungen ausgeweitet werden. Hier bieten auch die beiden Professuren für Entrepreneurship und Innovation mit ihrem wissenschaftlichen Personal Unterstützung für Start-ups an.

Bisher kann die Universität Innsbruck pro Jahr circa zwei Ausgründungen vorweisen, an denen sie sich in der Regel auch über die Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt. Aktuell kann die Universität auf ein Beteiligungsportfolio von 15 kommerziellen Spin-offs verweisen. Für die Jahre 2019–2021 sollen über den InnCubator zusätzlich zwei bis drei studentische Ausgründungen pro Jahr hinzukommen.

Zusätzlich zur hausinternen Gründerberatung und den InnCubator-Aktivitäten ist die Universität Innsbruck auch weiterhin Partnerin und Gesellschafterin bei der start.up Tirol GmbH (ehemals CAST), in enger Kooperation mit den „NYU Tandon Future Labs (New York)“ sowie der Entrepreneurial Postdoc Society Cambridge (EPOC). 2017 wurde nach dem Cambridge-Modell auch in Innsbruck der start-up-Tirol-Verein gegründet, in dem sich gründungsaffine Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende mit bereits unternehmerisch tätigen Alumnae und Alumni der Universität Innsbruck regelmäßig treffen und so zu einer lebendigen Gründerszene beitragen.

5.4.5 Citizen Science

Die aktive Einbindung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in die Durchführung von wissenschaftlichen Projekten hat in den letzten Jahren unverkennbar an Bedeutung gewonnen. In Form von intellektueller Mitarbeit, Beisteuerung von lokalem Wissen oder der Bereitstellung von entsprechenden Mitteln und Ressourcen werden Amateurrinnen und Amateure je nach Fachbereich und Erkenntnisinteresse des Projekts in vielfacher Art und Weise direkt am Forschungsprozess beteiligt. Einerseits kann die Wissenschaft so auf bislang brach liegende Ressourcen zugreifen, andererseits wird interessierten Menschen ein unmittelbarer Einblick in universitäre Forschungsabläufe ermöglicht und somit auch der Bewusstseinsbildungsprozess für die Bedeutung und Komplexität der wissenschaftlichen Tätigkeiten initiiert.

Die Universität Innsbruck hat diese Entwicklungen von Anfang an unterstützt und sich in den letzten Jahren einerseits aktiv in Form von konkreten Projekten, andererseits in Form der Teilnahme an diversen Vernetzungsaktivitäten engagiert. Als Beispiele seien hier das Projekt *Citree* des Instituts für Botanik, die Beteiligung an der österreichweiten Plattform „Österreich forscht“ oder die Veranstaltung einer zentral organisierten Informationsveranstaltung zum Thema vor Ort zu nennen. Die Universität Innsbruck bekennt sich zu dieser unmittelbaren Form des Wissenstransfers und ist bestrebt, die Durchführung methodisch einschlägiger Projekte zu fördern und sich auch weiterhin in nationale und regionale Plattformen einzubringen.

5.4.6 Digitalisierung

Die digitale Transformation bringt umfassende Veränderungen in technologischer, beruflicher und sozialer Hinsicht mit sich. In Universitäten ist die Digitalisierung bereits jetzt in vielen Bereichen aus dem täglichen Lehr- und Forschungsbetrieb nicht mehr wegzudenken. Gerade aufgrund dieser langjährigen Erfahrungen wird von den Universitäten erwartet, dass sie durch Erkenntnisse unterschiedlichster Wissenschaftszweige Antworten und Lösungen auf zahlreiche neue Fragestellungen anbieten. Nicht zufällig ist in der Digital Roadmap Austria eines der zwölf Leitprinzipien somit die Stärkung von Wissenschaft und Forschung „bei der Entwicklung neuer digitaler Möglichkeiten, [...] damit Österreich in Zukunft zu den Innovation Leaders zählt“ (<http://www.digitalroadmap.gv.at/>). Aufgabe der Universität ist es dabei, nicht nur die technisch-anwendungsorientierte Seite der digitalen Transformation voranzutreiben, sondern auch einen gesamthafter Blick auf ethische, soziale und rechtliche Aspekte zu werfen.

Die Entwicklung digitaler Prozesse zur Unterstützung von Lehre und Forschung, die Bereitstellung und dauerhafte Archivierung unterschiedlichster Datenbestände (Stichwort Open Access, Open Data und Open Science) oder der Umgang mit sensiblen Daten ist für die Universität Innsbruck somit keineswegs Neuland. So wurde in den letzten Jahren beispielsweise ein institutionelles Repositorium implementiert, eine Koordinationsstelle für Open Access eingerichtet und eine Open-Access-Policy veröffentlicht (<https://www.uibk.ac.at/open-access/policy/>), alles klare Bekenntnisse der Universität zur frei zugänglichen Veröffentlichung wissenschaftlicher Erkenntnisse einschließlich der zugrunde liegenden Forschungsdaten. Die außerordentliche Dynamik der gegenwärtigen Entwicklungen erfordert jedoch ein permanentes und unmittelbares Reagieren auf neue Erfordernisse und Problemstellungen. Gemeistert werden können diese Herausforderungen nur durch zahlreiche externe und interne Kooperationen.

Am Standort arbeitet die Universität Innsbruck daher federführend an der Umsetzung der „Digitalisierungsinitiative Tirol“ mit. Der von den Mitgliedern der Task Force Industrie 4.0 sowie den Tiroler Industriebetrieben der F&E-Plattform der Industriellenvereinigung Tirol erarbeitete Maßnahmenplan sieht insgesamt sieben Themenbereiche und Maßnahmen vor, die sich nicht zuletzt um die Ausbildung und Forschung im Bereich Digitalisierung drehen. Die Universität Innsbruck ist in verschiedenen Arbeitsgruppen vertreten und wird in den nächsten Jahren an der Implementierung der Vorhaben mitarbeiten, darunter fallen z. B. die Initiative zur Gründung eines „Digital Innovation Hubs“, die Einrichtung einer Informatik-Fachdidaktikprofessur und einer Stiftungsprofessur mit dem Schwerpunkt Data Science sowie die Etablierung eines Technologiezentrums am Campus Technik der LFUI mit einem Schwerpunkt auf Digitalisierung.

Die Universität Innsbruck sieht sich für die anstehenden Herausforderungen gut gewappnet. Dennoch ist es unumgänglich, gerade im wissenschaftlichen Personal zusätzliche einschlägige Kompetenzen aufzubauen. Aus diesem Grund wurden zusätzliche Laufbahnstellen im Bereich Digitalisierung ausgeschrieben. Diese Stellen sind interdisziplinär ausgerichtet und sollen dazu führen, entsprechende Arbeitsgruppen aufbauen zu können. Die Stellen werden unmittelbar an das Forschungsschwerpunktsystem der Universität Innsbruck gekoppelt, um bestehende interne Netzwerke (beispielhaft sei hier das Forschungszentrum Digital Humanities genannt) nützen und stärken zu können.

Ziel ist es, einen interdisziplinären und interfakultären Forschungsverbund zu etablieren, der die zahlreichen vorhandenen Stärken im Bereich Digitalisierung aufgreift und dynamisch weitere Vorhaben definiert und in Angriff nimmt. Im Zentrum der Bemühungen stehen der Ausbau einer fakultätsübergreifenden Data-Science-Infrastruktur sowie die Bereitstellung und der Transfer von Know-how zwischen den Fachbereichen (zum Beispiel in den Bereichen Datengewinnung, Datenanalyse und Datenmodellierung). Die Bemühungen der Universität Innsbruck werden ihrer Struktur entsprechend fachbereichsumfassend sein und können schlaglichtartig mit folgenden Begriffen umrissen werden: Data Science, Data Mining, Big Data, Artificial Intelligence, Robotics, Digital Relations, Digital Humanities, Data Modelling, Open Science, Open Data, Digital Transformation, Machine Learning, Statistical Computing.

5.5 Kooperationen und Vernetzung

Universitätsentwicklung bedeutet zugleich Standortentwicklung. Die Universität Innsbruck als größte tertiäre Bildungseinrichtung in Westösterreich nimmt hierbei nicht nur aufgrund der absoluten Studierenden- und Mitarbeitendenzahlen, sondern vor allem aufgrund ihrer fachlichen Breite eine Sonderstellung ein. Wie im Folgenden dargestellt, kooperiert die Universität Innsbruck mit zahlreichen in- und ausländischen Einrichtungen im universitären und außeruniversitären Bereich. Darüber hinaus ist sie für sämtliche am Standort Tirol und in Nachbarländern vertretenen Hochschulen, aber auch für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zentrale Kooperationspartnerin. Die Universität Innsbruck ist sich dieser Rolle und der damit einhergehenden Verantwortung bewusst und nimmt diese aktiv wahr. Kooperationen dürfen jedoch kein Selbstzweck sein, sondern müssen einen klar erkennbaren strategischen Mehrwert für alle Beteiligten erfüllen.

5.5.1 Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene

In den vergangenen Jahren wurden durch das Ministerium zahlreiche Initiativen gesetzt – Stichwort Hochschulraum-Strukturmittelausschreibung –, um die Zusammenarbeit zwischen den österreichischen Universitäten zu fördern und weiterzuentwickeln. Die Universität Innsbruck sucht und fördert die Kooperation zwischen den heimischen tertiären Einrichtungen, insbesondere im Bereich der Lehre und Forschung. Die Universität ist auch an nationalen und internationalen Forschungsinfrastrukturen beteiligt, besonders zu nennen sind hier MACH I und II, VSC, CERN, ESO und CTA. Darüber hinaus ist die Universität Innsbruck in große internationale Forschungsnetzwerke und -vorhaben eingebunden, die zum Teil eine Weiterführung nationaler Vorhaben darstellen.

Für die Entwicklungsplanperiode 2019–2021 sind folgende angestrebte Kooperationsprojekte von besonderer strategischer Relevanz:

- **„Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ)“ und Initiative für ein FET Flagship „Quantum Technologies“**

Das „Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ)“ wurde zur Koordinierung der Quantenforschung in Österreich eingerichtet und hat in der Periode des EP 2016–2018 seine Arbeit aufgenommen. Das ESQ basiert auf der bereits vorhandenen wissenschaftlichen Exzellenz in der Quantenphysik an den Standorten Innsbruck und Wien und will damit die österreichische Themenführerschaft in diesem Bereich der Physik stärken und ausbauen. Die Universität Innsbruck ist zudem maßgeblich an der Planung des FET Flagships „Quantum Technologies“ beteiligt. Dieses europäische Großvorhaben wurde im Mai 2016 von EU-Kommissar Günther Oettinger vorgestellt und wird nach einer Anlaufphase im 9. Rahmenprogramm (2021–2027) implementiert werden.

- **Aktionsfeld „Life Sciences“**

Die Universität Innsbruck kooperiert im Bereich Life Sciences bereits intensiv mit Partnerinnen und Partnern am Standort. Diese Kooperation reicht von der Nutzung gemeinsamer Infrastruktur über die Durchführung gemeinsamer (Groß-)Forschungsprojekte (z. B. FWF-SFB) bis hin zu gemeinsamen Doktoratskollegs. Um die Zusammenarbeit am Standort weiter zu verstärken und langfristig alle relevanten Institutionen mit an Bord zu holen, wurde 2016 der „Life and Health Science Cluster“ Tirol ins Leben gerufen. Dieser Cluster – der in einem ersten Schritt alle Mitglieder der Tiroler Hochschulkonferenz umfasst, in weiterer Folge aber auch Unternehmen und sonstige Institutionen miteinbeziehen wird – soll einerseits die Kompetenzen am Standort Tirol besser sichtbar machen, andererseits aber auch zu einer weiteren Vernetzung und Zusammenarbeit führen.

- **Digital Humanities**

Die Universität Innsbruck spielt bei der Transformation und Verfügbarmachung von Technologien für die Digitalen Geisteswissenschaften eine führende Rolle. Im Rahmen mehrerer EU-Projekte wurde an der Universität Innsbruck eine Forschungsinfrastruktur geschaffen, die es internen und externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht, neue technische Entwicklungen in den Geisteswissenschaften zu nutzen und internationale Spitzenforschung zu betreiben. Institutionell ist diese Forschungsinfrastruktur in das 2016 an der Universität Innsbruck gegründete Forschungszentrum Digital Humanities eingebunden. Dieses Forschungszentrum wird auch zukünftig die Vernetzung der Universität Innsbruck mit nationalen und internationalen Gruppen von Forschenden bewerkstelligen. Kooperationen mit regionalen Institutionen (Archive, Museen, Bibliotheken) sollen ausgebaut und vertieft werden. Diese Entwicklung des immer weiter um sich greifenden Einflusses von Digitalisierung in allen Bereichen der Wissenschaften, Wirtschaft und Gesellschaft wird zurzeit auch dadurch Rechnung getragen, dass im Herbst 2017 an der Universität Innsbruck eine Digitalisierungsoffensive startet, in deren Rahmen es zur Einrichtung und Ausschreibung einer Reihe von § 99 Abs. 5 Professuren kommen wird (siehe auch 5.4.6).

- **„Long-Term Socio-Ecological Research“ (LTSER)**

In LTSER werden gesamte Landschaften mit all ihren vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft und Naturraum unter Berücksichtigung ökologischer und sozialer, wirtschaftlicher und nutzungsgeschichtlicher Aspekte zum langfristigen Untersuchungsobjekt. Die Universität Innsbruck entwickelt und koordiniert eine der beiden österreichischen LTSER-Plattformen, und zwar die „Tyrolean Alps“, in enger Abstimmung mit dem Forschungsschwerpunkt „Alpiner Raum – Mensch und Umwelt“. Die Universität betreibt seit Jahren mehrere aquatische und terrestrische LT(S)ER-Standorte und ist damit eine starke Partnerin innerhalb des nationalen Netzwerks „LTER-Austria“. Dies eröffnet ausgezeichnete Kooperationsmöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene.

- **„Climate Change Centre Austria“ (CCCA)**

Im Klimaforschungsnetzwerk (CCCA) haben sich österreichische Klimaforschende vor sechs Jahren zu einer zentralen Anlaufstelle zusammengeschlossen, um Fragen aus Forschung, Politik, Medien und Öffentlichkeit zu bearbeiten und zu beantworten. Das CCCA stärkt damit die österreichische Klimaforschung, fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs, unterstützt und koordiniert den Wissenstransfer in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Dies erfolgt durch eine Geschäftsstelle, ein Servicezentrum und ein Datenzentrum.

Die Mitgliedsuniversitäten verpflichten sich, durch intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel in Forschung und Lehre sowie im Sinne von „Citizen Science“ im Dialog mit Politik, Wirtschaft und Gesamtgesellschaft wesentlich zur Umsetzung der globalen und nationalen Klimaschutzziele beizutragen. Dazu wirken sie an der Weiterentwicklung des CCCA aktiv mit und leisten einen wesentlichen Beitrag zu dessen Grundfinanzierung.

- **Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich**

Mit Bezug auf die in § 1 UG 2002 formulierte Verantwortung der Universitäten gegenüber der Gesellschaft bekennen sich die in der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich zusammengeschlossenen Universitäten (darunter die LFUI) zu einem Verständnis von Nachhaltigkeit, wie es die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen („Brundtland-Kommission“) 1987 veröffentlicht hat, mit den in einem eigenen Papier der Allianz dargelegten Präzisierungen. Für die Mitglieder der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich sind daher die strategische Verankerung von Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Management und die damit verbundene Entwicklung von individuellen Nachhaltigkeitsstrategien wichtige Ziele.

Darüber hinaus verpflichten sich die Mitgliedsuniversitäten der Allianz zur Durchführung des Projekts UniNEtZ („Universitäten und Nachhaltige EntwicklungsZiele“), in dessen Rahmen jede Universität Patenschaften für ausgewählte Ziele der „Sustainable Development Goals“ (SDGs) der Vereinten Nationen übernimmt und sich damit in Forschung und Lehre auseinandersetzt. Dadurch trägt jede beteiligte Universität individuell zu einer in Summe durch „Die nachhaltige Universität Österreich“ ganzheitlichen Befassung bei. Dies findet in einem transdisziplinären Dialog mit Stakeholdern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Sinne von „Citizen Science“ sowie in enger Vernetzung mit den anderen beteiligten Universitäten statt. Hierzu wird eine Arbeitsgruppe aus Lehrenden, Studierenden und Allgemeinbediensteten eingerichtet. Die österreichweite Projektkoordination und die Erstellung eines uni- und SDG-übergreifenden, gemeinsamen Maßnahmenkatalogs für Österreich erfolgt durch ein UniNEtZ-Koordinationsteam der Allianz. Die beteiligten Universitäten übernehmen damit eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung im Sinne der Prinzipien von „Responsible Science“.

Da zur Erreichung aller Nachhaltigkeitsziele generell und jedes SDGs speziell der Bildung eine zentrale Bedeutung zukommt, wird sich die Universität Innsbruck in Zusammenarbeit mit dem BMWFW, BMB, BMLFUW sowie dem CCCA erfolgreich durchgeführten Initiativen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), verstärkt dem SDG „Bildung“ widmen.

Darüber hinaus soll die Österreichische Universitätenkonferenz (uniko) stärker dazu genutzt werden, um hochschulpolitisch relevante Positionen von gemeinsamem Interesse zu formulieren und so als starke Interessenvertretung gegenüber den politischen Verantwortungsträgerinnen und -trägern zu agieren.

5.5.2 Kooperationen auf regionaler Ebene

Aufgrund ihrer Geschichte sowie fachlichen Breite nimmt die Universität Innsbruck eine Führungsfunktion unter den Hochschulen im Westen Österreichs wahr. Dies ist insbesondere in der Zusammenarbeit mit Vorarlberger, Südtiroler sowie Trentiner Institutionen der Fall, wo erst im 20. Jahrhundert Hochschulen – mit teils hohem Spezialisierungsgrad – eingerichtet wurden. Hier gilt es kooperativ und kohärent zusammenzuarbeiten, um entsprechende Aktivitäten zu synchronisieren, Querschnittsbereiche gemeinsam weiterzuentwickeln sowie den gegenseitigen Austausch zu befördern. Dies erfolgt idealerweise unter Rückkoppelung mit den jeweiligen Ländern, die oftmals als Hochschulerhalterinnen fungieren.

Im regionalen Umfeld besteht seit dem Jahr 2013 eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit den Universitäten in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Dieser grenzüberschreitende Verbund der Universitäten von Bozen, Innsbruck und Trient setzt sich zum Ziel, die Mobilität der Studierenden, Forschenden und Lehrenden attraktiv zu gestalten sowie die Lehrangebote und Forschungsprofile zu bereichern und für die Standortpolitik in der Europaregion ein wichtiger Impulsgeber zu sein. Wichtiger Partner für die Umsetzung von drittmittelfinanzierten Projekten ist der Europäische Verbund für territoriale Zusammenarbeit – EVTZ „Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino“, in dessen Statuten (Art. 5 Abs. 2b) explizit die Förderung der territorialen Entwicklung in Bildung, Forschung und Innovation verankert ist.

Valide Kooperationsinstrumente wie der Euregio Wissenschaftsfonds (neun durch den FWF evaluierte und den EVTZ finanzierte Forschungsprojekte sind in Umsetzung) und der Euregio Mobilitätsfonds (bisher erfolgte die Einbindung/Förderung von rund 1.170 Studierenden und 150 Lehrenden der drei Partneruniversitäten in Joint-Seminars 2015 und 2016) werden weitergeführt. Neue kooperative Forschungsprojekte in den Natur- und Gesundheitswissenschaften (Environment, Food and Health) und Geisteswissenschaften (Historegio) sind in Planung. Zentrales Anliegen bei der Genese von grenzüberschreitenden regionalen wissenschaftlichen Projekten sind standortspezifische Fragestellungen. Dies gilt auch für Studien- und Weiterbildungsprogramme, die in Zukunft verstärkt Synergien nutzend und für den Arbeitsmarkt in der Europaregion attraktiv, von den drei Universitäten der Europaregion Bozen, Innsbruck und Trient realisiert werden. Gerade die Mehrsprachigkeit (Deutsch, Italienisch, Englisch) zeichnet die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino aus. Dieses Potenzial fließt in

gemeinsame Studienprogramme stark mit ein und bietet sowohl einen Mehrwert für die Studierenden der Region als auch einen Anreiz für internationale Studierende.

Die Kooperationen mit den in Vorarlberg vertretenen Hochschulen wurde in den vergangenen Jahren ebenfalls sukzessive ausgebaut und sollen weiterhin gestärkt werden. Dazu zählt einerseits die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Feldkirch im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU, die durch innovative Lehrmethoden überwiegend am Standort Feldkirch angeboten werden kann, andererseits die verstärkte Kooperation mit der Fachhochschule Vorarlberg in Dornbirn (Doktoratskooperation). Mit den ebenfalls in Dornbirn vertretenen Instituten für Atemgasanalytik sowie Textilchemie und Textilphysik der Universität Innsbruck gibt es einige inhaltliche Anknüpfungspunkte, die die Entwicklung eines „Chemieclusters Dornbirn“ nahelegen.

5.5.3 Stärkung bzw. Ausbau der Kooperationen am Standort – „Campus Tirol“

Auf institutionalisierter Ebene sucht die Universität Innsbruck im Rahmen der Tiroler Hochschulkonferenz bereits seit Längerem die enge Abstimmung und Kohärenz mit den anderen am Standort vertretenen Hochschulen. Parallel dazu gibt es auf bilateraler Ebene Kooperationen auf verschiedensten Ebenen, etwa bei gemeinsamen Studien, Forschungsk Kooperationen sowie der Nutzung gemeinsamer Infrastruktur:

- Mit der **Medizinischen Universität Innsbruck (MUI)** liegt die Zusammenarbeit einerseits auf der Ebene des/der Einzelforschenden, die von der gemeinsamen Betreuung von Studierenden bis zur Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte reicht. Andererseits gibt es auf institutionalisierter Ebene die Zusammenarbeit bei SFBs und Doktoratskollegs, die Trägerschaft eines Kompetenzzentrums (ONCOTYROL), die Durchführung eines ULG Medizinrecht, die gemeinsame Beteiligung am Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit und an Spin-offs, sowie die gemeinsame Nutzung des Centrum für Chemie- und Biomedizin (CCB) am Standort Innrain 80/82 und von Forschungsgeräten. Im Bereich der Studien wird für die Einführung eines gemeinsamen Masterstudiums Pharmaceutical Sciences verfolgt.
- Im Bereich der Lehre wird ein gemeinsames Bachelor- und Masterstudium Mechatronik als gemeinsame Studien der **Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizininformatik und Technik (UMIT)** und der Universität Innsbruck am Standort Innsbruck als auch Lienz (nur Bachelor) durchgeführt, ebenso wie ein gemeinsames Bachelorstudium Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus am dislozierten Standort Landeck.
- Mit dem **Management Center Innsbruck (MCI)** gibt es Kooperationen in Forschung und Lehre (bspw. QUALIMAT). Darüber hinaus wurde 2014 ein Kooperationsabkommen für eine Zusammenarbeit bei den Doktoratsstudien unterzeichnet.
- Mit der **FH Kufstein** wurde 2014 ebenfalls ein Kooperationsabkommen im Bereich Doktoratsstudien unterzeichnet.
- Mit der **Pädagogischen Hochschule Tirol**, der **Pädagogischen Hochschule Vorarlberg**, der **Katholisch-Pädagogischen Hochschule Edith Stein** und dem **Mozarteum Salzburg** wurde im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU ein gemeinsames Studium für die Sekundarstufe entwickelt und umgesetzt.

Diese nicht vollständige Aufzählung zeigt, dass die Universität Innsbruck als zentrale Kooperationspartnerin am Hochschulstandort fungiert und somit eine Führungsrolle im Verbund der Tiroler Hochschulen einnimmt. Im Sinne eines stärker verschränkten „Campus Tirol“, und zwar immer unter dem Gesichtspunkt des Mehrwerts für den Standort, strebt die Universität an, die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen am Standort noch enger aufeinander abzustimmen, Konkurrenzsituationen zu vermeiden und eine kohärente Weiterentwicklung des Tiroler Hochschulstandorts sicherzustellen, die bis hin zu institutionellen Verschränkungen (gesellschaftliche Beteiligung) gehen kann. Die Steigerung der internationalen Sichtbarkeit und Qualität des Lehr- und Forschungsangebots am Wissenschaftsstandort Tirol ist dabei zentrales Leitmotiv unter dem inhaltlichen Lead der Universität Innsbruck. In diesem Sinne hat der Wettbewerb nicht zwischen den Tiroler

Hochschulen stattzufinden: Vielmehr dient eine Bündelung der Kräfte am Standort dazu, gegenüber der internationalen Konkurrenz, aber auch innerösterreichisch, nicht ins Hintertreffen zu gelangen und aktiv die eigenen Stärken weiterzuentwickeln.

Die Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen ist ebenfalls Teil der Standortstrategie. Herausragendes Beispiel einer erfolgreichen Kooperation mit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung ist die Zusammenarbeit im Bereich der Quantenphysik mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Das Institut für Quantenoptik und Quanteninformation der ÖAW, das Institut für Experimentalphysik und das Institut für Theoretische Physik, beide an der Universität Innsbruck, bilden zusammen ein international höchst renommiertes Zentrum für Spitzenforschung. Aber auch etwa das Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien (LBI), welches die Universität mit drei weiteren internationalen Partnerinnen und Partnern betreibt, stärkt die Innsbrucker Latinistik und fördert deren weltweites Renommee. Das Institut wird in den kommenden Jahren in die Universität integriert werden.

Im Rahmen des universitären Forschungsschwerpunktes „Alpiner Raum – Mensch und Umwelt“ bestehen intensive Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, insbesondere mit dem Institut für Gebirgsforschung der ÖAW, dem alpS, der Europäischen Akademie Bozen (EURAC), der Laimburg und San Michele. Diese intensiven Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sollen in der nächsten Entwicklungsplanperiode fortgesetzt und ausgebaut werden.

5.5.4 Weiterentwicklung der Fundraisingaktivitäten

24 Unternehmerinnen und Unternehmer der Region gründeten Ende 2015 den Förderkreis „1669 – WissenschaftGesellschaft“. 2017 war die Zahl der Unterstützer und Spenderinnen bereits doppelt so hoch. Das zentrale Anliegen des Förderkreises liegt darin, Brücken zwischen Wissenschaft, Forschung und Lehre einerseits sowie der Gesellschaft andererseits zu bauen. Dazu finden regelmäßig konstruktiv-kritische Begegnungen der Universitätsspitze mit den Förderinnen und Förderern statt, die den Austausch zwischen Innen- und Außensicht unterstützen und eine bestmögliche Weiterentwicklung der universitären Bildung und Ausbildung zum Wohle der nächsten Generation und der gesamten Gesellschaft fördern. Mit den Spendengeldern werden wichtige und dringende universitäre Vorhaben finanziert, die entweder die Ausbildungsqualität erhöhen, die Forschungsergebnisse verbessern oder jungen Menschen ermöglichen, ihr theoretisch erworbenes Wissen in die Gesellschaft zu tragen bzw. an der Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Praxis zu erproben. Damit begleitet, unterstützt und beschleunigt das ideelle und materielle Engagement des Förderkreises 1669 die Universität im Erreichen ihrer strategischen Ziele der exzellenten Lehre und Forschung ebenso wie der Wirksamkeit in die Gesellschaft.

Für die kommenden Jahre wird es Ziel des Förderkreises bleiben, die Universität nachhaltig zu begleiten, sie weiter nach außen zu öffnen und parallel dazu die Interessenahme der Gesellschaft für Lehre und Forschung zu steigern. Ab 2019 soll im Rahmen des 350. Jubiläums der Universitätsgründung das Engagement der zivilen Bürgerschaft mit der Gründung eines Fundraisingsfonds weiter gesteigert werden, da mäzenatische Haltungen von privaten Stiftungen und verantwortungsbewussten Unternehmern für staatliche Universitäten immer wichtiger werden. Mit den Erträgen des Stiftungskapitals wird flexible und schnelle Hochschulentwicklung unterstützt, um rasch auf aktuelle und drängende Fragen der Zeit antworten zu können.

5.5.5 Professionalisierung der Alumni- und Career-Services

2016 hat die Universität mit der Eingliederung des Alumni-Service in die neu geschaffene Transferstelle „Wissenschaft-Wirtschaft-Gesellschaft“ einen weiteren substanziellen Schritt zum Aufbau eines professionellen Alumni-Netzwerks gesetzt. Die neue Serviceeinrichtung realisiert durch die Bündelung der Informations-, Service- und Veranstaltungsangebote einen einheitlichen Außenauftritt und bietet den Absolventinnen und Absolventen einen gesammelten Überblick über die mannigfaltigen Kontaktmöglichkeiten mit der Universität

Innsbruck. Im Fokus dieser Aktivitäten steht vor allem die enge Kooperation mit den Fakultäten, die durch die dort verankerte exzellente Lehr- und Forschungstätigkeit am direktesten mit den Alumnae und Alumni in Beziehung stehen.

Ein attraktives Angebot für Absolventinnen und Absolventen (z. B. im Bereich der Weiterbildungen), ein vertrauensvolles Netzwerk aus „Botschafterinnen und Botschaftern“ sowie die Aktivitäten im Bereich Wissens- und Technologietransfer sollen weiter dazu beitragen, den Dialog mit und die positive Wahrnehmung der Universität in der Gesellschaft zu fördern und die Bereiche besser miteinander zu vernetzen. Das 350-Jahr-Jubiläum 2019 bietet dafür einen weiteren idealen Rahmen.

Eng verbunden mit den Aktivitäten im Alumni-Bereich ist die Stärkung der Career-Services, die mit einer HRSM-Finanzierung angestoßen wurden und mit Ende 2017 vollständig in den Regelbetrieb der Universität übernommen werden. Hier werden Studierende aller Jahrgänge beim Übergang zwischen Studium, Praxiserfahrungen und Beruf durch verschiedene Serviceleistungen (vor allem das Online-Career-Service-Portal und verschiedene Veranstaltungsformate) unterstützt und die Universität als attraktive Plattform und Serviceeinrichtung für Unternehmen positioniert. Die Angebote zielen auf der einen Seite darauf ab, Studierenden frühzeitig das berufliche Potenzial nach einer exzellenten und international ausgerichteten Ausbildung aufzuzeigen und laufend Berufsorientierung und Vernetzung mit potenziellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern während des Studiums zu ermöglichen.

5.6 Internationalisierung

Internationalisierung ist integrierender Bestandteil des Wirkens an einer Universität. Regionale Verankerung und internationale Orientierung prägen das Selbstverständnis der Universität Innsbruck. Gelebte Vielfalt vor Ort und engagiertes grenzüberschreitendes Kooperieren erfordert Respekt und Offenheit aller Universitätsangehörigen und bildet eine der Grundvoraussetzungen für unabhängige Forschung und Lehre auf internationalem Niveau.

Die Universität Innsbruck begreift Internationalisierung einerseits als ständige Querschnittsaufgabe für ihre Forschung, Lehre, Weiterbildung, Administration und Personalentwicklung, andererseits nimmt sie proaktiv an der internationalen Diskussion über künftige Strategien für die internationale Forschungs- und Bildungspolitik teil. Hierzu konzentriert sie sich zum einen auf die Erhaltung und Stärkung der gegebenen gut funktionierenden internationalen Aktivitäten und zum anderen auf die Ergänzung derselben nach innen und außen aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen nach vorgegebenen Kriterien.

Das Forschungsprofil der Universität Innsbruck wurde im Laufe der vergangenen Jahre durch die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten, Forschungsplattformen und Forschungszentren geschärft. Die am Schwerpunktsystem beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind mittlerweile für 85 % aller Publikationen in international führenden Journalen und 75 % der eingeworbenen Drittmittel verantwortlich, wobei internationale Vernetzung ein wesentliches Kriterium in der Evaluierung der Schwerpunkte darstellt. Durch die Offenheit des Systems und aufgrund kontinuierlicher Profilschärfung sucht die Universität Innsbruck zu gewährleisten, ihre hervorragende Stellung in der internationalen Forschungslandschaft, die durch Platzierungen in den internationalen Rankings unterstrichen wird, beizubehalten und weiter auszubauen. In Evaluierungsverfahren und bei Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fakultäten ist der Internationalisierungsaspekt ein wesentliches Kriterium. Anreiz- und Unterstützungssysteme, wie z. B. Impact-Faktoren der Publikationen im Web of Science als Indikator für die Institutsbudgetzuteilung, die Förderung von Übersetzungen für internationale Publikationen und die jährliche Ausschreibung von bis zu zehn Guest Professorships für einen jeweiligen Aufenthaltszeitraum von bis zu zwei Monaten, sind wichtige universitätsinterne Maßnahmen, um den hohen Grad an Internationalisierung zu gewährleisten.

Ergebnisse internationaler Rankings bescheinigen der Universität Innsbruck ein hohes Maß an Vernetzung, weltweiter exzellenter Forschungsk Kooperationen und Attraktivität für internationale Studierende. Um die Internationalität der Universität Innsbruck auf allen Ebenen weiterzuentwickeln, gilt es die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern und neue Maßnahmen zu setzen. Drei Säulen mit unterschiedlichen Ausrichtungen (außen – hinaus/herein – innen) sind dafür zentral:

- **Entwicklung strategischer Partnerschaften**
- **Auslandsmobilität (incoming und outgoing)**
- **Internationalisierung vor Ort (internationalisation at home)**

5.6.1 Strategische Partnerschaften

Durch die Entwicklung internationaler strategischer Partnerschaften werden Kooperationen in Forschung und Lehre mit exzellenten Partneruniversitäten vertieft. Diese Kooperationen – auch teilweise passend zu den Schwerpunktregionen – werden gezielt für die Weiter- bzw. Neuentwicklung kooperativer Studien- und Mobilitätsprogramme bzw. Forschungsk Kooperationen entlang der Schwerpunktsetzung genutzt. Als universitäre Gemeinschaft sind wir davon überzeugt, dass wir durch multilaterales Arbeiten eine Qualitätssteigerung in Lehre und Forschung erreichen können und fokussieren unsere Energien auf die Pflege stabiler, grenzüberschreitender Beziehungen, die durch gegenseitigen Nutzen gekennzeichnet sind und von denen möglichst viele Mitglieder der Universität profitieren können. Strategische Partnerschaften werden zur

konsequenter Verbesserung der Studien-/Mobilitätsmöglichkeiten unter Berücksichtigung von Synergieeffekten genutzt (vgl. auch Kap. 5.5) und bereichern die Profilbildung in der Forschung.

Bei der Auswahl von strategischen Partnerschaften/Kooperationen wird die Qualität und Stabilität internationaler Beziehungen mit ausgewählten Hochschulpartnern in den Vordergrund gestellt. Basis für den strategischen Bezugsrahmen sind drei Zieldimensionen, die in den durch den International Relations Board erarbeiteten Leitlinien verankert sind. Geografisch liegen die globalen strategischen internationalen Schwerpunkträume der Universität Innsbruck in Europa, Israel, Russland, dem südostasiatischen Raum und am amerikanischen Kontinent (Kanada, USA und Lateinamerika). So werden u. a. internationale Abkommen mit Universitäten unterstützt, die zu den von der Universität Innsbruck angepeilten Fokusregionen (vgl. Länderzentren, wissenschaftliche Netzwerke) gehören und formale und strukturelle Aspekte erfüllen. Formal wird das Engagement und die Qualität der Partnerinstitution überprüft und bestehende Aktivitäten werden evaluiert. Strukturell muss eine Korrelation mit dem Forschungsprofil der Universität gegeben sein. Der Nutzen für die Universität Innsbruck muss beim Abschluss von universitätsweiten strategischen Partnerschaften klar argumentiert werden.

Im regionalen Umfeld besteht bereits seit dem Jahr 2013 eine institutionalisierte strategische Partnerschaft mit den Universitäten in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Die Universität Innsbruck will ihrer Lage inmitten der Alpen Rechnung tragen und auch die historisch bedingte Nord-Süd-Ausrichtung stärker thematisieren. Dieser grenzüberschreitende Verbund setzt sich zum Ziel, die Mobilität von Studierenden, Forschenden und Lehrenden attraktiv zu gestalten sowie die Lehrangebote und Forschungsprofile zu bereichern und für die Standortpolitik in der Europaregion ein wichtiger Impulsgeber und Partner zu sein (vgl. Kap. 5.5.2).

Vorhaben:

- **Strategische Partnerschaften aus bestehenden entwickeln – unter Einbeziehung der Schwerpunktregionen – und gegebenenfalls neue aufbauen (siehe Kapitel 5.1.1 und 5.2.1)**

5.6.2 Auslandsmobilität (incoming und outgoing)

Auslandsaufenthalte und Mobilitätserfahrungen sind für Studierende, Lehrende, Forschende und das allgemeine Personal wichtige Bausteine für einen erweiterten Wissenserwerb und Kompetenzgewinn sowie für die Berufs- und Karriereplanung unserer Absolventinnen und Absolventen. Sie sind eine Chance für alle Universitätsmitglieder, um globales vernetztes und innovatives Denken zu steigern und anderen Kulturen offen gegenüberzustehen. Der Universität, die den Mehrwert gezielter Auslandsaufenthalte erkennt und fördert, ist es ein Anliegen, die verfügbaren Strukturen zu unterstützen und die Rahmenbedingungen im Sinne des Mobilitätsgedankens in den Curricula und der Willkommenskultur auf Universitätsebene klar und strukturiert zu gestalten.

Um möglichst vielen Studierenden einen Studienabschluss mit internationalem Hintergrund (Auslandsaufenthalten) und Mitarbeitenden einen Mehrwert für ihre Karriereentwicklung zu ermöglichen, bedarf es entsprechender finanzieller Ressourcen. Dabei investiert die Universität einerseits eigene Ressourcen für Joint Study Stipendien und Reisekostenzuschüsse für Lehrende und Forschende und beteiligt sich andererseits am Erasmus+ Programm der Europäischen Union (Erasmus Charter for Higher Education 2014–2020 und Folgeprogramm). Zukünftig werden die universitären Mobilitäts-Förderschienen entsprechend der strategischen Zielregionen und Partnerschaften fokussierter gestaltet und auf mögliche Synergien mit anderen Förderschienen im Haus überprüft. Die zentrale Antragstellung bei Erasmus+, in allen Förderschienen, aber insbesondere für die Personalmobilität, wird intensiviert, damit mehr Antragstellende (Studierende, Lehrende, allgemeines Personal) von den eingeworbenen Drittmitteln für Auslandsaufenthalte profitieren können.

Ganz im Sinne des universitären Mobilitätsgedankens empfängt die Universität Gaststudierende und Lehrende aus dem Netzwerk weltweiter Partneruniversitäten. Um der stetig wachsenden Nachfrage nach

englischsprachigen Lehrveranstaltungen entsprechen zu können, ist ein Ausbau in Form von „Enrichment Angeboten“ in deutschsprachigen Studienprogrammen geplant. Dieses Vorhaben dient einerseits der Internationalisierung vor Ort und andererseits Incoming-Studierenden, die nicht primär an der Erlernung der deutschen Sprache, sondern an den vermittelten exzellenten Lehrinhalten der Universität Innsbruck interessiert sind.

Neben einer stetigen Weiterentwicklung der Personalmobilität für Lehrende und Forschende werden die Mitarbeitenden des allgemeinen Personals stärker dazu angehalten, sich international zu vernetzen. Das International Relations Office wird in enger Abstimmung mit der Personalentwicklung Maßnahmen setzen und Angebote für kurzfristige und gezielte Auslandsaufenthalte ausarbeiten und umsetzen.

Vorhaben

- **Erhöhung der Drittmiteleinwerbung über Erasmus+**
- **Bündelung bei bestehenden Unterstützungsmaßnahmen seitens der Universität**
- **Implementierung von kurzfristigen Auslandsaufenthalten des allgemeinen Personals im Sinne der Personalentwicklung**

5.6.3 Internationalisierung vor Ort

Internationalität in Studium und Lehre ermöglicht allen Studierenden und Mitarbeitenden – unabhängig von ihren persönlichen Mobilitätsmöglichkeiten – einen Perspektivenwechsel bei der Auseinandersetzung mit Fachinhalten und eröffnet neue Denkweisen im interkulturellen Austausch. Als Basis dazu dient die Erweiterung des englischsprachigen Lehrangebots sowohl gesamter Curricula als auch einzelner Module bzw. Enrichment-Angebote für deutschsprachige Studien betreffend (Kap. 5.1.3).

Die Fortführung des LFUI-Guest-Professorship-Programms (Incoming-Gastprofessuren für je zwei Monate in Lehre und Forschung) stärkt die europäische und internationale Dimension der Universität Innsbruck. Es bereichert das Lehrangebot und vermittelt Fachwissen aus anderen Ländern an Studierende, die aus verschiedenen persönlichen Gründen nicht im Ausland studieren können und erweitert das internationale Forschungsnetzwerk.

Die Dienstleistungseinheit Internationale Dienste koordiniert, bündelt und unterstützt internationale Aktivitäten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland. Diese umfasst die Bereiche International Relations Office, Länderzentren und Wissenschaftliche Netzwerke. Im International Relations Office werden alle operativen Aufgaben und (Austauschförder-)Programme zusammengefasst. Die Auswahl der förderwürdigen Projekte wird durch den Auslandsstipendienrat begleitet. Die Länderzentren (Frankreich-Schwerpunkt, Italien-Zentrum, Russlandzentrum, Zentrum für Interamerikanische Studien, Zentrum für Kanadastudien) und die wissenschaftlichen Netzwerke (AIANI – Austria-Israel Academic Network Innsbruck und BRITINN – Academic Network Britain-Innsbruck) repräsentieren die geopolitischen Schwerpunkträume der Universität, schärfen durch zahlreiche Aktivitäten und Fördermöglichkeiten das Bewusstsein für grenzüberschreitendes Arbeiten und leisten damit einen zentralen Beitrag zur Internationalisierung vor Ort.

Vorhaben:

- **Ausbau englischsprachiger Lehrangebote**
- **Fortführung des LFUI-Guest-Professorship-Programms**
- **Gezielter Einsatz bestehender Strukturen der Internationalen Dienste für die Internationalisierung vor Ort**

5.7 Qualitätsmanagement

Nach der erfolgreichen Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) im Jahr 2014 konzentrierten sich die weiteren Aktivitäten zunächst auf die Erfüllung der beiden damit verbundenen Auflagen im Bereich der Prüfungskultur und der Studienevaluierung. So richtete der Vizerektor für Lehre und Studierende die Lehreplattform Obergurgl ein, an der alle mit Studien befassten Interessensgruppen mitwirken und die u. a. mit der Verbesserung der Prüfungskultur befasst ist. Darüber hinaus wurde die Fakultätsvaluierung um die Studienevaluierung erweitert, sodass Ende 2016 die Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ) die Erfüllung der beiden Auflagen bestätigen konnte. Damit ist das QMS der Universität Innsbruck bis Oktober 2021 zertifiziert.

In den kommenden Jahren steht die Weiterentwicklung des QMS unter Mitwirkung der Interessensgruppen und die Umsetzung der Empfehlungen aus dem Quality Audit im Vordergrund des Qualitätsmanagements.

Als Leitlinien für das Qualitätsmanagement haben sich die bisherigen Kriterien bewährt. Sie werden daher in modifizierter Form für die Weiterentwicklung des QMS herangezogen:

- Rückkoppelung mit den Steuerungsinstrumenten (Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung, Zielvereinbarungen, Budgetverteilung) der Universität
- Schaffung von Regelkreisen: Entwicklung tragfähiger strategischer Qualitätsziele und Überprüfung der Ergebnisqualität
- Schaffung partizipativer, transparenter, qualitätssteigernder Prozesse entlang klarer und akzeptierter Verfahrensregeln (z. B. in Form eines QM-Handbuches)
- Vernetzung aller qualitätssichernder Bereiche: Sicherstellung des Zusammenwirkens von Prozessen in Forschung und Lehre sowie Leitungs- und Verwaltungsprozessen
- Strategische Verankerung im Rektorat
- Integration der Gleichstellungsperspektive, des Gender Mainstreamings und des Diversity Managements

Qualitätsmanagement ist eine Führungsaufgabe, die in einem dialogisch aufgesetzten Verfahren wahrgenommen wird. Das bedeutet, dass Qualitätsziele gemeinsam mit den Beteiligten vereinbart, umgesetzt und bewertet werden. Dies bedarf umfassender Informations- und Kommunikationsaktivitäten, um die Mitwirkung der Beteiligten zu ermöglichen und sicherzustellen.

Die gesamtuniversitären Qualitätsziele entsprechen den strategischen Zielen des Entwicklungsplans. Sie werden in der Leistungsvereinbarung und den Zielvereinbarungen näher ausgeführt, mit Maßnahmen hinterlegt und damit auf Ebene der Organisationseinheiten heruntergebrochen. Die Bewertung des Erreichten erfolgt in Gesprächen mit den Beteiligten und mithilfe des begleitenden Berichtswesens. Qualitätskultur setzt an der Gesprächskultur an.

Die öffentliche Würdigung und Wertschätzung der Leistungen in Lehre, Forschung, Verwaltung und Management sind zentrale Elemente der Qualitätskultur. So konnte sich die Universität Innsbruck in den letzten Jahren über zahlreiche exzellente Leistungen in Lehre und Forschung freuen, ebenso wie über erfolgreich abgeschlossene Projekte im Verwaltungsbereich, die zur Qualitätsentwicklung beitrugen (vgl. die vorangegangenen Kapitel „Lehre“ und „Forschung“ sowie die einschlägigen Kapitel der Wissensbilanz).

Qualität bedeutet für die Universität Innsbruck vorrangig Exzellenz in Lehre und Forschung. Dabei handelt es sich um ihre beiden Kernaufgaben, weshalb die Entwicklung der Qualitätsmanagementinstrumente in diesen Bereichen am weitesten fortgeschritten ist. Die Qualitätsmaximen der Lehre und die Regeln für gute wissenschaftliche Praxis geben Qualitätsstandards für Lehre und Forschung vor. Im Satzungsteil Evaluierung sind die Maßstäbe festgelegt, nach denen die Qualität in Lehre und Forschung bewertet wird. Die Organisationseinheiten der Administration haben in Ergänzung dazu weitere Qualitätsstandards und

Qualitätssicherungsinstrumente entwickelt, womit auch deren Qualität und Dienstleistungscharakter adäquat berücksichtigt werden. Die Überprüfung der Qualität erfolgt u. a. mithilfe der Qualitätssicherungsinstrumente Peer-Review-Verfahren, Befragungen sowie Benchmarking und Monitoring.

Aus den vorangegangenen Ausführungen ergeben sich folgende Vorhaben für die Entwicklungsplanperiode 2019–21:

- **Erstellung eines Maßnahmenkatalogs für die Weiterentwicklung des QMS unter Mitwirkung der Interessensgruppen**
- **Weiterer Handlungsbedarf aus dem Selbstbeurteilungs- und Expertenbericht (Empfehlungen)**
- **Vorbereitung und Durchführung des Quality Audits 2021**

Für die Entwicklungsplanperiode 2022–24 werden voraussichtlich zunächst die Handlungsempfehlungen aus dem Audit 2021 sowie die Weiterentwicklung des QMS zu berücksichtigen sein.

5.8 Infrastruktur – Real Estate Management

Die Bereitstellung von räumlicher Infrastruktur, die qualitativ und quantitativ den aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Universität gerecht wird, stellt eine Querschnittsmaterie zur Erreichung der strategischen Ziele in Lehre und Forschung dar.

Die Universität Innsbruck verfügt mit ihrem räumlichen Struktur- und Entwicklungsplan 2010–2020 über ein langfristiges Strategiekonzept für die räumlich-bauliche Entwicklung, das aufgrund seiner Laufzeit die Basis für den Bereich Infrastruktur dieses Entwicklungsplans darstellt. Darüber hinaus fließen Planungen und Machbarkeitsstudien, die im Rahmen der Vorarbeiten zur Fortentwicklung dieses Konzeptes für den Planungszeitraum von 2021 bis 2030 zum jetzigen Zeitpunkt bereits angestellt wurden, in den Entwicklungsplan ein. Mit diesem Instrument sowie mittels Fortentwicklung des bestehenden Masterplans für den Campus Technik können die strategischen Ziele einer mittelfristigen räumlichen Zusammenführung von Organisationseinheiten und Fakultäten auf die vier Campus (Innrain, Technik, Universitätsstraße, Sport) der Universität Innsbruck und vor allem die Schaffung von ausreichend adäquatem Raum sowie eine gezielte funktionelle Einbindung der Universitätsstadt in das städtische Umfeld erreicht werden.

Eine weitere Grundlage für die räumliche Entwicklung der Universität Innsbruck ist der zwischen den Universitäten abgestimmte Bauleitplan für die Planungsregion Österreich West, der im Dezember 2011 als Teil des Österreichischen Hochschulplans vom zuständigen Bundesministerium veröffentlicht wurde und mit den betroffenen Einrichtungen akkordiert und laufend aktualisiert wird. Im Bauleitplan (Gesamtösterreich) werden die Bauvorhaben für alle staatlichen Universitäten und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam dargestellt, deren Prioritäten bestimmt, Synergiepotenziale herausgearbeitet und eine abgestimmte Abwicklung der Bauvorhaben dargestellt.

5.8.1 Potenziale

Die Universität Innsbruck verfügt mit der Vielfalt ihrer Fachgebiete über eine herausragende Forschung, deren Zukunftsfähigkeit von einer qualitätsvollen Weiterentwicklung und ausreichenden Ressourcen abhängt. Unabdingbar ist eine Verbesserung der schon heute absolut unzureichenden Raumsituation, die sich durch die in den letzten Jahren stark angestiegenen Studierendenzahlen und den damit verbundenen Mitarbeitenden sowie durch weitere Steigerungen bei der Einwerbung von Drittmitteln und durch die Umsetzung von im Entwicklungsplan verankerten Studien wesentlich verschärft hat und auch weiterhin verschärfen wird. Ein wachsender Raumbedarf begründet sich zudem durch eine Ausweitung des Studienangebots im Bereich PädagogInnenbildung NEU. Zukünftige Entwicklungspotentiale sollten nicht durch eine unzureichende Raumsituation eingeschränkt werden.

Um üblichen Standards zu entsprechen, ist eine räumliche Ausweitung der Lern- und Arbeitszonen für Studierende und Studierendengruppen geboten. Aufgrund der beschränkten Raumsituation kann dies aktuell im Bestand nicht umgesetzt werden.

5.8.2 Strategien und Ziele

Für die mittelfristige räumliche Zusammenführung von Organisationseinheiten und Fakultäten auf die Campus der Universität sind die Projektierung und Realisierung von Neubauten das einzige effiziente Instrument, welches darüber hinaus vor allem zu einer Reduzierung fehlender Raumressourcen insbesondere in den Kategorien Labors, Lehr- und Unterrichtsräume, Arbeitsplätze und Begegnungsräume für Studierende, führen wird. Neben diesen Aspekten ermöglichen Ersatz- bzw. vor allem Neubauten die Nutzung von Synergien und verbessern die Möglichkeiten einer energieeffizienten und nachhaltigen Gebäudebewirtschaftung. Neben Sanierungsmaßnahmen kommen zusätzlich die Maßnahmen Restrukturierung, Adaptierung und gegebenenfalls Verdichtung der Bestandsflächen laufend zur Anwendung.

5.8.3 Maßnahmen

In Kooperation mit der Bundesimmobiliengesellschaft wurden in den Vorjahren die Planungsschritte zur Realisierung verschiedener Bauprojekte durchgeführt. Im Einzelnen sind hier die Ersatzbauten für die sog. Alte Chemie am Innrain 52a sowie das Haus der Musik und der Neubau Haus der Physik am Campus Technik zu nennen.

Für den Ersatzbau am Innrain 52a wurde dem zuständigen Ministerium im Jahr 2013 ein Raum- und Funktionsprogramm übermittelt. Die Rahmenbedingungen mit der Stadt Innsbruck wurden von der Universität Innsbruck bereits im Vorhinein geklärt und bei den Planungen berücksichtigt. Im Jänner 2014 hat eine vorläufige konstituierende Sitzung zur Durchführung des Wettbewerbs stattgefunden, im Spätsommer 2017 erfolgte nach Freigabe durch die entsprechenden zuständigen Bundesministerien die Fortführung des Wettbewerbs.

Die Universität Innsbruck kann im Fachbereich Physik bestehend aus der Quantenphysik, Astrophysik und Ionenphysik auf herausragende internationale Erfolge verweisen. Um weiterhin exzellente Forschung und Lehre aus diesem Forschungsschwerpunkt bzw. den drei Forschungszentren zu gewährleisten, ist eine Realisierung anforderungsgerechter Infrastruktur unerlässlich. Voraussetzungen dafür sind bauliche Vorarbeiten auf dem Campus Technik, um das Haus der Physik realisieren zu können. Der erfolgreichen Besiedelung des Hauses der Physik soll eine grundlegende Sanierung des Viktor-Franz-Hess Hauses folgen mit dem Ziel, adäquate Arbeitsbedingungen auch an der Fakultät für Biologie und anderen Einrichtungen am Standort Technik zu schaffen.

Das Haus der Physik befindet sich in der Planungsphase. Für die Übernahme von Planungskosten hat die Universität bereits im Dezember 2013 eine Zusage des Landes Tirol erhalten. Gemäß Priorität im Bauleitplan West ist dieses Projekt u. a. dem Ersatzbau Innrain 52a nachgereiht (es steht allerdings, was Neubauvorhaben betrifft, an erster Stelle), sodass die Umsetzung dieses für den Forschungsschwerpunkt „Physik“ außerordentlich wichtigen Projekts in enger Verknüpfung zum Fortgang des Projektes Ersatzbau Innrain 52a steht. Nach der im Spätsommer 2017 erteilten Freigabe für den Innrain 52a sollen die Planungsaktivitäten intensiviert und abgeschlossen werden.

Ebenfalls am Campus Technik soll ein Bibliothekszentrum mittels Adaptierung eines Bestandsgebäudes errichtet werden. Eine Aufstockung des momentan hauptsächlich als Archiv genutzten Gebäudes in der Technikerstraße 19 erlaubt zum einen die Verankerung der Bibliothek als zentrale Einrichtung in der Mitte des Campus Technik und die Errichtung von Service- und Arbeitsplätzen für Studierende und Forschende der Universität und deren wissenschaftliche Kooperationspartnerinnen und -partner auf nationaler und internationaler Ebene. Die Bibliothek befindet sich bisher im naturwissenschaftlichen Gebäude Technikerstraße 25. Ein weiterer Nutzen aus dieser Aufstockung ergibt sich somit durch die darauffolgende mögliche Adaptierung der freiwerdenden Bibliotheksflächen zu dringend benötigten Laborflächen.

Der Bedarf und die Möglichkeiten von Restrukturierungen und Adaptierungen am Campus Sport sollen im Planungszeitraum 2019–2021 erhoben werden.

Außerdem sollen die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen in den kommenden Jahren fortgesetzt werden:

- Energieeffizienzleitfaden: Fortführung in der Umsetzung ausgewählter Maßnahmen (z. B. Bereiche Beleuchtung, Haustechnik) und damit einhergehend Qualifizierung der beteiligten Mitarbeitenden- Identifikation und Umsetzung von Folgeprojekten mit dem Ziel einer nachhaltigen Verbrauchssenkung sowie Kontrolle der prognostizierten Einsparungen durch Monitoring
- Im Bereich Gebäudebewirtschaftung und Gebäudemanagement soll die Implementierung des Pilotprojekts CAFM abgeschlossen werden. Dieses Projekt bietet ein koordiniertes FM-Programm zwischen der Universität Innsbruck als Mieterin und der Bundesimmobiliengesellschaft als Eigentümerin der Gebäude, das eine vorrausschauende Planung und zielgesteuerte Budgetierung

ermöglicht. Unter Verwendung einer zentralen Datenbank stehen Module für verschiedene Funktionsbereiche zur Verfügung, die zu einer Optimierung im Bereich Gebäudebewirtschaftung führen. Als Beispiele für zur Verfügung stehende Anwendungen sind Raumbuch, Reinigungsmanagement, CAD-Schnittstelle, Instandhaltung/Wartung, Termin- und Auftragsverwaltung und Arbeitsschutz zu nennen. Der übergeordnete Nutzen besteht in einer umfassenden und schnellen Bereitstellung von Informationen zu den einzelnen Objekten. Dies trägt zu einer Verbesserung der Kommunikation (intern wie extern) und zu einer Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen insgesamt bei. Mit dem Modul Arbeitsschutz lassen sich z. B. die Organisation und Dokumentation der Pflichten und Maßnahmen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, die im ArbeitnehmerInnenschutzgesetz definiert sind, abbilden, auswerten und kontrollieren. Dazu gehören z. B. die Gestaltung von Arbeitsstätten einschließlich Sozial- und Sanitäreinrichtungen, die Auswahl und Verwendung von Arbeitsmitteln und -stoffen, Evaluierungen und Unterweisungen.

- Planung und Implementierung eines übergeordneten und langfristig für alle Standorte der Universität Innsbruck verbindlichen Leit- und Orientierungssystems. Ziel ist ein logistisch wie formal überzeugendes Gesamtkonzept, dessen Umsetzung sukzessive erfolgen soll. Der erste Schritt wäre eine Realisierung am Campus Innrain anlässlich des Jubiläumsjahres 2019.

5.8.4 Ausblick auf die Periode 2022–2024

Am Campus Universitätsstraße bietet sich mit der Fertigstellung des MCI-Neubaus voraussichtlich ab 2021 die Möglichkeit zur Besiedelung von Flächen im bisherigen MCI-Gebäude. Weitere Planungen und Gespräche, die sich an der Entwicklung der am Campus Universitätsstraße verorteten Fakultäten orientieren, sollen in den Jahren 2019–2021 durchgeführt werden.

5.9 Besondere Organisationseinheiten

5.9.1 Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB)

Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol ist eine zentrale Serviceeinrichtung der Universität Innsbruck und verantwortlich für die Beschaffung und Erschließung wissenschaftlicher Literatur und sonstiger Informationsträger für Lehre, Forschung, Studium und lebensbegleitendes Lernen. Sie vermittelt den Zugang zu den analogen und digitalen Informationsangeboten und sorgt für eine möglichst flächendeckende Versorgung mit relevanten Informations- und Literaturressourcen.

Gleichzeitig steht die ULB als Landesbibliothek auch der allgemeinen Öffentlichkeit zur Verfügung. So ist sie u. a. für die Umsetzung des gesetzlichen Sammelauftrags für Literatur aus und über Tirol und Vorarlberg zuständig. In diesem Kontext sind auch die langfristige Sicherung des Zugangs zu den umfangreichen Medienbeständen sowie die Erhaltung und wissenschaftliche Erschließung der wertvollen historischen Sammlungen zu nennen.

Die strategischen Entwicklungen der ULB für die Jahre 2019–2021 lassen sich in zwei Bereiche unterteilen:

1. Aspekt Forschungsbibliothek:

- Im Rahmen der Kernaufgaben weiterer Ausbau des Literaturangebotes gemäß den Anforderungen und den Bedürfnissen der Forschenden, Lehrenden und Studierenden sowie dessen Erschließung und Aufbereitung; Mitarbeit in österreichweiten Kooperationen zum effizienten Erwerb und zur Sicherung der Langzeitverfügbarkeit elektronischer Medien (> Aktionsfeld: Innovative Lehre)
- Entwicklung entsprechender Verfahren und Instrumente zur Zugänglichmachung und langfristigen Sicherung von Forschungsergebnissen und sonstigem wissenschaftlichen Datenmaterial (in Kooperation mit dem Zentralen Informatikdienst und anderen Dienstleistungseinrichtungen) (> Aktionsfeld: Verbesserung des Forschungsumfelds)
- Unterstützung der Forschenden und Lehrenden bei der Umsetzung der Open-Access-Policy der Universität Innsbruck durch die intrauniversitäre Koordinationsstelle sowie weiterer Ausbau der Open-Access-Services; funktionale und technische Weiterentwicklung des Repositoriums der Universität Innsbruck (> Aktionsfeld: Verbesserung des Forschungsumfelds)
- Kontinuierlicher Ausbau der Serviceleistungen an den einzelnen Bibliotheksstandorten gemäß den aktuellen Anforderungen in Forschung und Lehre sowie in Abstimmung mit dem Standortentwicklungsplan der Universität Innsbruck
- Ausbau virtueller Schulungsangebote zur Vermittlung von Grundlagen zur Informationskompetenz; Stärkung der Profilbildung als zentrale Ausbildungseinrichtung für das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Westösterreich

2. Aspekt Landesbibliothek:

- Erarbeitung innovativer Services in Kooperation mit Bibliotheken und Kultureinrichtungen im Raum Tirol, Südtirol, Vorarlberg und darüber hinaus
- Fortführung bzw. Ausweitung der Initiativen zur Digitalisierung kultur- bzw. wissenschaftshistorisch interessanter Dokumente im Sinne einer Digitalen Bibliothek Tirol
- Ausbau der Serviceleistungen für den Bereich Schulen und anderen Bildungseinrichtungen
- Fortführung der Profilbildung als Kompetenzstelle für das Bibliothekswesen mit besonderer Schwerpunktsetzung für das öffentliche Büchereiwesen sowie für die Erhaltung und Pflege des historischen Buchgutes in Tirol

Ausblick 2022–2024

Der kontinuierliche Ausbau digitaler Lern- und Forschungsumgebungen stellt die ULB auch weiterhin vor die Herausforderung, den Umgang mit einer hybriden Informations- und Medienlandschaft entsprechend den Bedürfnissen der Forschenden, Lehrenden und Studierenden zu gestalten. Konkret verfolgt die ULB dabei folgende strategische Ziele:

- Die kooperative Entwicklung neuer Forschungssupportservices auf der Basis von offenen Metadaten im Sinne von Open Linked Data
- Die Fortführung der Arbeiten zu einer möglichst umfassenden Langzeitarchivierung von universitätseigenen Forschungsdaten (in Kooperation mit Zentralem Informatikdienst u. a.)
- Entwicklung intelligenter Anwendungen, die sich einerseits auf die individuellen Nutzerbedürfnisse konzentrieren, andererseits eine Integration dieser Leistungen in die jeweils individuellen Arbeitsumgebungen (im Sinne des Konzepts „Internet der Dinge“) ermöglichen

5.9.2 innsbruck university press (iup)

Der Universitätsverlag innsbruck university press ist eine Serviceeinrichtung, die es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Innsbruck ermöglicht, ihre Forschungsergebnisse rasch, kostengünstig und qualitativ zu publizieren. Seit 2005 werden jährlich rund 60 wissenschaftliche Publikationen und Lehrbücher aus allen Fakultäten verlegt, die in ca. 50 Veranstaltungen pro Jahr präsentiert werden. Diesen Status quo zu halten ist primäres Ziel für die Jahre 2019–21. Darüber hinaus soll der Lehrbuchsektor in Richtung Open Educational Resources ausgebaut werden. Diese freien, internetbasierten Lehr- und Lernmaterialien, die vor allem in den Social Media verbreitet sind, sollen die strategischen Ziele in Forschung und Lehre unterstützen sowie zur Open Science- und Nachwuchsförderung beitragen.

Im Bereich Open Access sollen optimale Rahmenbedingungen (z. B. flächendeckende Vergabe von DOIs) geschaffen werden, damit noch mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für dieses Publikationsmodell gewonnen werden. Denn durch Open Access wird Wissen nicht nur schneller und billiger verbreitet, sondern es wird auch vermehrt in öffentlichen Medien wahrgenommen. Auch internationale elektronische Plattformen wie oapen oder OpenEdition können die Verbreitung der iup-Monografien unterstützen. Gerade begutachtete wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften sind – bei gleichzeitiger inhaltlicher Offenheit – in der Lage, qualitativ hochwertige Wissensproduktionen zu realisieren und zeigen, dass Open-Access-Publikationen jenseits von großen Verlagshäusern und hohen Publikationsgebühren funktionieren können. Im Rahmen des HRSM-Projekts „Austrian Transition to Open Access (AT2OA)“, Teilprojekt 4 „Förderung von OA-Publikationen und alternativen OA-Publikationsmodellen von Universitäten“ wird die iup in den kommenden vier Jahren an der Erstellung eines Leitfadens für die Herausgabe von OA-Monografien für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mitarbeiten. In den Jahren 2022–2024 soll dieser Bereich in Hinblick auf die Veröffentlichung von Forschungsdaten ausgeweitet werden.

5.9.3 Internationales Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (isi)

Der Universität Innsbruck ist es ein Anliegen, die Vielfalt der verschiedenen Sprachen durch ein entsprechendes Sprachkursangebot sichtbar zu machen und sprachliche wie kulturelle Kompetenzen zu vermitteln. Das Internationale Sprachenzentrum (isi) übernimmt diese Aufgabe als Serviceeinrichtung der Universität bereits seit dem Wintersemester 2002/03.

Im Studienjahr 2015/16 nahmen 3.700 Studierende und externe Teilnehmende an über 200 Sprachkursen teil; rund 1.300 Personen absolvierten die am isi angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen. In den Jahren 2019–2021 und darüber hinaus wird das breit gefächerte Sprachkursangebot weitergeführt.

Das Qualitätssicherungskonzept des isi gibt die prozesshafte Auseinandersetzung und Weiterentwicklung der Qualitätskriterien für den isi-Sprachunterricht und für seine Prüfungskultur auch für die kommenden Jahre vor. Weitere qualitätssichernde Maßnahmen werden im Bereich KundInnenservice gesetzt.

5.9.4 Universitäts-Sportinstitut Innsbruck (USI)

Das Universitäts-Sportinstitut der Universität Innsbruck (USI) ist neben dem Angebot des Freiwilligen Hochschulsports für die Verwaltung, Entwicklung und Ausstattung der gesamten Sportanlagen und die Gesamtkoordination am Campus Sport mit rund 37.000 Buchungsstunden je Kalenderjahr und unterschiedlichsten Nutzerinnen und Nutzern verantwortlich. Zur Entwicklung des Campus Sport konnte in den letzten Jahren ein Großteil der Hallen und Freiplätze renoviert und die Infrastruktur mittels Realisierung von Neubauprojekten erheblich erweitert werden. Meilensteine dazu sind der Neubau einer Budohalle, die Errichtung einer Sporthalle auf der Schwimmbadterrasse und die Gründung eines Olympiazentrums. Eine ausführliche Dokumentation der Entwicklung der Sportanlagen wird Ende 2017 erscheinen.

Für die nächsten Jahre stellt sich das USI Innsbruck zwei grundsätzliche Ziele:

- **Positionierung als erfolgreiche Dienstleistungseinrichtung der Universität Innsbruck**
Neben den umfangreichen Verwaltungsaufgaben liegt die Kernkompetenz des USI in der Erstellung eines breiten und innovativen Sportprogramms. An den 1.040 angebotenen Sportkursen des Studienjahres 2015–2016 nahmen 17.822 Personen teil. Die Kurse wurden von 554 Kursleiterinnen und Kursleitern geleitet und über die Vergabe von 1.497 Lehrauftragsstunden organisiert. Ziel der nächsten Jahre wird es sein, diese hohen Teilnehmezahlen durch ständige Evaluierung der Kurse und durch das Anbieten aktueller Kursthemen mit modernster Ausstattung der Hallen und Freiplätze trotz immer größer werdender Konkurrenz privater Anbieter und Sportvereinen zu halten und sogar leicht steigern zu können.
- **Ausbau der Partnerschaft mit der Stadt Innsbruck und dem Land Tirol im Breiten- und Spitzensport**
Die Nutzung der Sportanlagen durch Stadt und Land speziell in den Bereichen Leichtathletik, internationaler Volleyball und Fußball soll durch die Evaluierung und Neuerstellung bestehender Verträge weiter ausgebaut und professionalisiert werden. Durch eine optimale Zusammenarbeit mit dem Olympiazentrum am Campus Sport soll der Kontakt des USI mit dem Spitzensport auf internationalem Niveau intensiviert werden.

5.9.5 Universitätszentrum Obergurgl (UZO)

Die Hauptaufgabe des Universitätszentrums Obergurgl (UZO) ist die Durchführung von hochkarätigen wissenschaftlichen Konferenzen, Seminaren und Workshops. Hierfür steht in den denkmalgeschützten Gebäuden ein Tagungshotel mit modernster Technik zur Verfügung, das vier mit Tageslicht durchflutete Tagungsräume, 43 Gästezimmer, ein Restaurant mit Wintergarten sowie einen gemütlichen Barbereich umfasst.

Vor allem in den Sommermonaten sind Exkursionen im Rahmen von Lehrveranstaltungen verschiedener Universitäten und unterschiedlichen Fachdisziplinen ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich. Darüber hinaus können Privatgäste in den Perioden, in denen keine Tagungen stattfinden (v. a. die Weihnachtsferien) die Annehmlichkeiten des Universitätszentrums nutzen und tragen damit zur optimalen Auslastung des Universitätszentrums bei. 2016 wurden im Universitätszentrum Obergurgl 120 Veranstaltungen abgehalten und damit 13.972 Nächtigungen generiert.

Zusätzlich dient das Universitätszentrum Obergurgl der Sportausbildung und -weiterbildung sowie der Forschung sowohl in den Bereichen Sport- und Höhenmedizin als auch im Rahmen der Alpinen Forschungsstelle

als Außenstelle für die einschlägigen Forschungsaktivitäten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Innsbruck (insbesondere in den Bereichen Ökologie und Botanik). Ein wichtiges Anliegen ist es zudem, Studierenden und Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Rahmen der Veranstaltungen des Universitätszentrums Obergurgl die Möglichkeit des informellen Kontaktes untereinander und mit den hochrangigen Referierenden des Universitätszentrums zu bieten. Das Universitätszentrum ist somit sportlicher Ort des Wissensaustausches zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaft aus der ganzen Welt.

Als primäres wirtschaftliches Ziel des Universitätszentrums Obergurgl als Betrieb gewerblicher Art gilt es, aus den selbst erwirtschafteten Einnahmen die operativen Kosten des UZO, Investitionen und die Instandhaltung zu bestreiten sowie die Nachwuchsförderung der Universität bestmöglich zu unterstützen.

5.9.6 Zentraler Informatikdienst (ZID)

In der kommenden Entwicklungsperiode fokussiert der Zentrale Informatikdienst (ZID) verstärkt auf die effiziente Unterstützung der Kernprozesse der Universität. Das Serviceportfolio soll gestrafft und auf eine bedarfsgerechte und zielgerichtete Unterstützung der universitären Kernaufgaben ausgerichtet werden. Durch Standardisierung und Automatisierung wird eine Erhöhung der Qualität und Effizienz der IT-Standardprozesse angestrebt.

Der ZID tritt in der Rolle als zentraler IT-Lösungsanbieter auf, der hausinterne Produkte in hoher Qualität anbietet und externe Leistungen unter Schaffung eines Mehrwerts in das eigene Serviceportfolio integriert. Damit wird eine lokale Spezialisierung möglich, die über das am freien Markt verfügbare Standardangebot hinausgeht. Den allgemeinen Entwicklungen der IT folgend, sollen Teile des bestehenden Dienstleistungsangebotes hin zu Commodity-Produkten entwickelt werden. Hintergrund eines solchen Ansatzes ist das Bestreben, die Zuverlässigkeit und Resilienz einer grundlegenden Infrastruktur zu erreichen. Konkret sind Maßnahmen im Bereich Verfügbarkeit und Wiederherstellbarkeit bei schweren Störungen oder Katastrophen ein wesentlicher Aspekt bei dieser Entwicklung.

Im Rahmen der Prinzipien von Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit sind die Voraussetzungen für einen zentralen IT-Betrieb zu schaffen, der den Anforderungen nach Verfügbarkeit und Sicherheit genügt. Dazu zählt auch die Notwendigkeit eines weiteren zentralen Serverraums.

Darüber hinaus wird der ZID in den kommenden Jahren folgende Schwerpunkte setzen:

- Unterstützung zielgerichteter Informations- und Kommunikationsprozesse an der Universität, mit einem Schwerpunkt auf ein abgestimmtes und optimiertes Portfolio von Web- und Informationssystemen, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Büro für Öffentlichkeitsarbeit und dem Vizerektorat für Personal
- Bereitstellung geeigneter Methoden und Unterstützung von Prozessen zur Ablage und Veröffentlichung von Wissenschaftsdaten, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol und dem projekt.service.büro
- Gestaltung und Betrieb integrierter Lern- und Lehrumgebungen, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Fakultäten Servicestelle, der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, der Abteilung für Gebäude- und Infrastruktur und dem Vizerektorat für Lehre und Studierende
- Ausbau der Kompetenzen und systematische Unterstützung des Medieneinsatzes in der Lehre, mit Schwerpunkten bei der Methoden-Unterstützung und der Audio/Video-Infrastruktur, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Fakultäten Servicestelle, der Abteilung für Gebäude und Infrastruktur und dem Vizerektorat für Lehre und Studierende
- Systematisierung des High-Performance-Computing(HPC)-Angebotes und Etablierung regelmäßiger, systematischer Investitionen im Bereich HPC, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Vizerektorat für Forschung, dem Forschungsschwerpunkt „Scientific Computing“ sowie den österreichischen Partneruniversitäten

- Ausarbeitung und Implementierung der für die Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung notwendigen Prozesse in Bezug auf Daten- und IT-Sicherheit

6 Entwicklung der Fakultäten und Professuren

Sechzehn Fakultäten verleihen der Universität Innsbruck ihr einzigartiges Profil und bilden, basierend auf ihren Leistungen in Forschung und Lehre, das Rückgrat der Universität. Dabei reicht das Spektrum alphabetisch von Architektur bis Volkswirtschaft und chronologisch von der Philosophischen Fakultät (1669) bis zur School of Education (2012). Diese Fächer- und Themenbreite wird von den Fakultäten mit Unterstützung der universitären Leitungsgremien im besten Sinne aktiv gelebt. Die sich daraus ergebende Vielfalt wird in den folgenden Kapiteln 6.1 bis 6.16 exemplarisch sichtbar.

Als Dialogpartner waren die Fakultäten von Beginn an in den Erstellungsprozess des Entwicklungsplans integriert und haben ihrerseits die ihnen zugeordneten Institute mit in diesen Planungsprozess einbezogen. Basis des Dialogs waren die in diesem Entwicklungsplan enthaltenen strategischen Ziele sowie Aktionsfelder, die in Kapitel 3 dargestellt sind und im Rahmen mehrerer Klausuren sowie Arbeitssitzungen im offenen Austausch zwischen Rektorat und Fakultäten bzw. Fakultäten und Instituten gemeinschaftlich entwickelt wurden. Darauf aufbauend wurden die Fakultäten gebeten, die für sie zentralen Entwicklungen der kommenden Perioden darzustellen und mit dem Rektorat zu erörtern.

Die im Folgenden festgehaltenen fakultären Beiträge sind somit einerseits breit diskutiert und abgestimmt, andererseits entspricht die sichtbare Unterschiedlichkeit der Darstellungen sowohl dem jeweiligen Selbstverständnis der Fakultäten als auch dem generellen Umgangsstil, wie er an der Universität Innsbruck gelebt wird.

Grundlegende Erläuterungen zu den Professuren

Generell wurden folgende Kriterien bei der Entscheidung zu den designierten Professuren berücksichtigt:

- Betreuungsverhältnisse
- Grundversorgung der Region als Volluniversität in Bezug auf anzubietende Studien
- Forschungsstärke eines Fachs bzw.
- Schwerpunktsetzung in der Forschung und gewünschte Forschungsentwicklung der Universität
- Einbettung in die strategischen Gesamtüberlegungen der Universität
- Gesellschaftliche Relevanz

Die Entwicklung der Professuren im Zeitraum 2019–2021 sowie der Ausblick auf 2022–2024 nehmen besonderen Bedacht auf die budgetären Rahmenbedingungen, denen die österreichischen Universitäten aktuell unterworfen sind, ebenso wie die noch nicht vollständig geklärten Randbedingungen bezüglich der Studienplatzfinanzierung. Eingedenk der Tatsache, dass die Realisierung der zu widmenden Professuren maßgeblich von den noch ausstehenden Leistungsvereinbarungsverhandlungen abhängig ist, sind die Besetzungen der dargestellten Professuren grundsätzlich unter dem Vorbehalt der budgetären Entwicklung zu sehen.

Für die kommende Entwicklungsperiode wurde daher folgende Zweiteilung bei der Widmung von Professuren verfolgt:

- **Kategorie 1: Professuren ohne budgetären Vorbehalt**

Es handelt sich hierbei um Professuren, die in Lehre und Forschung eine gewisse Grundlast tragen und eine maßgebliche Rolle für die Profilbildung der Fakultät leisten. Diese Professuren sollen auch ohne zusätzliche Mittel im Rahmen der Studienplatzfinanzierung realisiert werden. Großteils handelt es sich hierbei um Nachbesetzungen infolge von Pensionierungen.

- **Kategorie 2: Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit**

Die Realisierung dieser Professuren wird prinzipiell gewünscht. Zu einer Umsetzung kann es jedoch nur kommen, wenn die jeweiligen Kategorie 1 Professuren bereits realisiert wurden und auch die entsprechende finanzielle Bedeckbarkeit gegeben ist. Die endgültige Realisierung der Professuren hängt ebenfalls von weiteren individuellen Gesprächen zwischen Fakultäten sowie Rektorat ab.

Abschließend ist anzumerken, dass in den Fakultätsbeiträgen lediglich jene Professuren dargestellt werden, für die ein Berufungsverfahren gemäß § 98 Abs. 1 durchzuführen ist. Die Zahlen bezüglich der Gesamtentwicklung der § 98 Abs. 1, § 99 Abs. 1, § 99 (4) sowie der Laufbahnstellen, auch unter Berücksichtigung dringend notwendiger neuer Professuren zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse und der Attraktivität der MINT-Fächer unter Berücksichtigung allfälliger zusätzlicher Mittel aus der Studienplatzfinanzierung sind dem Kapitel 6.17 zu entnehmen.

6.1 Fakultät für Architektur

Allgemein

Die Fakultät für Architektur gehört schon seit einigen Jahren zu den besten 50 Architekturausbildungen in Europa. Die Fakultät will diese Position halten und ausbauen. Dazu verbindet sie zukunftsorientierte und gesellschaftlich relevante theoretische und angewandte Forschung in Städtebau, Gestaltung, Hochbau, Architekturgeschichte und -theorie mit einer innovativen forschungsgeleiteten Lehre. Diese Lehre bereitet die Studierenden auf eine berufliche Tätigkeit als Architekt oder Architektin, als Wissenschaftler oder Wissenschaftlerin vor.

Die in hohem und hochrangigem Grade internationale Vernetzung der Fakultätsmitglieder ermöglicht es, den lokalen und regionalen Kontext im globalen Zusammenhang zu diskutieren. Es bestehen mehrere internationale Austauschprogramme für Studierende und Lehrende – sowohl unter dem ERASMUS Programm, als auch bilateral mit u. a. UTA (Arlington/Texas), RMIT (Melbourne), UTS (Sydney) und London MET – die weiterhin gepflegt und ausgebaut werden.

Die aus Unterricht und Forschung resultierenden Aktivitäten und Produkte erfordern und ermöglichen öffentliche Sichtbarkeit durch Publikationen, Ausstellungen und Symposien.

Schon im Rahmen der Bachelorarbeit werden Gebäude entworfen und realisiert, die national und international veröffentlicht werden und wichtige Preise gewinnen. Diese Praxis hat auch in den kommenden Jahren Gültigkeit.

Die wichtigsten neuen Anliegen der Fakultät berühren einerseits die Steigerung des wissenschaftlichen Outputs (insbesondere Zeitschriftenartikel sowie Drittmittelanträge), sowie andererseits Anpassungen der Curricula um die Berufsfähigkeit sicherzustellen (auch unter Berücksichtigung der EU-Directive 2013/55).

Forschung

Die unterschiedlichen „Forschungskulturen“ der Fakultät sollen sich verstärkt entwickeln. Einige sollen besser in der universitären Forschungslandschaft eingebettet werden, z. B. durch Beteiligung am Forschungsschwerpunkt „Alpiner Raum – Mensch und Umwelt“ oder in den gerade entstehenden Doktoratskollegs „Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in Transformation: Räume – Relationen – Repräsentationen“ und „Austrian Studies“. Die Drittmittelinwerbung bei forschungsfördernden Institutionen und die auf Architektur ausgelegte internationale Publikationstätigkeit werden weiter intensiviert.

Den Output an Dissertationen zu steigern hat die höchste Priorität. Dazu wird das fakultätsinterne, von den Dissertantinnen und Dissertanten selbst organisierte Forschungskolleg weiterhin unterstützt. Auch der Output des Forschungsinstituts Archiv für Baukunst soll sich klar steigern, vor allem im Bereich der Forschungsanträge und Drittmittelinwerbung.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, neben der bestehenden universitären Dissertationskultur eine der Disziplin der Architektur angepasste Form von Dissertation klarer zu profilieren. Das Doktoratscurriculum soll überarbeitet werden (Dissertation 150 ECTS). Die Fakultät strebt an, sich beim Europäischen ADAPT-r ITN Programm (Architecture, Design and Art Practice Training-research) anzuschließen. Das hohe Niveau der angewandten Forschung soll erhalten bleiben. Die transdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten der LFUI und industriellen Partnern auf dem Gebiet der Robotik soll weiter gefördert und ausgebaut werden. Daher wird gezielt an der Etablierung einer zentralen Forschungsinfrastruktur für Robotik und digitale Fabrikation gearbeitet, welche Synergien zwischen bestehender und zukünftigen Professuren zugeordneter Infrastruktur erzeugen soll.

Lehre

Die forschungsgeleitete Lehre als Hauptmerkmal der ArchitektInnenausbildung bleibt weiterhin bestimmend. Die Stärken der Fakultät liegen derzeit bei Entwerfen, bei Architekturtheorie und bei Kompetenzen in der Realisierung und Umsetzung, zu sehen z. B. in der Robotik oder bei der realisierten Kunst- und Architekturschule „biling“.

Im Sinne der Berufsfähigkeit ist die Fakultät verpflichtet, das Bachelor- und Master-Curriculum gemeinsam als Ganzes zu gestalten. Die Balance im Lehreangebot soll verbessert werden, besonders soll auch der seit 2013 neu aufgenommene Aspekt der Nachhaltigkeit einen erkennbaren Platz bekommen. Nicht zuletzt folgt die Überarbeitung dem fakultätsintern bestehenden Bedürfnis nach besserer Studierbar- und Unterrichtbarkeit.

Wegen des gesetzlichen Auftrages und hinsichtlich der internationalen Konkurrenzfähigkeit ist in einem qualitätsorientierten Architekturstudium dauerhaft eine betreuungsintensive, fundierte und persönliche Betreuung und Begleitung der Studierenden verlangt.

Die Qualitätssicherung im Studium wird weiterentwickelt. Verbindendes Element bleibt – wie es die Architekturpraxis verlangt – die öffentliche Präsentation der Produkte der Studierenden in Ausstellungen, wie auch die Hinzuziehung externer Prüfender in Jurys bei Abschlussprüfungen.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–21

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2019	Landschaftsarchitektur	
2019	Gebäudelehre, Wohnbau und Entwerfen	Nachfolge De Martino

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–24

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Architekturtheorie	Nachfolge Lootsma
2023	Raumgestaltung und Entwerfen	Nachfolge Seifert-Kavan
2024	Baugeschichte und Denkmalpflege	Nachfolge Tragbar

6.2 Fakultät für Betriebswirtschaft

Allgemeine Entwicklungsziele

Das langfristige strategische Ziel der Fakultät für Betriebswirtschaft besteht in einer sehr guten Positionierung im erweiterten regionalen Umfeld sowie in der internationalen Anerkennung als exzellente School of Management. Dieses wird verwirklicht durch

- international sichtbare exzellente Forschung und Forscher/innen;
- ein attraktives Studienangebot und eine qualitätsvolle Lehre auf allen drei Bologna-Ebenen;
- den Transfer von Forschungsergebnissen in den regionalen Raum und darüber hinaus;
- gezielte postgraduale Aus- und Weiterbildungsaktivitäten.

Die Fakultät wird in den kommenden Jahren die gewachsene Institutsstruktur prüfen und gegebenenfalls eine Neustrukturierung der Institute zum Zwecke der besseren Profilbildung vornehmen. Die Fakultät betrachtet es als notwendig, die öffentliche Wahrnehmung ihres Lehrangebotes und ihrer Forschungsleistungen zu erhöhen. Dazu gehört der schrittweise Ausbau des Online- und Social-Media-Angebotes, eine stärkere Bewusstseinsbildung am Standort sowie eine verstärkte Vernetzung mit Wirtschaft und Alumni.

Forschung

Im Bereich der Forschung konzentriert sich die Fakultät auf international sichtbare Forschung auf höchstem Qualitätsniveau. Die Forschungsaktivitäten werden in fünf Forschungszentren, den Forschungsplattformen „Organizations & Society“ und „Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung“, einem FWF SFB („Credence Goods, Incentives and Behavior“) sowie institutseigenen Research Labs gebündelt.

Zur Weiterentwicklung der Forschungsexzellenz in den kommenden Jahren sind qualitätsvolle Verstärkungen durch forschungsstarke Persönlichkeiten bzw. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit hohem Entwicklungspotenzial notwendig. Insbesondere möchte die Fakultät im Bereich „International Management“ eine Professur einrichten, welche dieses – bereits in der Lehre sehr wichtige Themenfeld – auch im Bereich der Forschung entwickelt. Als weitere zukunftsorientierte und gesellschaftlich relevante Themenbereiche betrachtet die Fakultät die Themen Digitalisierung, Entrepreneurship und Nachhaltigkeit. Diese sollen durch die permanente Fortführung der Stiftungsprofessur Nachhaltiges Ressourcenmanagement sowie durch gezielte weitere Besetzungen und ein Open Rank Cluster forciert werden.

Lehre und Weiterbildung

Die Fakultät ist bestrebt, die Qualität und Attraktivität ihres Lehrangebotes ständig weiter zu verbessern. Auf Ebene der grundständigen Studien (Bachelor WiWi und Diplom IWW) soll (gemeinsam mit der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik) die Betreuungsrelation in den ersten drei Semestern verbessert werden. Dazu strebt die Fakultät einen Ausbau der Habilitiertenstellen an, die dem langfristigen Ziel einer Betreuungsrelation von 40:1 entspricht.

Auf Ebene der Masterstudien plant die Fakultät eine punktuelle Weiterentwicklung ihres Angebots durch stärkere Differenzierung und Spezialisierungsmöglichkeiten für Studierende. Die Fakultät ist außerdem bereit, sich gegebenenfalls an einem inter fakultären, nicht-konsekutiven Masterstudium Tourismus zu beteiligen, welches vom Forschungszentrum Tourismus & Freizeit getragen ist.

Auf der dritten Bologna-Ebene möchte die Fakultät das PhD-Studium Management, welches für die strategische Positionierung als forschungsstarke School of Management zentral ist, gezielt weiterentwickeln.

Langfristig möchte die Fakultät ein verstärktes Angebot im Bereich der Weiterbildung stellen, welches Universitätsabsolvent/innen die Möglichkeit einer Wissensauffrischung und Wissensvertiefung ermöglicht und die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Fakultät erleichtert.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2019	Betriebswirtschaftslehre	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik, befristet auf 5 Jahre (neues Forschungsfeld)
2020	Betriebswirtschaftslehre	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Nachhaltiges Ressourcenmanagement. Fortführung der laufenden Stiftungsprofessur

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Betriebswirtschaftslehre	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung, Nachfolge Steckel

6.3 Fakultät für Bildungswissenschaft

Allgemeine Entwicklungsziele:

Die Erziehungs- und Bildungswissenschaften gehören zu den nachgefragtesten Studien der LFUI. Ein Einbruch der Nachfrage ist nicht zu erwarten. Dies aus zwei Gründen: Erziehungs- und bildungswissenschaftliche Diagnosen, Fragestellungen und Analysen gewinnen vor dem Hintergrund eines tiefgreifenden Wandels der Generationen-, Geschlechter-, Sozial- und Migrationsverhältnisse zusehends an Gewicht. Immer mehr Bereiche des außerschulischen Erziehungs- und Bildungswesens verlangen nach pädagogisch-akademischer Professionalisierung und wissenschaftlicher Expertise. Die Nachfrage an gut ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen der Bildungswissenschaften ist ungebrochen.

Lehre und Weiterbildung

Erstes Entwicklungsziel 2019–2021 bleibt demnach die Stärkung einer *qualitätsvollen* – den Herausforderungen der Zeit und der Entwicklung der Disziplin angemessenen – forschungsorientierten und methodenstarken *Ausbildung*. Dies sowohl bezogen auf das Studienangebot in den drei bildungswissenschaftlichen Studiengängen (BA, MA und PhD) mit knapp 1900 auszubildenden Studierenden als auch bezogen auf das Weiterbildungsprogramm, das schon heute zum umfassendsten der LFUI gehört. Als qualitätssichernde und qualitätserweiternde Maßnahmen sollen neben den bereits gesetzten Initiativen weitere hinzukommen: etwa die Einrichtung weiterer Summer Schools (Methoden und Wissenschaftlichem Schreiben) und anspruchsvoller englischsprachiger Studienangebote im Sommer für MA- und PhD-Studierende, die intensive Beteiligung an zwei universitätsinterner Doktoratskollegs in den Bereichen der Geschlechter- und Migrationsforschung, die Teamlehreplanung des zuletzt erneuerten Masters sowie der synergiebildende Ausbau des fakultären Weiterbildungsprogramms. Nicht ohne Grund aber gilt allen bildungspolitischen Expert/innenberichten (OECD: Education at a Glance, 2016; Hochschulentwicklungsplan, 2015; Gesamtösterreichischer Universitätsentwicklungsplan 2014) das *Betreuungsverhältnis* als wichtigster Indikator zur Qualitätssicherung universitärer Ausbildung.

Personal

Zweites Entwicklungsziel 2019–2021 muss deshalb weiter die angemessene Ausstattung der Fakultät mit Personal sein. Dies, um mit Ende der erweiterten EP-Periode bis 2024 zumindest einen Annäherungswert an die Zielmarke 1:40 zu erreichen, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit 1:110 weit verfehlt wird. Als Steuerungsinstrument gilt eine zukunftsfähige und synergiebildende – den Full Teaching Staff ebenso haltende wie ihn *merklich* erweiternde – *Personalentwicklung*. Sie erfolgt organisch, d. h. sie stärkt und erweitert die bestehenden Lehr- und Forschungsbereiche der Fakultät (am IEZW wie am PSYKO). Sie führt einen einzigen, neuen, aber höchst anschlussfähigen Bereich, den Entwicklungsbereich der Politischen Bildung [Civic Education] hinzu. Alle Möglichkeiten, die das novellierte UG 2002 (i.d.g.F.) personalseitig eröffnet, sollen ergriffen werden.

Forschung

Das dritte Entwicklungsziel der Fakultät betrifft neben exzellenter Einzelforschung den Ausbau drittmittelstarker, international vernetzter Forschung. Dies zum einen, um den sich zunehmend transnational stellenden gesellschaftlichen Herausforderungen an Bildung und Erziehung gerecht zu werden, zum anderen um Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zusätzliche Möglichkeiten in die Hand zu geben, sich an der Aufgabe der Forschung der LFUI zu beteiligen. Zwei Dachprojekte (DFG-FWF-SNF), das eine zu „Landscapes of Welfare“ im Zweit Antrag, das andere zu „Political Literacy in der Migrationsgesellschaft“, soeben bewilligt, sollen dies in nächster Zukunft gewährleisten. Das Sparkling Science Projekt „Gesichter der Migration“ (2017-2019) öffnet sich hin zu Schule und Zivilgesellschaft und stützt den Entwicklungsbereich *Adult Civic Education* am IEZW. Ein entsprechender Universitätslehrgang zu außerschulischer Politischer Bildung steht

kurz vor Planungsabschluss. Noch am Anfang, aber mit realistischer Einrichtungschance zu Beginn des EP 2019-2021, stehen die zusätzlichen Weiterbildungsangebote des PSYKO mit neuen Kursprogrammen in *Palliative Care*, *Frühpädagogik* und *Psychoanalytischer Beratung*.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2020	Erziehungswissenschaften	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt psychoanalytische Erziehungs- und Bildungswissenschaften; Nachfolge Aigner

6.4 Fakultät für Biologie

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Biologie gehört zu den Schlüsselwissenschaften des 21. Jahrhunderts. Die Mission der Fakultät ist es daher, alle Bereiche der Lebenswissenschaften vom Molekül bis zum Ökosystem auf höchstem internationalem Niveau zu erforschen und zu lehren. Die Fakultät ist leitend an zwei von fünf Forschungsschwerpunkten der Universität, dem FSP „Alpiner Raum – Mensch und Umwelt“ und dem FSP „Molekulare Biowissenschaften“ beteiligt, greift wesentliche gesellschaftsrelevante Themen, wie Altersforschung und Klimawandel auf und trägt damit stark zur Profilbildung der LFUI bei. Konkrete Ziele und Maßnahmen im Zeitraum 2019–2024 sind:

- (1) Konsequente Weiterentwicklung der Schwerpunktsetzung der Fakultät in der Forschung
- (2) Erstklassige forschungsgeleitete Lehre
- (3) Qualitätsvolle Besetzung der Professuren
- (4) Verbesserung der für Forschung und Lehre unzureichenden Raumsituation an der Fakultät mit dem mittelfristigen Ziel, alle Institute (außer ILIM) an einem Campus zusammenzuführen

Forschung

Geleitet von wissenschaftlichen Interessen und gesellschaftlichen Bedürfnissen, hat sich die Fakultät schon bislang durch exzellente und vielfältige Forschung im internationalen und nationalen Wettbewerb sehr gut positioniert. Die wesentlichen Ziele im Bereich Forschung sind:

- (1) Erfolgreiche Fortsetzung des Schwerpunktkonzepts in den Forschungszentren *Ökologie des Alpenen Raums*, *Berglandwirtschaft*, *Umweltforschung und Biotechnologie* insbesondere auch durch die angestrebten Professuren
- (2) Brückenbildung zwischen den beiden stark durch die Fakultät getragenen FSPs „Alpiner Raum – Mensch und Umwelt“ und „Molekulare Biowissenschaften“
- (3) Etablierung der drei Doktoratskollegs „Ageing and Regeneration“, „Alpine Biology and Global Change“ und „Biointeractions – from Basics to Application“
- (4) Erhalt und Ausbau der langzeitökologischen Forschungsflächen (LTSE Platform Tyrolean Alps)

Lehre

An der Fakultät werden ein Bachelorstudium, ein Lehramtsstudium, sechs Masterstudien und ein PhD-Studium angeboten. Das Konzept der spezialisierten Masterstudien, die auf einem allgemein bildenden Bachelor aufbauen, wurde in der Fakultät breit diskutiert und (basierend auf einer Umfrage mit 400 Personen auch aus studentischer Sicht) für gut befunden. Innerhalb der nächsten EP-Periode ist es auch in Hinblick auf die Fakultätsvaluierung dennoch geplant, die Anzahl und Struktur der Masterstudien ergebnisoffen zu diskutieren.

Das Aufnahmeverfahren für Bachelor und LA führte zu einer deutlichen Reduktion der Studienanfängerinnen und -anfänger, eine Entwicklung, der unter Beibehaltung des Zulassungsverfahrens zur Qualitätssteigerung durch gezielte Werbung für die Studien begegnet werden soll. Die sehr guten Evaluationsergebnisse bestärken die Fakultät, der Exzellenz der Lehre weiter großes Augenmerk zu schenken, durch administrative und organisatorische Unterstützungen die Studierbarkeit und Prüfungsaktivität weiter zu verbessern und – entsprechende räumliche Ressourcen vorausgesetzt – das hohe Niveau der Ausbildung noch weiter zu steigern.

Ausblick

Die Fakultät forciert die Schwerpunktsetzung durch drei § 98 Professuren in der zweiten Hälfte der EP-Periode: Die Professur Terrestrische Ökosystemökologie (2024) führt eine lange Tradition an der Fakultät fort, die durch ihren skalenübergreifenden Ansatz von Organismen zu Ökosystemen aktueller denn je ist, die Professur

Allgemeine Mikrobiologie (2022 – neu) ist im zentralen Schnittfeld Wissenschaft-Gesellschaft-Wirtschaft positioniert und die Professur Biogerontologie (2022 – neu) verstärkt den Bereich der molekularen Biowissenschaften.

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–24

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2022	Allgemeine Mikrobiologie	Nachfolge Insam
2022	Biogerontologie	Nachfolge Jansen-Dürr
2024	Terrestrische Ökosystemökologie	Nachfolge Tappeiner
2022–2024	Biologie	Nachfolge Pelster

6.5 Fakultät für Chemie und Pharmazie

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Institute der Fakultät für Chemie und Pharmazie vertreten an der LFUI die universitäre Lehre und Forschung in den chemischen und pharmazeutischen Wissenschaften im vollen Umfang. Die Fakultät umfasst damit zwei Fachbereiche, welche das breite Spektrum der chemisch orientierten Naturwissenschaften aus benachbarten Blickwinkeln vertreten.

Sie zeichnet sich durch interdisziplinäre chemisch-pharmazeutische Spitzenforschung im Bereich der *life sciences* und der *advanced materials* international aus, stellt die Kernaktivitäten an mehreren gewichtigen Forschungsinitiativen der LFUI, wie dem Forschungsschwerpunkt „Centrum für Molekulare Biowissenschaften Innsbruck“ und der Forschungsplattform „Material- und Nanowissenschaften“, und ist mit zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsstätten vernetzt.

Die mit 1. Januar 2017 vollzogene Eingliederung des Instituts für Atemgasanalytik in die Fakultät sowie dessen fachlich-methodische Nähe zum Institut für Analytische Chemie und Radiochemie wird eine intensive Kollaboration der beiden Institute generieren.

Die Fakultät erwartet sich einerseits durch die kürzliche Berufung von T. Magauer auf die Professur für Organische Chemie – Synthese und Synthesemethodik (1. August 2017) eine nachhaltige Bereicherung der Forschung und Lehre am Institut für Organische Chemie, eine starke potentielle Vernetzung zu Arbeitsgruppen aus dem biowissenschaftlichen Schwerpunkt und nicht zuletzt eine signifikante Steigerung der Drittmiteleinwerbung in Einzel- und Clusterprojekten. Zum anderen erachtet die Fakultät die für 2017 und 2018 vorgesehenen Neuberufungen für die Fächer Biochemie, Spurengasanalytik und Klinische Pharmazie als *conditio sine qua non* für die Konsolidierung und den weiteren Ausbau der nationalen und internationalen Profilierung der entsprechenden Institute, insbesondere der auf höchstem Niveau erbrachten Forschungsleistungen.

Forschung

Im Bereich der Forschung strebt die Fakultät die Realisierung der nachfolgenden strategischen Kernziele an:

- Beibehaltung des exzellenten *status quo* in der Forschungsleistung, welcher sich primär in der ausgezeichneten qualitativen und quantitativen Publikationstätigkeit in international hochrangigen Journalen wie auch Patentanmeldungen niederschlägt
- Ausbau bereits erfolgreich etablierter Forschungsbereiche durch Internationalisierung und Zusammenführung zu Schwerpunkten
- Weitere Verbesserung der hochqualitativen experimentellen Forschung unter verstärkter Akquirierung von Drittmitteln (u. a. FWF, FFG, EU), Forcierung von Industriekooperationen und Patentapplikationen sowie Erörterung von Finanzierungsmöglichkeiten für Stiftungsprofessuren
- Stärkung und Intensivierung spezialisierter inter-/nationaler Forschungsk Kooperationen mit relevanten komplementären Partnereinrichtungen
- Motivierung hervorragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu einer Universitätslaufbahn trotz der verhältnismäßig hohen Entlohnung innerhalb der Privatwirtschaft

Lehre

Im Bereich der Lehre ergeben sich für die Fakultät folgende Prioritäten:

- Weiterentwicklung von qualitativ anspruchsvoller und forschungsorientierter Lehre, die neue revolutionäre Errungenschaften der einzelnen Fachbereiche vermittelt, die internationale Attraktivität

der Fakultät erhöht und die Berufsaussichten der Absolventinnen und Absolventen weiterhin sicherstellt

- Weitere Etablierung des Curriculums Material- und Nanowissenschaften in Vorlesungen, Seminaren und Praktika
- Initiierung des Doktoratskollegs „Reaktivität und Katalyse“
- Einrichtung des Vertiefungsfaches Chemieingenieurwissenschaften im Rahmen des Masterstudiums Chemie sowie allfällige Weiterentwicklung zu einem eigenständigen Masterstudium
- Weitere Umsetzung des Bachelorstudiengangs und Implementierung des Masterstudiengangs Pharmazie
- Umsetzung eines Masterstudiengangs Pharmazeutische Wissenschaften mit der MUI

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2019	Physikalische Chemie	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Energy Conversion at Surfaces, Nachfolge Bertel

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Analytische Chemie	Nachfolge Bonn
2022	Pharmakognosie	Nachfolge Stuppner

6.6 Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften

Die Fakultät strebt mit Grundlagen- und angewandter Forschung in ihren Spezialfächern sowie interdisziplinärer und transdisziplinärer Forschung auch über die Fakultät hinaus und an der Schnittstelle zur Gesellschaft nach einem tieferen Verständnis globaler Erdsystemprozesse und insbesondere deren Auswirkungen auf den lokalen Gebirgsraum, und stellt sich somit in hohem Maße den großen Herausforderungen der modernen Welt. Die entsprechend forschungsgeleitete Lehre bietet die Vermittlung von hochwertiger fach- und interdisziplinärer Kompetenz. Die Beteiligung mit zwei Professuren am 2016 aus Stiftungsgeldern eingerichteten *Innovation Lab für nachhaltiges Ressourcenmanagement* hat die bestehenden Schnittstellen zur Gesellschaft erweitert.

Allgemeine Entwicklungsziele

Um die zum Teil weltweit anerkannten, oft in hohem Maße gesellschaftsrelevanten und vielfach interdisziplinär angelegten Kompetenzen in der Fakultät zu erhalten sowie im Rahmen des Entwicklungspotentials den modernen Anforderungen an Forschung und Lehre anzupassen und zu verbessern, müssen günstige Rahmenbedingungen gepflegt und ausgebaut werden und v. a. Schwächen beseitigt und Lücken geschlossen werden. Das Erreichen eines Frauenanteils in der Professorenkurie sowie Erhalt/Hebung hoher Standards in Forschung und forschungsgeleiteter Lehre haben auf allen personellen Entwicklungsstufen hohe Priorität. Eine administrative Effizienzsteigerung (Bündelung von Aufgaben auf Fakultätsebene, Auslagern von Spezialaufgaben) wird angestrebt.

Forschung

Die vornehmliche Beschäftigung mit Gebirgen als Fenster in die Erdgeschichte und dreidimensionale Barrieren in atmosphärischen Strömungen liefert die Grundlagen für das Erforschen einer komplexen Vielfalt an naturräumlich-gesellschaftlichen Bedingungen und der damit verbundenen Prozesse und Herausforderungen. Die drei Forschungszentren „Geogene Stoffe – geogene Dynamik“, „Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ und „Klima – Kryosphäre und Atmosphäre“ bilden dabei einen wesentlichen Kern des universitären Forschungsschwerpunkts „Alpiner Raum – Mensch und Umwelt“. Einige Arbeitsgruppen beteiligen sich zudem aktiv an der Forschungsplattform „Material- und Nanowissenschaften“ sowie am Forschungsschwerpunkt „Scientific Computing“.

Nach einer intensiven Phase der Erweiterung an instrumenteller Infrastruktur der letzten Jahre führt die erfolgreiche Weiterentwicklung der Forschung an der Fakultät im EP-Zeitraum über eine Modernisierung und den Ausbau von v. a. analytisch-methodischen, quantifizierenden sowie interdisziplinär agierenden Kompetenzen.

Lehre

Eine lange Tradition hochrangiger Kompetenzen in gebirgsrelevanter, forschungsgeleiteter Lehre, die gesellschaftliche und naturwissenschaftliche Dimensionen verbindet, ist herausragendes Alleinstellungsmerkmal der Fakultät. Neben der Fortführung bestehender Curricula sowie des Masterstudiengangs Umweltmeteorologie (als Joint Study mit der Universität Trient), der maßgeblichen Beteiligung an einem geplanten Masterstudiengang „Archäometrie“, sowie der aktiven Beteiligung an mehreren der gerade entstehenden universitären Doktoratskollegs, steht der EP-Zeitraum einerseits im Zeichen der Umsetzung der neuen Studienpläne BS (ab WS18/19) und MS Erdwissenschaften (unmittelbar danach) sowie dem MA Lehramt Geographie und Wirtschaftskunde (mit beizubehaltender Wirtschaftskompetenz, 2020). Bei jeder Neubesetzung von akademischen Stellen wird auf die Verankerung in der Lehre geachtet. Die Prüfungsaktivität der Studierenden soll mit Anpassungen der Prüfungskultur (wie Entflechtung von Prüfungskonzentrationen am Semesterende, Smart nudging, Ausbau von E-Learning) erhöht werden.

Mit den genannten Maßnahmen soll die Fakultät an Kohärenz und Exzellenz gewinnen und ihre Position im internationalen Gefüge der akademischen Forschung und Lehre ausbauen und stärken (2019–21), um in weiterer Folge (2022–24) den zunehmend drängenden gesellschaftlichen Problemen und den damit verbundenen wissenschaftlichen Fragen in Forschung und Lehre begegnen zu können.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2020	Angewandte Geographie und Nachhaltigkeitsforschung	Nachfolge Coy
2020	Nachhaltiges Ressourcenmanagement	Fortführung der laufenden Stiftungsprofessur (Teilzeit)
2020	Nachhaltiges Ressourcenmanagement	Fortführung der laufenden Stiftungsprofessur (Teilzeit)

6.7 Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik

Allgemeine Entwicklungsziele

Mathematik, Informatik und Physik liefern die Basis für das Verständnis der materiellen Welt und bilden die Grundlage für vielfältige Wertschöpfungsprozesse einer jeden modernen Gesellschaft. Daher sind sie eine Grundvoraussetzung für die Leistungsfähigkeit unseres Landes. Die Mission der Fakultät ist es, Forschung und Ausbildung auf höchstem internationalem Niveau zu gewährleisten. Sie bereitet zukünftige Leistungsträgerinnen und -träger auf ihre Tätigkeiten in Industrie, Forschung und Schule vor und leistet einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Wettbewerbsfähigkeit der Universität Innsbruck. Der Aufrechterhaltung hervorragender Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre sowie der erfolgreichen Berufung internationaler Spitzenforscher kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu.

Die Fakultät fördert und unterstützt wissenschaftliche Karrieren mit dem Ziel der Stärkung von exzellenter Forschung und Lehre. Dissertantinnen und Dissertanten soll ein optimales Umfeld für erfolgreiche Spitzenforschung geboten werden. Der Karriereweg von der Assistenzprofessur bis zur assoziierten Professur soll unter Berücksichtigung internationaler Qualitätsstandards ausgestaltet werden. Damit junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein eigenständiges wissenschaftliches Profil entwickeln können, soll, falls erforderlich, eine angemessene Basisausstattung bereitgestellt werden können. Die weitere Karriereentwicklung zu einer Universitätsprofessur soll nach sorgfältiger Prüfung möglich sein. Der weitere Ausbau der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist der Fakultät ein besonderes Anliegen.

Konkrete Ziele und Maßnahmen der Fakultät für den Zeitraum 2019–2021 sind:

- Konsolidierung des internationalen Spitzenniveaus in der Forschung
- erfolgreiche Besetzung von Professuren in international bedeutsamen Forschungsfeldern
- Ausbau und Weiterentwicklung hervorragender forschungsgeleiteter Lehre in allen Curricula
- Entschärfung des Raumproblems der drei Fachbereiche der Fakultät durch einen dringend notwendigen Physik-Neubau (Haus der Physik)

Forschung

Herausragende wissenschaftliche Erfolge in allen Bereichen der Fakultät bilden die Basis für die Stärke und die Sichtbarkeit der Forschung in Mathematik, Informatik und Physik. Dazu ist die Fakultät leitend an zwei von fünf Forschungsschwerpunkten der Universität, dem FSP „Physik“ und dem FSP „Scientific Computing“, beteiligt. Sie ist darüber hinaus in viele nationale und internationale Kooperationen und Großforschungsprojekte (z. B. ESQ, CTA, E-ELT) eingebunden.

Ziel ist es, die Forschungserfolge der Fakultät durch Einwerbung exzellenter Einzelprojekte (START, ERC) sowie durch innovative Verbundforschung, z. B. im Rahmen von SFBs, auf dem bestehenden hohen Niveau zu halten bzw. weiter auszubauen. Exzellente Berufungen sind die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Fakultät in allen Bereichen, insbesondere in der Forschung. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem IQOQI soll ausgebaut werden. Die Stärkung von Kooperationen mit Industrieunternehmen sollen wechselseitige Impulse für die Forschung und ihre wirtschaftliche Nutzung liefern.

Lehre

Die Fach- und Lehramtsstudienprogramme der Fakultät sollen qualitätsvoll weiterentwickelt werden, um ihre Attraktivität, Internationalität und Studierbarkeit weiter zu verbessern. In der Fach- und Fachdidaktik-Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern soll die Zusammenarbeit mit der School of Education fortgesetzt werden. Die bereits begonnene Weiterentwicklung des Bachelorcurriculums Informatik soll abgeschlossen werden. Das Masterstudium Physik soll im Hinblick auf ein breiteres und flexibleres Studienangebot überarbeitet werden. Des Weiteren soll die Einrichtung eines neuen Masterstudiums Quantum Engineering

und eines neuen Masterstudiums Computational Sciences vorbereitet werden. Bei den Doktoratsprogrammen wird der Fokus auf die Weiterentwicklung und Verbesserung von dedizierten Lehrveranstaltungen gelegt. Dem FWF-geförderten Doktoratskolleg „Atoms, Light, and Molecules“, dem Universitäts-Doktoratskolleg „Computational Interdisciplinary Modelling“ und ggf. weiteren Doktoratskollegs kommen dabei Schlüsselrollen zu.

Ausblick auf 2022–2024

Die erfolgreiche Arbeit der Fakultät soll konsequent fortgeführt werden, mit dem Ziel die Vernetzung, die Interdisziplinarität und die Internationalität weiter zu stärken. Die Entwicklungsziele der Fakultät werden durch die knappen Raum- und Laborressourcen stark eingeschränkt. Der seit langem angestrebte Neubau für die Physik-Institute soll in dieser Phase die dringend benötigte Entlastung bringen.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2020	Astrophysik	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Extragalaktik, abhängig von Entwicklung Nachbesetzung Schindler
2020	Informatik mit Schwerpunkt Sichere IT-Infrastrukturen	Umwandlung der § 99 (1) Professur Sichere IT-Infrastrukturen
2020	Mathematik	Voraussichtlich mit dem Schwerpunkt Variationsmethoden und partielle Differentialgleichungen
2020	Experimentelle Physik	Voraussichtlich mit dem Schwerpunkt Quantenoptik und/oder Quanteninformation (Nachbesetzung Blatt)
2020	Theoretische Physik	Voraussichtlich mit dem Schwerpunkt Quantenoptik (Nachbesetzung Zoller)

6.8 Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft mit bisher insgesamt elf Fachbereichen (Lehrstühlen) strebt an, ein international sichtbares und fakultätsübergreifendes Alleinstellungsmerkmal im Bereich der Prävention und Gesundheit über die Lebensspanne zu entwickeln. Ziele sind die weitere Verbesserung der Betreuungsverhältnisse, der Ausbau internationaler und nationaler Kooperationen und gemeinsame drittmittelgeförderte Forschungsprojekte der beiden Institute, gestützt durch etablierte psychologische, und sportphysiologische sowie diagnostische, quantitative und neurowissenschaftliche Methoden, die sich in einer forschungsorientierten Lehre widerspiegeln.

Forschung

Zu den Alleinstellungsmerkmalen der Forschungsausrichtungen des Instituts für Psychologie im nationalen und internationalen Vergleich zählen gesellschaftlich relevante Untersuchungen zu Effekten des Medienkonsums auf pro- und antisoziales Verhalten und zu humanisierungsorientierter Arbeitsgestaltung und Gesundheitsprävention, klinisch-psychodynamische Psychotherapieforschung untermauert durch Emotions- und Bindungsforschung sowie die experimentelle Erforschung der Psychologie der Tätigkeit und Perzeption und psychologische Grundlagen des Musikerlebens. Gemeinsam ist die Erforschung von Prozessen, die prosoziales Verhalten, menschengerechte Verhältnisse, psychische Gesundheit und Resilienz ermöglichen. Diese Forschungsrichtung soll zukünftig zum interdisziplinären Schwerpunkt „Prävention und Gesundheit über die Lebensspanne“ ausgebaut werden. Inhaltlich wird die Nachbesetzung „Klinische Psychologie I“ und die neue Professur „Entwicklungspsychologie“ darauf ausgerichtet. Zur Stärkung dieses Schwerpunkts und zur Weiterentwicklung forschungsorientierter Curricula ist es ein dringliches Anliegen, durch neue Professuren eine wettbewerbsfähige Methodenlehre aufzubauen und die Biologische/Neuropsychologie als zukunftsweisendes Forschungsfeld zu fördern.

Zu den Alleinstellungsmerkmalen des Instituts für Sportwissenschaft zählen international ausgewiesene Expertisen in der Höhen- und Hypoxieforschung im alpinen Raum, in der Bewegungsforschung mit innovativen Methoden (z. B. hochdimensionaler Vektorraum), in der Stärkung von Sicherheit im alpinen Skilauf sowie in etablierten Ansätzen der Prävention, Therapie und Rehabilitation im Leistungs- und Gesundheitssport. Zur Weiterentwicklung des institutsübergreifenden Forschungsschwerpunkts „Alpinsport“, ist es aufgrund des Standorts und des vorhandenen Forschungs- und Lehrbedarfs im Bereich Sporttourismus ein zukunftsträchtiges Anliegen vermehrt im sportsoziologischen Bereich Forschungsvorhaben voranzutreiben und eine neue Professur für Sporttourismus/-management aufzubauen. Die Kooperationen mit den Fakultäten für Volkswirtschaft/Statistik sowie Betriebswirtschaft haben große Potenziale in Forschung und Lehre im Bereich Sporttourismus/Sportmanagement aufgezeigt.

Lehre

Der zentrale lehrbezogene Fokus der Fakultät liegt in einer fortlaufenden Verbesserung der Betreuungsverhältnisse und dem Verhältnis interne versus externe Lehrende an beiden Instituten. Neben der Besetzung von weiteren Professuren kann dies durch eine kritische forschungsgeleitete Analyse bzw. Änderung des Lehrangebots erfolgen. Während das Institut für Sportwissenschaft kürzlich neue und überarbeitete Curricula sowohl auf Bachelor- als auch auf Masterebene eingeführt hat und diese, bezogen auf ihre Qualität und Praxistauglichkeit, erprobt werden, erscheint es am Institut für Psychologie insbesondere beim Studiengang Bachelorstudium Psychologie ratsam, das aktuelle Lehrangebot zu analysieren und daraus mögliche Maßnahmen zur Sicherung einer qualitätsvollen forschungsgeleiteten Lehre abzuleiten. Ein weiteres Ziel liegt darin, die Internationalisierung der Studiengänge durch den Ausbau des englisch-sprachigen Angebotes voranzutreiben und Erasmusprogramme weiter zu forcieren. Weiterhin streben wir an, innovative Formate mit interdisziplinärem und Weiterbildungscharakter zu erproben.

Infrastruktur

Für das Institut für Psychologie wäre es wünschenswert, zukünftig in einem gemeinsamen Gebäude untergebracht zu werden, verbunden mit der Notwendigkeit weiterer Räume für neue Professuren. Eine zeitnahe Aufstockung des Hauptgebäudes am Fürstenweg 185 würde für das Institut für Sportwissenschaft eine langfristige Optimierung der Raumsituation bedeuten. Zudem würde das Olympiazentrum durch die Errichtung einer von Land Tirol und Stadt Innsbruck finanzierten Halle stark profitieren. Als Überbrückung wäre die Umwidmung freiwerdender Räumlichkeiten am Campus Sport sehr hilfreich.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2019–2021	Quantitative Methoden	

Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit:

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2019–2021	Biologische Psychologie	
2019–2021	Sportwissenschaft	Mit voraussichtlichem Schwerpunkt Sporttourismus / Sportmanagement / Sportsoziologie

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Sportwissenschaft	Nachfolge Werner Nachbauer
2022	Angewandte Psychologie	Nachfolge Weber, ausgerichtet auf den zu entwickelnden Schwerpunkt

6.9 Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät setzt Maßnahmen zur Transformation hin zu einer global-kompetitiven Publikationskultur, zum weiteren Ausbau der Mitwirkung im Schwerpunktsystem der Universität, zur Stärkung internationaler Forschungs- und Lehrkooperationen sowie zur öffentlichen Präsenz durch eine Forcierung des Wissenstransfers in den außeruniversitären Raum.

Entwicklungsziele: Forschung

Durch eine an den Entwicklungszielen orientierte Berufungs- und Nachbesetzungspolitik werden die etablierten Forschungsstrukturen weiter gestärkt und abgesichert. Mit der Schaffung eines neuen Bereichs „Methodologien und Methoden der Politikwissenschaft“ mit einer Akzentuierung im Bereich der quantitativen Methoden der Politikwissenschaft wird eine grundlegende Stärkung in Forschung und Lehre erfolgen und ein methodologisches Kompetenzzentrum für die gesamte Fakultät geschaffen. Darüber hinaus sind die verstärkte Publikationstätigkeit mit internationaler Sichtbarkeit (Monografien/Editionen in renommierten Verlagen und SCI-, SSCI- und A&HCI-Zeitschriftenorganen) und die Forcierung der Antragstellung/Einwerbung kompetitiver Drittmittelprojekte zentrale Ziele der Fakultät, für deren Erreichung die etablierte Forschungsorganisation der Fakultät noch stärker unterstützen soll.

Ganz konkrete Entwicklungsziele sind die Weiterführung der Herausgeberschaft der *Österreichischen Zeitschrift für Politikwissenschaft* (SSCI) durch eine fixe Personalzuordnung sowie die erfolgreiche Fortführung der Lehr- und Forschungs Kooperation „Politische Bildung“ mit der School of Education durch eine personelle Absicherung mit einer Tenure-Track-Stelle. Mit der geplanten Neugründung eines „Forschungszentrums für Soziale Theorie“ als interfakultäres Projekt wird der Bedeutung dieses Forschungsbereichs an der Fakultät Rechnung getragen und dessen Sichtbarkeit innerhalb, aber vor allem auch außerhalb der Universität deutlich erhöht.

Mit der Eingliederung des Arbeitsbereichs ULG Peace Studies in die Fakultät können drittmittelfinanzierte Kooperationsprojekte in Forschung und Praxis sowie die Entwicklung neuer didaktischer Konzepte und Curricula mit zahlreichen europäischen und außereuropäischen Partnern vorangetrieben werden.

Durch die jüngsten Erweiterungen an der Fakultät in den Bereichen Medien und Kommunikation werden konkrete Entwicklungen bei der internationalen Vernetzung (Kooperation mit einschlägigen Forschungseinrichtungen und Medieninstitutionen) sowie der Zusammenarbeit mit Medienunternehmen erwartet. Neben der Durchführung des jährlichen Medientags in Kooperation mit der Moser Holding, der Austrian Press Agency und dem ORF stehen vor allem anwendungsorientierte Forschungsaktivitäten im Educational Media Lab (EML) im Mittelpunkt.

Die internationale Sichtbarkeit der Fakultät soll auch durch geplante Kongresse und Lehr- und Forschungs Kooperationen gestärkt werden. Die Umsetzung einer Asien-/Taiwan-Summer School sowie einer bilateralen Kooperation mit der Kobe University laufen. Für 2020 ist darüber hinaus die Durchführung der ECPR General Conference in Innsbruck mit über 2.000 Teilnehmenden geplant.

Entwicklungsziele: Lehre

In der Lehre wird es eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrangebote der Fakultät in den BA- und MA-Studienprogrammen der Politikwissenschaft und der Soziologie geben. Im Bereich Medien soll eine Weiterführung der Lehrtätigkeiten in den Curricula der Politikwissenschaft (Modul Politische Kommunikation) und der Bildungswissenschaft (Schwerpunkt Medienpädagogik) erfolgen. Unsere Fakultät stellt neben diesen

Lehrkapazitäten für die medienpädagogische Spezialisierung auch Lehre an der School of Education im Bereich der politischen Bildung zur Verfügung. Eine Reform der PhD-Programme der Fakultät soll umgesetzt werden.

Gesamthafter Ausblick auf 2022–2024

Weiterentwicklung der Entwicklungsziele in den Bereichen Forschung, Lehre und internationaler Sichtbarkeit der Fakultät. Idealerweise gelingt eine räumliche Zusammenführung des Instituts für Medien, Gesellschaft und Kommunikation unter das gemeinsame Dach der Fakultät am Standort Universitätsstraße.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2020	Politikwissenschaft	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Politische Kommunikation und Medien; Nachfolge Pallaver
2021	Soziologie	Nachfolge Staubmann

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Soziologie	Nachfolge Schermer

6.10 Fakultät für Technische Wissenschaften

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät für Technische Wissenschaften (FTW) verfolgt das Ziel der nachhaltigen Etablierung als technische Fakultät einer Volluniversität im Westen Österreichs. Durch die weitere Entwicklung des Angebots an technisch-wissenschaftlichen Disziplinen in Zusammenarbeit mit der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) sollen einerseits neue Gruppen von Studierenden angesprochen und andererseits neue Forschungspartner gewonnen werden.

Nach der im Jänner 2015 abgeschlossenen Sanierung des Gebäudes in der Technikerstraße 13 stehen den Lehrenden und Studierenden nun zeitgemäße Lehr-, Lern- und Forschungsbedingungen zur Verfügung. Dringender Sanierungsbedarf besteht jedoch im gesamten Labortrakt Technikerstraße 11, der entsprechend den heutigen technischen Erfordernissen adaptiert werden müsste.

Forschung

Die Drittmittelinwerbung und die Zahl der Publikationen in renommierten internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften werden sich parallel zur Erweiterung der FTW weiter positiv entwickeln. Neben der Beteiligung an nationalen und internationalen Forschungsprojekten werden vier, zum Teil interfakultäre Forschungszentren der LFUI maßgeblich von der FTW getragen, zwei davon sind Teil von Forschungsschwerpunkten der LFUI. Ein weiteres Forschungszentrum ist für den Bereich Mechatronik geplant. Auch wird sich die FTW in verstärktem Maße an Doktoratskollegs der LFUI beteiligen.

Insbesondere im Falle der Einrichtung weiterer Professuren im Bereich Elektrotechnik besteht Bedarf an zusätzlichen Laborflächen für die damit verbundene experimentelle Forschung.

Lehre

Durch die Umsetzung des im vergangenen Entwicklungsplan bereits verankerten Bachelorstudiums Elektrotechnik steigt aufgrund der damit einhergehenden zusätzlichen facheinschlägigen Lehrveranstaltungen und der weiteren Zunahme der Studierenden insgesamt der Bedarf an Hörsaalkapazitäten und Laborkapazitäten für Studierende. Das genaue Ausmaß wird erhoben, sobald die Rohfassung des Studienplans vorliegt.

Das bewährte Mentoring Programm für Studienanfängerinnen und -anfänger soll weitergeführt und weiterentwickelt werden, um dadurch die Netzwerkbildung unter den Studierenden in einer frühen Phase des Studiums zu unterstützen.

Die im Zuge des dislozierten Studiums in Lienz verbesserte technische Ausstattung in mehreren Hörsälen soll für den verstärkten Einsatz von E-Learning-Methoden genutzt werden.

Ausblick 2022–2024

Um den Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums Elektrotechnik eine Perspektive an der FTW bieten zu können, ist die Einrichtung eines Masterstudiums Elektrotechnik geplant. Der so generierte eigene Nachwuchs wird auch für die Mitarbeit an Forschungsprojekten und die Abfassung von Dissertationen benötigt.

Aufgrund der stürmischen Entwicklung der Fakultät seit 2013 erscheint eine Konsolidierung des erreichten Standes zur Mitte der 2020er-Jahre sinnvoll.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2019	Holzbau	Nachfolge Flach
2020	Bauwirtschaft und Baumanagement	Nachfolge Tautschnig
2021	Stahl- und Verbundbautechnologien	Nachfolge Lener

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2022	Werkstoffwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik	Nachfolge Leichtfried

6.11 Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät positioniert sich mit ihren Forschungszentren und dem Zusammenschluss im Rahmen der Forschungsplattform „Empirical and Experimental Economics“ als nationales und internationales Zentrum der theoriegeleiteten empirischen und experimentellen Wirtschaftsforschung. Mit Forschungsleistungen auf einem hohen internationalen Niveau und mit hoher gesellschaftlicher Relevanz stärkt sie die Universität Innsbruck als forschungsbetonte universitäre Einrichtung, was 2014 im Rahmen der externen Forschungsevaluierung eindrucksvoll bestätigt wurde und inzwischen zur Einwerbung eines FWF-geförderten Spezialforschungsbereichs zum Thema Vertrauensgüter von Wissenschaftlern unserer Fakultät gemeinsam mit Mitgliedern des Instituts für Banken und Finanzen geführt hat. Die Fortführung und Intensivierung solcher international wettbewerbsfähiger Forschungsverbünde durch gezielte Berufungspolitik und interne Mittelvergabe sowie die Integration entsprechender forschungsgeleiteter Lehre in die Studienprogramme der Fakultät sind die vorrangigen Entwicklungsziele der Fakultät.

Forschung

Zur Intensivierung starker Forschungsverbünde beabsichtigt die Fakultät insbesondere eine kooperationsorientierte Strategie im Bereich der PhD-Ausbildung, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie in der Berufungs- und Besetzungspolitik.

Durch die Einrichtung eines Doktoratskollegs in Volkswirtschaft und Statistik stellt die Fakultät eine national und international sichtbare Ausbildungsplattform von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zur Verfügung und schafft damit zusätzlichen Raum für wissenschaftliche Kooperationen an der Fakultät und mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern benachbarter Disziplinen an der Universität Innsbruck und der ebenfalls im PhD-Programm engagierten Universität Linz.

Hinsichtlich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beabsichtigt die Fakultät eine Fortsetzung der bisher erfolgreichen Nutzung von Qualifizierungsvereinbarungen zur Schaffung mittel- bis langfristiger Perspektiven insbesondere für hochqualifizierte weibliche Mitarbeiter und eine proaktive Berufungspolitik. Darüber hinaus soll die Attraktivität des Standortes Innsbruck gestärkt werden, in dem sich neu auszuschreibende Professuren an Synergien mit vorhandenen oder sich entwickelnden Forschungsverbünden der Fakultät orientieren.

Lehre

Im Bereich der Lehre will die Fakultät die Voraussetzungen, die mit der Überarbeitung der Studienpläne des PhD in Economics und des Masters Applied Economics geschaffen wurden, inhaltlich mit Leben erfüllen. Formal soll das Studium Master Applied Economics in Master Economics umbenannt werden, um den forschungsgeleiteten Charakter des Studiums auch nach außen sichtbar zu machen.

Im Bereich des Bachelorstudiums Wirtschaftswissenschaften soll die StEOP sowohl formal (Studienplanänderung) als auch inhaltlich überarbeitet werden. Sie soll stärker an einer Prüfungskultur des rechtzeitigen Feedback-Gebens ausgerichtet werden und damit zwei Ziele erreichen: eine rasche Sozialisierung der Studierenden in Richtung eigenverantwortliches Lernen und eine solide Information an die Studierenden, ob ein wirtschaftswissenschaftliches Studium tatsächlich am besten den eigenen Intentionen und Eignungen entspricht.

Als drittes Vorhaben sollen die Diskussionen für ein Masterstudium Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung (Arbeitstitel) unter dem Lead der Fakultät und unter Einbeziehung des

Forschungszentrums Tourismus und Freizeit intensiviert werden. Inhaltlich baut das Studium am Bachelorstudium Wirtschaft, Sport- und Gesundheitstourismus in Landeck auf.

Ausblick 2022–2024

Im Bereich der Lehre wird es nach den Adaptionen und Neugestaltungen der Curricula in den zurückliegenden und oben beschriebenen Entwicklungsplanperioden vor allem um eine stärkere regionale, nationale und internationale Sichtbarkeit der forschungsgeleiteten Lehre an unserer Fakultät gehen. Hierzu sind entsprechende Strategien zur verstärkten Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln.

Zur nachhaltigen Entwicklung des Studienstandorts Landeck, der dort angebotenen und geplanten Studiengänge und der damit verbundenen Forschungsinfrastruktur ist es aus Sicht der Fakultät notwendig, spätestens mit Auslaufen der Professur für Volkswirtschaft (§ 99) mit Bezug zum Forschungszentrum Freizeit und Tourismus eine unbefristete Professur nach UG §98 in diesem Bereich anzusiedeln.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2019	Volkswirtschaft	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Umweltökonomik
2021	Volkswirtschaft	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Regionalökonomik
2020-2022	Volkswirtschaft	Nachfolge Weck-Hannemann, abhängig von Emeritierungszeitpunkt

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2022	Volkswirtschaft	Mit Bezug zum Forschungszentrum Freizeit und Tourismus

6.12 Katholisch-Theologische Fakultät

Allgemeine Entwicklungsziele

Aufgrund der besonderen Eigenart der Katholisch-Theologischen Fakultät Innsbruck, die in ihrer Verbindung mit dem Jesuitenorden besteht (§ 38 UG, Erläuterungen), zielt die Fakultät als eine überregionale Ausbildungsstätte für den weltkirchlichen Kontext sowohl auf exzellente Forschung im Bereich Philosophie und Theologie als auch auf exzellente Lehre.

Angesichts aktueller politischer und zeitgeschichtlicher Entwicklungen erscheint die Aufgabe, Religion umfassend zu erforschen sowie auf dieser Basis kritische interreligiöse Diskurse zu fördern, dringlicher denn je. Die Fakultät hat sich eine internationale Reputation vor allem im Bereich der systematischen Theologie und Philosophie erworben. Zudem gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik. Diesbezüglich kommt der Fakultät eine Vorreiterrolle zu. Sie stellt sich der gesellschaftlichen Notwendigkeit, rationale und ethische Standards religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen zu erforschen. Ziel ist ein besseres Verständnis ihrer kognitiven Inhalte, kontextuellen Dimensionen sowie ihrer affektiven Bindungsfaktoren.

Forschung

- Auf der Grundlage der drei Forschungszentren (Philosophy of Religion, Religion-Gewalt-Kommunikation-Weltordnung, Synagoge und Kirchen) soll der interkonfessionelle und interreligiöse Dialog auf nationaler und internationaler Ebene vorangetrieben werden. Dafür stellt die Erforschung des Verhältnisses von Religion und Gewalt sowie von Glaube und Vernunft eine unabdingbare Voraussetzung dar.
- Durch das neugegründete Forschungszentrum Philosophy of Religion (Innsbruck Centre for Philosophy of Religion) soll die bereits bestehende Spitzenforschung im Bereich der Religionsphilosophie durch ein international renommiertes Centre institutionalisiert werden.
- Zur internationalen Reputation im Bereich der systematischen Theologie und Philosophie gehören auch die Kernfächer Fundamentaltheologie und Dogmatik. Der externe Evaluationsbericht aus dem Jahr 2013 fordert aufgrund der herausragenden Qualität der Forschung in der systematischen Theologie die gegebene Personalausstattung auf alle Fälle zu halten, ja sogar auszubauen.
- Zur Weiterentwicklung der Forschungszentren „Religion-Gewalt-Kommunikation-Weltordnung“, „Synagoge und Kirchen“ und „Philosophy of Religion“ beabsichtigen wir, uns um eine QV-Stelle im Bereich *digital humanities* zu bewerben.
- Die Fakultät hat einen sehr geringen Frauenanteil im Bereich des wissenschaftlichen Personals. Habilitierte bzw. sich habilitierende Frauen an der Fakultät sollen deshalb durch die Ausschreibung einer Tenure-track-Professur gefördert werden.

Lehre

- *International ausgerichtete Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden* (derzeit sind 126 Doktoratsstudierende an der Theologischen Fakultät inskribiert): Errichtung eines Doktoratskollegs im Bereich Philosophy of Religion, verstärktes Bemühen um Doktorandinnen; Ausweitung englischsprachiger Angebote; Evaluierung und ggf. Überarbeitung der Studienarchitektur im Doktorats- bzw. PhD-Bereich.
- *Zusammenarbeit mit der School of Education*: im Bereich PädagogInnenbildung NEU und im Bereich Religionen (Zusammenarbeit mit der islamischen Religionspädagogik).
- *Weiterentwicklung der Katholischen Religionspädagogik*: als eigenständiges Studium auch im Hinblick auf die Qualifikation für den Religionsunterricht; Zusammenarbeit mit der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Edith Stein.
- Mitwirkung an den Planungen für die EthiklehrerInnen-Ausbildung.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2019	Christliche Philosophie	
2019	Dogmatik	
2021	Moraltheologie	

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2022	Katechetik/Religionspädagogik und Religionsdidaktik	
2022	Altes Testament	
2023	Kirchenrecht	

Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit:

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2023	Christliche Gesellschaftslehre	

6.13 Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät strebt eine Fortführung und einen gezielten Ausbau ihrer Kernkompetenzen an, die einerseits in den einzelnen Sprachen, Literaturen, Medien und Kulturen im Bereich von Anglistik/Amerikanistik, Germanistik, Latinistik/Gräzistik, Romanistik und Slawistik liegen, andererseits deren Grundlagen, Kontakte und Wechselwirkungen betreffen (Sprachwissenschaft, Translationswissenschaft und Vergleichende Literaturwissenschaft). – Zugleich gilt es, die Vermittlungsaufgaben der Fakultät zu schärfen und weiterzuentwickeln: zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung (insbesondere im Verhältnis von Fach- und Lehramtsstudiengängen), zwischen Universität und anderen Bildungsinstitutionen, zwischen Universität und Öffentlichkeit (besonders wichtig sind hier die Länderzentren, das Forschungsinstitut Brenner-Archiv einschließlich des Literaturhauses am Inn und weitere an der Fakultät beheimatete Archive, wie das Innsbrucker Zeitungsarchiv oder das Tiroler Dialektarchiv) sowie zwischen regionaler Verankerung und der Einbindung in die internationale Scientific Community.

Ein inhaltlicher und methodologischer Schwerpunkt bei der Entwicklung der Fakultät im Zeitraum des Entwicklungsplans liegt im Feld der Digital Humanities und den dafür erforderlichen Ressourcen (z. B. Datenbanken). – Um die derzeit durch das Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien gegebene Exzellenz im Bereich Neulatein und Frühe Neuzeit zu sichern und auszubauen, wird das Institut in den kommenden Jahren in die Universität integriert.

Forschung

Ein zentrales Ziel der Fakultät besteht in der Weiterführung und im Ausbau der Forschung auf internationalem Niveau. – Dabei gilt ein besonderes Augenmerk der intensiven Betreuung und Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowohl im PhD-Bereich als auch in der Phase der Habilitation. – Die Sichtbarkeit der Forschung soll weiterhin durch zielgerichtete Fördermaßnahmen der Fakultät ausgebaut werden. Diese gelten insbesondere internationalen Tagungen und Summer bzw. Winter Schools, Veröffentlichungen in peer reviewed Journals, Monographien und Sammelbänden bei renommierten Verlagen. – Fortgeführt werden sollen die Bemühungen um Einwerbung von Drittmitteln einschließlich der Unterstützung seitens der Fakultät (Übernahme der Kosten für Übersetzung/Redaktion der Anträge). – Weiter gestärkt werden sollen die im Spektrum der Fakultät gleichermaßen wichtigen Einzel- und Teamprojekte, letztere insbesondere auf den Ebenen des Forschungsschwerpunkts „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“, der Forschungszentren („Kulturen in Kontakt“, „Dimensionen des Literaturtransfers“, „Digital Humanities“ sowie – in der Antragsphase – „Ancient Worlds Studies and Archaeologies“) und im Rahmen nationaler wie internationaler Kooperationen.

Lehre

Für eine Fakultät mit mehr als 4.500 Studierenden nimmt die Lehre einen zentralen Stellenwert ein.

Nach der im WS 2016/17 erfolgten Implementierung der Bachelor-Curricula im Rahmen der PädagogInnenbildung Neu (LB-West) wird die weitere Umsetzung einen Schwerpunkt in der Lehre der Fakultät bilden. Eine besondere Herausforderung ist dabei die Tatsache, dass bis zum Ende des ersten Durchlaufs im SS 2020 die Lehre für jedes Semester in Kooperation mit der School of Education und im Hinblick auf die Einbindung der Kolleginnen und Kollegen der drei beteiligten Pädagogischen Hochschulen völlig neu geplant werden muss. Selbiges gilt für das Masterstudium Lehramt, dessen Start für das WS 2018/19 vorgesehen ist.

Parallel dazu wird es in diesem Zeitraum noch eine beträchtliche Anzahl von Lehramtsstudierenden nach dem Diplomstudienplan 2001 geben, für die entsprechende Lehrveranstaltungen angeboten werden müssen.

Da im SS 2018 der erste Durchlauf der im Rahmen von *Bologna revisited* erfolgreich reformierten nicht-lehramtsbezogenen BA-Curricula erfolgt sein wird, soll in den darauffolgenden Jahren eine kritische Evaluation dieser Curricula erfolgen und festgestellt werden, ob evtl. weiterer Optimierungsbedarf besteht. Selbiges gilt für die reformierten MA-Curricula, die im WS 2018/19 in Kraft treten sollen und in denen die Interdisziplinarität eine besondere Rolle spielen wird. Dies gilt vor allem auch für das Vertiefungsfach Filmwissenschaft, das eine attraktive Erweiterung des Angebots an MA-Studien an der Fakultät ermöglichen wird und – bei positiver Evaluation – in weiterer Folge zu einem eigenständigen MA-Curriculum Filmwissenschaft führen kann. In diesem Kontext sind auch die Bestrebungen der Fakultät zur Stärkung des Schwerpunkts Digital Humanities zu sehen.

Die Fakultät sieht im Zusammenspiel mit dem FSP „Kulturelle Begegnungen – kulturelle Konflikte“ in der Weiterentwicklung der DoktorandInnenausbildung eine ihrer Kernaufgaben im Schnittfeld von Forschung und Lehre. Von großer Bedeutung ist dabei die Weiterführung sowie der Ausbau von Doktoratskollegs einschließlich deren Unterstützung durch das Vizerektorat für Forschung.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2019	Romanische Sprachwissenschaft	Nachfolge Siller
2020	Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft	Nachfolge Kienpointner

Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit:

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2019	British and Anglophone Cultural Studies	Befristet auf 5 Jahre da neues Forschungsfeld

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2022	Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft	Nachfolge Grabher
2022	Germanistische Sprach- und Medienwissenschaft	Nachfolge Schröder
2022	Romanische Sprachwissenschaft	Nachfolge Lavric
2023	Germanistische Mediävistik	Nachfolge Fritsch-Rößler
2023	Fachdidaktik	Schwerpunkt Russisch/Russistik, Nachfolge Stadler, zu je 50 % an Philologisch-Kulturwissenschaftlicher Fakultät und School of Education

6.14 Philosophisch-Historische Fakultät

Geisteswissenschaften sind mehr denn je von hoher gesellschaftspolitischer Relevanz. Die Fakultät mit ihren sieben Instituten sieht es als eine ihrer wesentlichen Aufgaben an, in ihren philosophischen, historischen, archäologischen, in kunst- und sozialwissenschaftlichen Bereichen durch forschungsgeleitete Lehre nicht nur fundiertes Fachwissen, sondern auch faktenbasierte Kritikfähigkeit und Reflexionsvermögen zu fördern.

Exzellenz in der Forschung

Die Fakultät trägt die Ziele der LFUI im Bereich der Forschung – (a) Fortsetzung der Schwerpunktsetzung und Profilbildung, (b) Verbesserung des Forschungsumfeldes und (c) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – mit und sieht folgende Umsetzungsstrategien als vorrangig an:

ad a)

- Profilbildung durch intensivierte Fokussierung auf Schwerpunktthemen, auch innerhalb der Forschungsstrukturen, um uns in der österreichischen Hochschullandschaft noch stärker mit unseren Alleinstellungsmerkmalen zu positionieren.
- Der FSP „Kulturelle Begegnungen – kulturelle Konflikte“ wurde in der letzten EP-Periode durch zwei neue FZ, „Ancient World Studies and Archaeologies“ sowie „Europakonzeptionen“, ausgebaut und gestärkt, ebenso die FP „Geschlechterforschung“ durch das 2017 gegründete FZ „Medical Humanities“ (unter Beteiligung der Phil.-Hist., Phil.-Kult. sowie der Fakultät für Bildungswissenschaften in Kooperation mit der MUI), was zur Weiterführung und Stärkung der Forschungsverbünde beiträgt.
- Der Profilbildung soll auch dienen, dass die regional bedeutsame Forschung (Alpenraum) in international sichtbaren, Peer-reviewed-Kontexten publiziert und internationale Kooperationen ausgebaut werden.

ad b)

- In den Jahren 2016–2018 wurden insgesamt neun Professuren an der Fakultät neu besetzt. Damit wurde die ProfessorInnen-Kurie zum Großteil erneuert. Die Fortführung der Organisationsentwicklung auf Ebene der Institute im Sinne des neuen Leitbildes sowie der im EP definierten Ziele und die Festlegung gezielter Aktivitäten zur Partizipation an weitreichenderen, auch internationalen Forschungsvorhaben sind essentiell.
- Verstärkung und Ausbau der Aktivitäten im Bereich der *Digital Humanities* sowie der *Open-Access-Policy*.
- Sicherung bzw. Erhöhung des Literatur-Budgets für alle Buch-Fächer sowie Gewährleistung von Betreuung und Pflege der diversen Datenbanken.

ad c)

- Die Fakultät sieht eine ihrer Kernaufgaben in der Weiterentwicklung der DoktorandInnenausbildung im Zusammenspiel mit dem ob. zit. FSP, der FP bzw. den FZ an der Schnittstelle zwischen Forschung und Lehre. Daher wäre eine Förderung durch Ausbau der personellen oder zumindest finanziellen Ausstattung wünschenswert.

Exzellenz/Qualität in der Lehre

- Beibehaltung der in unseren Fächern absolut notwendigen Polyvalenz.
- Sicherung eines attraktiven Studienangebotes insbesondere auch in der entsprechenden Breite, etwa durch gezielte externe Lehre als zentrales Desiderat für geisteswissenschaftliche Fächer.
- Weitere Verstärkung von forschungsgeleiteter Lehre, etwa durch die Einbeziehung von Tagungen.

- Innovative Lehre: Die Fakultät steht der Digitalisierung der Lehre, sofern sie der Qualitätssteigerung dient, positiv gegenüber, wünscht jedoch klarere Vorgaben sowie entsprechende Unterstützungsstrukturen.
- Curricula 4.0: Die Entwicklung von Erweiterungscurricula wird positiv gesehen.
- Mitwirkung an den Planungen für die EthiklehrerInnen-Ausbildung.
- Planung interuniversitärer MA-Studien.

Gesellschaftliche Zielsetzungen

Die Fakultät sieht ihre Aufgabe nicht zuletzt in der Vermittlung universitären Wissens in die breitere Öffentlichkeit. Fünf der sieben Institute beteiligen sich an den Aktivitäten zum Universitätsjubiläum 2019, einzelne Gruppen Forschender auch am Jubiläum von Kaiser Maximilian (2019) und generell an Veranstaltungen an der Schnittstelle zwischen Kultur und Wissenschaft.

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2022	Kunstwissenschaft	Mit dem Schwerpunkt Neueste Kunstgeschichte (Moderne und Gegenwart)
2024	Archäologie	

6.15 Rechtswissenschaftliche Fakultät

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät pflegt in Forschung und Lehre ein universelles Verständnis der Rechtswissenschaften. Sie bildet Schwerpunkte im Lichte von aktuellen nationalen und internationalen Entwicklungen.

Aus der Stellung der Universität Innsbruck als „Landesuniversität“ von Tirol, Vorarlberg, Liechtenstein und Südtirol sowie ihrer Einbettung in die Universitätslandschaft der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino resultiert ein bedeutender Versorgungsauftrag der Rechtswissenschaftlichen Fakultät für die Gesellschaft in den genannten Räumen. Diesem wird verstärkt durch die Pflege bestehender und dem Aufbau neuer Kooperationen nachgekommen.

Forschung

Im Lichte der gebotenen universellen Ausrichtung forscht die Fakultät auf **allen Gebieten der Rechtswissenschaften in vielfältiger Weise**. Daneben werden **Schwerpunkte** gesetzt in Bereichen wie europäische Integration, Föderalismus, Medizin- und Gesundheitsrecht, Sport und Recht, öffentliches Wirtschaftsrecht sowie Italienisches Recht und Rechtsvergleichung, was sich an bestehenden oder angestrebten Forschungszentren sowie sonstigen Einrichtungen wie Doktoratskollegs zeigt. Beispiele dafür sind die bestehenden oder angestrebten Forschungszentren sowie sonstige Einrichtungen wie Doktoratskollegs. Hinzu kommt die aktive Teilnahme von Fakultätsmitgliedern am Forschungszentrum Föderalismus, Recht und Politik. Die interdisziplinäre Ausrichtung lässt breiten Raum für die verschiedensten Forschungsvorhaben. Hinzu kommt der Ausbau der internationalen Beziehungen und der Forschungs Kooperationen mit anderen in- und ausländischen Fakultäten. Zusätzlich ist die Fakultät bestrebt, durch Beratung in wichtigen Rechtsfragen und der Mitwirkung bei neuen Gesetzesvorhaben das in der Forschung generierte Wissen in die Gesellschaft zu transferieren.

Lehre

Die Fakultät gewährleistet weiterhin eine solide wissenschaftliche **Grundausbildung** und eine fundierte forschungsbasierte **Berufsvor- und Fortbildung** für alle Rechtsberufe und rechtsnahen Berufe. Die derzeit eingerichteten **Studien** (Diplomstudium Rechtswissenschaften, Bachelor- und Masterstudium Wirtschaftsrecht, Integriertes Diplomstudium Rechtswissenschaften, Doktoratsstudium Rechtswissenschaften, PhD-Studium Italienisches Recht) werden fortgesetzt. Die initiierte notwendige Anpassung des Integrierten Diplomstudiums (Italienisches Recht) – Erweiterung auf fünf Jahre und Einbeziehung der Universität Trient als weiteren Kooperationspartner neben der Universität Padua – wird abgeschlossen. Die bestehenden **Moot Courts** (Zivilrecht, Umweltrecht, Italienisches Zivil- und Strafrecht) werden weitergeführt. Weitere sind in Planung und werden von der Fakultät oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen durchgeführt. Angestrebt werden **neue Lehrformate** (z. B. law clinics), weitere Lehrveranstaltungen in englischer Sprache sowie besonders praxisbezogene Lehre durch Einbeziehung von Expertinnen und Experten etwa aus Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Die schriftlichen Prüfungen sollen schrittweise auf **IT-Prüfungen** umgestellt werden.

Praxis, Aus- und Weiterbildung

Die Fakultät wird ihre Bemühungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung fortsetzen. Dies gilt für die **Universitätslehrgänge** (Medizinrecht, Business-Law, Wirtschaftskriminalität, Korruption und Recht, Steuerrecht, Rechnungslegung und Rechnungswesen), die **Seminarprogramme** (Rechtsupdate, Aktuelle Probleme des Wirtschaftsprivatrechts, Innsbrucker Wohnrechtlicher Dialog) und die **Universitätskurse** (Europarecht, Italienisches Recht für österreichische JuristInnen). Ebenfalls weitergeführt werden die international ausgerichteten Aus- und Weiterbildungen (Winter School on Federalism and Governance, Summer School der St. Mary's University).

Geplant sind u. a. eine Summer School Medical Law sowie Rechtsupdates aus Italienischem Recht. Die Zusammenarbeit der Fakultät mit der Praxis wird weiter intensiviert.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2019	Finanz- und Wirtschaftsstrafrecht	Nachfolge Scheil
2019	Öffentliches Recht	Nachfolge Weber
2020	Zivilgerichtliches Verfahrensrecht	Nachfolge Schumacher
2021	Bürgerliches Recht und Rechtsvergleichung	Nachfolge Schwartze

Ausblick §98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2024	Strafrecht	Nachfolge Schwaighofer
2024	Steuerrecht	Nachfolge Beiser

6.16 School of Education

Allgemeine Entwicklungsziele

Mit der Gründung der School of Education erhielt die LehrerInnenbildung an der Universität Innsbruck eine institutionelle Verankerung auf Fakultätsebene. Bereits in den ersten Jahren ihres Bestehens ist es den Mitgliedern der neuen Fakultät gelungen, diese durch vielfältige Kompetenz, großes Engagement und zielgerichtete Zusammenarbeit auf festen Boden zu stellen. Unter anderem wurden in gelungener Teamarbeit zusammen mit den Partnerinstitutionen im Verbund LehrerInnenbildung WEST und den am Lehramtsstudium beteiligten Fakultäten unserer Universität die Curricula für das Bachelor- und das Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) entwickelt und dieses Studium erfolgreich gestartet. Die School of Education (SoE) übernimmt in diesem Verbund eine tragende Rolle bei der Integration und Koordination der an der Umsetzung der PädagogInnenbildung (PB) NEU beteiligten Partnereinrichtungen und trägt Verantwortung für die Qualität in den angebotenen Lehramts(LA)-Studien. Sie fördert die Kohärenz zwischen den Ausbildungsanteilen im LA-Studium in Absprache mit den beteiligten Fakultäten. Die in der PB NEU eingeforderte Ausweitung des Studienangebots auf die gesamte Sekundarstufe bei gleichzeitiger Einführung „wissenschaftlicher und professionsorientierter Voraussetzungen“ durch den QSR erfordert eine konsolidierte Personalplanung mit allen beteiligten Institutionen und in Folge eine adäquate Personalausstattung sowohl in den einzelnen Fachdidaktiken als auch in der Schulpädagogik bzw. der Bildungswissenschaft. Durch die Schaffung (inter)national anerkannter Forschungs- und Professionalisierungsangebote (inkl. LehrerbildnerInnen) positioniert sich die SoE im gesellschaftlichen Kontext.

Ein wesentliches Ziel liegt in der erfolgreichen Umsetzung der Bachelor- und Mastercurricula für das Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung). Zudem ist das Studienangebot im Rahmen des PhD-Studiums Education zu komplettieren und das MA-Studium Islamische Religionspädagogik neu zu etablieren.

Die School of Education strebt die Integration von Bildungszielen für eine nachhaltige Entwicklung in die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften an. Sie unterstützt die Implementierung des 2014 veröffentlichten Grundsatzeslasses *Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung* des BMBF und fördert interdisziplinäres und kooperatives Vorgehen in Forschung und Lehre. Die SoE fokussiert Forschung und Lehre auf soziokulturelle, sprachliche und religiöse Heterogenität und fördert die Umsetzung der 2016 erneuerten Unterrichtsprinzipien für Politische Bildung und Interkulturelles Lernen.

Forschung

Die SoE verfolgt eine strategische Schwerpunktsetzung sowohl in der berufsfeldbezogenen Forschung (Ausbau von Forschungsgruppen in den Fachdidaktiken aller Unterrichtsfächer (UF) und der Bildungswissenschaft) als auch in der Nachwuchsförderung. Hierzu gehören das PhD-Studium Education und eines der Doktoratskollegs der Universität Innsbruck, das „European Joint Doctorate in Teacher Education“ (EDiTE). Im Mittelpunkt dieses Doktoratskollegs steht die strukturierte Ausbildung von Dissertantinnen und Dissertanten auf höchstem wissenschaftlichen Niveau. Die interdisziplinär ausgerichtete Forschung in den Fachdidaktiken vertritt theoriebildende und -geleitete, empirische, evidenzbasierte Methoden. Die Fakultät baut die (inter)nationale Vernetzung mit Forschungspartnern weiter aus und bemüht sich um eine Steigerung der Drittmittel. Web-of-Science-Publikationen bzw. berufsfeldrelevanten Zeitschriften sollen intensiviert werden. Ein fakultätsinternes Forschungszentrum sowie die Einbindung in bereits bestehende Forschungsschwerpunkte werden angestrebt.

Die Gründung eines Forschungszentrums für Interreligiöse Theologie und Religionspädagogik gemeinsam mit der Kathol. Religionspädagogik soll die Fortführung und den Ausbau der vorhandenen Forschung im Bereich der interreligiösen Theologie zusätzlich fördern.

Lehre

Im (auslaufenden) Diplomstudium Lehramt und im (neuen) BA- und MA-Studium LA Sekundarstufe (Allgemeinbildung) ist die SoE für alle bildungswissenschaftlichen und pädagogisch-praktischen Lehrveranstaltungen, für die fachdidaktische Ausbildung in allen der LFU zugeordneten UF (mit Ausnahme des UF Kathol. Religion sowie Bewegung/Sport) und zusätzlich für die Fachausbildung im UF Islamische Religion verantwortlich.

Schwerpunkt in der Entwicklungsplan (EP)-Periode wird die schrittweise Umsetzung des BA-Studiums und ab Stj. 2018/19 auch jene des MA-Studiums LA Sekundarstufe (Allgemeinbildung) sein. Eine Herausforderung stellen die Ausgestaltung der neuen Schulpraktika und die Professionalisierung der Betreuungslehrkräfte dar. Ausreichende Serviceangebote für LA-Studien-Interessierte und für Studierende müssen angeboten werden. Fort- und Weiterbildungsangebote (MentorInnenausbildung, Fachdidaktik der UF, Bildungswissenschaft) sollen gemeinsam mit den Partnerinstitutionen der LehrerInnenbildung West auf- bzw. ausgebaut werden. Zugleich müssen die Studierenden das auslaufende Diplomstudium LA innerhalb der vorgesehenen Frist beenden können.

Das BA-Studium Islamische Religionspädagogik (IRP) wird in der EP-Periode durch das entsprechende MA-Studium ergänzt. Die Universität Innsbruck bietet damit eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit der islamischen Religion an und fördert so den interkulturellen Dialog. Das Studienangebot als einziges österreichweit in diesem Ausmaß vom LA für die Primarstufe bis zur Promotion wird mit Beginn WS 17/18 durch das MA-Studium IRP komplettiert.

Ausblick 2022–2024

Die School of Education erhofft den Umzug in das anstelle der „Alten Chemie“ neu errichtete Gebäude. Die Fachdidaktiken und die Bildungswissenschaftlichen Grundlagen sollten bis dahin personell wie strukturell ein Stadium erreicht haben, das dem Vollausbau des LA-Studiums Sekundarstufe (Allgemeinbildung), dem BA- und MA-Studium IRP, dem Doktoratsstudium „PhD Education“ und den Forschungserfordernissen gerecht wird.

§ 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2021	Fachdidaktik	Schwerpunkt Deutsch, Weiterführung der aktuellen § 99-Professur

Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit:

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2019	Fachdidaktik	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt in einem Hauptfach
2019	Fachdidaktik	Mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt in einem Hauptfach

Ausblick § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Fach	Bemerkungen
2023	Fachdidaktik	Schwerpunkt Russisch/Russistik, Nachfolge Stadler, zu je 50 % an Philologisch-Kulturwissenschaftlicher

		Fakultät und School of Education
--	--	----------------------------------

6.17 Anzahl der Professorinnen- und Professorenstellen

§ 98 Abs. 1 Professuren für länger als drei Jahre befristet

(in Klammer jeweils die Zahl unter Einrechnung allfälliger zusätzlicher studienplatzfinanzierter Professuren)

<i>2019–2021¹</i>	<i>2022–2024²</i>
253 (273)	282 (322)

§ 99 Abs. 1 Professuren für länger als drei Jahre befristet

<i>2019–2021³</i>	<i>2022–2024⁴</i>
35	36

§ 99 Abs. 4 Professuren

	<i>2019–2021⁵</i>	<i>2022–2024⁶</i>
<i>Assoziierte Professorinnen/Professoren und Professuren gemäß § 27 KV</i>	24	24
<i>Universitätsdozentinnen und -dozenten gemäß § 94 Abs. 2 Z 2</i>	6	4

Qualifizierungsstellen gem. § 27 KV

<i>2019–2021⁷</i>	<i>2022–2024⁸</i>
230 (260)	270 (330)

¹ Inkludiert Ist-Stand der aktiven § 98 Abs. 1 Professuren für länger als drei Jahre befristet zum Stichtag 30.06.2017, laufende und noch ausstehende Besetzungen für die Periode 2016–2018 sowie geplante § 98 Abs. 1 Professuren für die Periode 2019–2021.

² Inkludiert Ist-Stand der aktiven § 98 Abs. 1 Professuren für länger als drei Jahre befristet zum Stichtag 30.06.2017, laufende und noch ausstehende Besetzungen für die Periode 2016–2018 sowie geplante § 98 Abs. 1 Professuren für die Perioden 2019–2021 und 2022–2024.

³ Rechenart analog zu Fußnote 1.

⁴ Rechenart analog zu Fußnote 2.

⁵ Geplante Zahlen für die entsprechende Periode, kein Ist-Stand.

⁶ Geplante Zahlen für die entsprechende Periode, kein Ist-Stand.

⁷ Rechenart analog zu Fußnote 1.

⁸ Rechenart analog zu Fußnote 2.

Anhang A – Fachliche Widmung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 98 Abs. 1⁹

Fakultät	Institut	Fachliche Widmung
Fakultät für Architektur	Inst f. Experimentelle Architektur	Hochbau und Konstruktives Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Gebäudelehre, Wohnbau und Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Architekturtheorie und Baugeschichte	Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Experimentelle Architektur	Grundlagen des Hochbaus - Stiftungsprofessur des Landes Tirol (§ 99 Abs.1 UG)
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Konstruktion und Gestaltung (b)
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Konstruktion und Gestaltung (a)
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Raumgestaltung und Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Architekturtheorie und Baugeschichte	Baukunst, Baugeschichte und Denkmalpflege
Fakultät für Architektur	Inst f. Städtebau und Raumplanung	Städtebau und Raumplanung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Bank und Börsenwesen
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Betriebliches Rechnungswesen
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	BWL mit dem Schwerpunkt Personalpolitik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	BWL mit dem Schwerpunkt Organisation II
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Innovation und Entrepreneurship
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	BWL mit dem Schwerpunkt Empirische Finanzmarktforschung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	BWL mit dem Schwerpunkt Finanzwirtschaft
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	Betriebliche Finanzwirtschaft mit dem Schwerpunkt Risikomanagement II
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	BWL mit Lehr- und Forschungsschwerpunkt Wirtschaftsinformatik

⁹ Ist-Stand der aktiven Professuren zum Stichtag 30.06.2017, fachliche Widmungen der im Zeitraum 2019-2021 sowie 2022-2024 zur Besetzung § 98 Abs. 1 anstehenden Professuren siehe jeweilige Fakultätsbeiträge auf S. 54-85.

Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	Unternehmensführung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Controlling und Rechnungswesen
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung von Produktionswirtschaft und Logistik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Nachhaltiges Ressourcenmanagement (§ 99 Abs.1 UG) - SP SUN
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Wirtschaftspädagogik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	BWL mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	Betriebliche Prüfungslehre
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Tourismus und Dienstleistungsbetriebe
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	Internationale Steuerlehre
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung	Psychosoziale Arbeit
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Generationenverhältnisse und Bildungsforschung
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Disability Studies
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung	Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt frühe Bildung und Erziehung (Elementarpädagogik), Stiftungsprofessur des Landes Tirol
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	EZW mit dem Schwerpunkt Migration und Bildung
Fakultät für Biologie	Inst f. Molekularbiologie	Genomics
Fakultät für Biologie	Inst f. Zoologie	Zoologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Botanik	Pflanzenphysiologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Molekularbiologie	Molekulare Entwicklungsbiologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Zoologie	Zoologie (Tierphysiologie)
Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Limnologie

Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Molekulare Ökologie / Vorziehprofessur
Fakultät für Biologie	Inst f. Botanik	Systematische Botanik und Geobotanik
Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Ökosystemforschung und Landschaftsökologie / Vorziehprofessur
Fakultät für Biologie	Inst f. Mikrobiologie	Mikrobiologie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, Abt. Pharmazeutische Technologie	Pharmazeutische Technologie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Physikalische Chemie	Physikalische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Analytische Chemie und Radiochemie	Analytische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, Abt. Pharmazeutische Chemie	Pharmazeutische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Allgem., Anorgan. u. Theoret. Chemie	Anorganische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Physikalische Chemie	Material- und Nanochemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Organische Chemie	Organische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik	Textile Verbundwerkstoffe - Technische Textilien. BMVIT Professur für Industrie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, Abt. Pharmakologie und Toxikologie	Pharmakologie und Toxikologie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, Abt. Pharmakognosie	Pharmakognosie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Nachhaltiges Ressourcenmanagement (§ 99 Abs.1 UG)
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Angewandte Geographie und Nachhaltigkeitsforschung
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Mineralogie und Petrographie	Angewandte Mineralogie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften	Atmosphärenphysik
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften	Dynamische Meteorologie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geologie	Quartärforschung
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Mineralogie und Petrographie	Mineralogie / Petrologie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Geographie

Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geologie	Sedimentgeologie und Regionale Geologie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Mensch-Umwelt-Systemforschung
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Nachhaltiges Ressourcenmanagement (§ 99 Abs.1 UG)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Ionenphysik u. Angewandte Physik	Experimentelle Nano- und Bio-Physik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Experimentalphysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Sichere IT-Infrastrukturen (99 Abs.1 UG) Stiftungsprofessur der Archimedes Stiftung
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Quantenoptik und Quanteninformation
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Forschungsinstitut STI	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Atomphysik (Ultrakalte Quantengase)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Physik: Ausrichtung Bio-Nano-Physik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Experimentalphysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Mathematik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik mit dem Schwerpunkt Computergrafik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Funktionalanalysis und deren Anwendungen
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Physik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Stochastik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Angewandte Algebra und Diskrete Mathematik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Wissenschaftliches Rechnen
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik mit dem Schwerpunkt Intelligente Systeme
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Astro- und Teilchenphysik	Astrophysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Astro- und Teilchenphysik	Experimentalphysik (Astro- und Teilchenphysik)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Astro- und Teilchenphysik	Astrophysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Photonik II
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Ionenphysik u. Angewandte Physik	Experimentelle Physik

Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Physik mit besonderer Berücksichtigung der Quantenoptik
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Klinische Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Klinische Psychologie / Klinische Emotionsforschung
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportwissenschaft
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportwissenschaft – Neurophysiologie sportlicher Bewegungen
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Angewandte Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Sozialpsychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportpsychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportwissenschaften/Schwerpunkt Bewegungswissenschaften
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sport, Schlaf, Hypoxie und Alternsforschung (§ 99 Abs.1 UG)
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Allgemeine Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Angewandte Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Persönlichkeitspsychologie, Differentielle Psychologie und Diagnostik
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft Politische Theorie mit thematischer Akzentuierung im Feld Frauen- und Geschlechterforschung
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Europäische Integration
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Soziologie	Soziologie
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Angewandte Mechanik	Angewandte Mechanik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Wasserbau	Konstruktiver Wasserbau
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Umwelttechnik	Abfallbehandlung und Ressourcenmanagement

Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Energieeffizientes Bauen	Hochbau / Bauphysik und Gebäudetechnik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Massivbau und Brückenbau	Massivbau
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Holzbau	Holzbau
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik	Maschinenelemente und Konstruktionstechnik - Stiftungsprofessur des Landes Tirol
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Festigkeitslehre und Baustatik	Festigkeitslehre und Baustatik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Geometrie und CAD	Geometrie
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Geotechnik und Tunnelbau	Geotechnik und Tunnelbau
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Materialtechnologie	Materialtechnologie
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik	Werkstoffwissenschaften mit dem Schwerpunkt Mechatronik - Stiftungsprofessur des Landes Tirol
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Stahlbau und Mischbautechnologie	Stahlbau und Mischbautechnologie
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Intelligente Verkehrssysteme	Verkehrsplanung
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Technische Mathematik	Numerik und Bauinformatik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Umwelttechnik	Siedlungswasserwirtschaft
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Energieeffizientes Bauen	Energieeffizientes Bauen mit spezieller Berücksichtigung des Einsatzes erneuerbarer Energien - Drittmittelprofessur der Tiroler Zukunftsstiftung
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Baubetrieb, Bauwirtschaft und Baumanagement	Projektplanung und Projektsteuerung

Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik	Mikroelektronik und implantierbare Systeme - Stiftungsprofessur der Firma MED-EL
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft	Finanzwissenschaft
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Volkswirtschaftslehre (speziell Wettbewerbstheorie)
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Statistik	Angewandte Statistik / Vorziehprofessur
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Volkswirtschaftslehre (speziell Außenhandel)
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Wirtschaftstheorie mit dem Schwerpunkt Empirische Makroökonomik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft	Experimentelle Wirtschaftsforschung
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Institutionenökonomik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft	Politische Ökonomie
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Statistik	Statistik
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Praktische Theologie	Interkulturelle Pastoraltheologie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Bibelwissenschaft des Alten Testaments
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Christliche Philosophie	Christliche Philosophie (§ 99 Abs.1 UG)
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Systematische Theologie	Moraltheologie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Liturgiewissenschaft
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Systematische Theologie	Dogmatik
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Systematische Theologie	Christliche Gesellschaftslehre
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Praktische Theologie	Kirchenrecht
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Neutestamentliche Bibelwissenschaft
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Systematische Theologie	Dogmatische Theologie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Christliche Philosophie	Stiftungsprofessur der Gedächtnisstiftung Peter Kaiser (1793-1864) Christliche Philosophie (§ 99 Abs.1 UG)
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Anglistik	Englischsprachige Literaturen
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Slawistik	Slawische Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Germanistische Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachen und Literaturen	Vergleichende Literaturwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Ältere deutsche Sprache und Literatur

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Amerikastudien	Amerikanistik
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachen und Literaturen	Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Spanisch- und Französischsprachige Literaturen und Kulturen
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachen und Literaturen	Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Amerikastudien	Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachen und Literaturen	Propter Homines-Professur für Neulatein: Klassische Philologie mit dem Schwerpunkt Neulatein
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachen und Literaturen	Klassische Philologie ? Neulatein
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Romanische Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Anglistik	Englische Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Translationswissenschaft	Translationswissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Italienische Literatur- und Kulturwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Linguistische Medien- und Kommunikationswissenschaft / Vorziehprofessur
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Romanistik (Sprachwissenschaft)
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Forschungsinstitut Brenner-Archiv	Österreichische Literatur
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Translationswissenschaft	Translationswissenschaft mit den Schwerpunkten Terminologie und Englisch
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachen und Literaturen	Klassische Philologie
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Neuere deutsche Literaturwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachen und Literaturen	Klassische Philologie und Altertumskunde
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Slawistik	Slawische Literatur- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Russland
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Musikwissenschaft	Musikwissenschaft
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Philosophie	Philosophie
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Geschichte der Neuzeit
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Europäische Ethnologie
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Archäologien	Klassische Archäologie
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Kunstgeschichte	Kunstgeschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Alte Geschichte und Altorientalistik	Kulturbeziehungen und Kulturkontakte zwischen den Kulturen des Alten Orients und des mediterranen Raums
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Österreichische Geschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Philosophie	Praktische Philosophie
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Finanzrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht (§ 99 Abs. 1 UG)
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Privates Recht der Wirtschaft
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht, Nachf. Pernthaler
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht und Grundlagen der Rechtswissenschaft
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht, Wohn- und Immobilienrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht, Nachf. Morscher
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilgerichtliches Verfahren	Zivilgerichtliches Verfahrensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Europarecht und Völkerrecht	Europarecht, Völkerrecht und Internationale Beziehungen
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Römisches Recht und Rechtsgeschichte	Römisches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Arbeitsrecht, Sozialrecht und Rechtsinformatik	Arbeits- und Sozialrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Finanz- und Wirtschaftsstrafrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Römisches Recht und Rechtsgeschichte	Rechtsgeschichte
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Unternehmensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Europarecht und Völkerrecht	Europarecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilgerichtliches Verfahren	Zivilgerichtliches Verfahrensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie

Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Europäisches Privatrecht, Privatrechtsvergleichung und Internationales Privatrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Strafrecht und Strafprozessrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht
School of Education - Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. LehrerInnenbildung und Schulforschung	Schulpädagogik

Anhang B – Studienangebot

1. BESTEHENDES ANGEBOT

Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Fakultät für Architektur		
Bachelor	Architektur	
Master	Architektur	
Doktorat	Architektur	
Fakultät für Betriebswirtschaft		
Bachelor	Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics	Das Studium ist den Fakultäten Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet.
Diplom	Internationale Wirtschaftswissenschaften	
Master	Accounting, Auditing and Taxation	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Katholisch-Theologische Fakultät, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschaft
Master	Information Systems (Wirtschaftsinformatik)	Unterrichtssprache Englisch
Master	Banking and Finance	Unterrichtssprache Englisch
Master	Organization Studies	Unterrichtssprache Englisch
Master	Strategisches Management	Unterrichtssprache Englisch
Master	Wirtschaftspädagogik	
Doktorat	PhD Program Management (Doktoratsstudium)	Unterrichtssprache Englisch
Fakultät für Bildungswissenschaften		
Bachelor	Erziehungswissenschaft	
Master	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Katholisch-Theologische Fakultät, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät, Fakultät für

		Bildungswissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschaft
Doktorat	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	
Fakultät für Biologie		
Bachelor	Biologie	
Bachelor (UF)	Biologie und Umweltkunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Botanik	
Master (UF)	Biologie und Umweltkunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Environmental Management of Mountain Areas (EMMA)	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Freie Universität Bozen)
Master	Molekulare Zell- und Entwicklungsbiologie	
Master	Mikrobiologie	
Master	Ökologie und Biodiversität	
Master	Zoologie	
Doktorat	Biologie	
Fakultät für Chemie und Pharmazie		
Bachelor	Chemie	
Bachelor (UF)	Chemie	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Pharmazie	
Master	Chemie	
Master (UF)	Chemie	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Pharmazie	
Master	Pharmaceutical Sciences	Gemeinsames Studium (mit: Medizinische Universität Innsbruck) Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
Master	Material- und Nanowissenschaften	
Doktorat	Chemie	
Doktorat	Pharmazeutische Wissenschaften	
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften		
Bachelor	Atmosphärenwissenschaften	
Bachelor	Erdwissenschaften	
Bachelor	Geographie	
Bachelor (UF)	Geographie und Wirtschaftskunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*

Master	Atmosphärenwissenschaften	Unterrichtssprache Englisch
Master	Umweltmeteorologie	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Trient) Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit Unterrichtssprache Englisch
Master	Erdwissenschaften	
Master	Geographie: Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit	
Master (UF)	Geographie und Wirtschaftskunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Doktorat	Atmosphärenwissenschaften	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Erdwissenschaften	
Doktorat	Geographie	
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik		
Bachelor	Informatik	
Bachelor (UF)	Informatik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Mathematik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Technische Mathematik	
Bachelor	Physik	
Bachelor (UF)	Physik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Erasmus Mundus Joint Master Program in Astrophysics	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Padua, Universität Rom, Georg-August Universitäten Göttingen, Universität Belgrad) Unterrichtssprache Englisch
Master	Informatik	Unterrichtssprache Englisch
Master (UF)	Informatik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Mathematik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Technische Mathematik	
Master	Physik	Unterrichtssprache Englisch
Master (UF)	Physik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Doktorat	Informatik	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Mathematik	
Doktorat	Physik	Unterrichtssprache Englisch
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften		

Bachelor	Politikwissenschaft	
Bachelor	Soziologie	
Bachelor (S)	Medienpädagogik	Spezialisierung, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit, Befassung der entsprechenden Gremien sowie der Leistungsvereinbarungsverhandlungen
Master	Politikwissenschaft: Europäische und internationale Politik (Political Science: European and International Studies)	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Katholisch-Theologische Fakultät, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschaft
Master	Soziologie: Soziale und politische Theorie	
Master (S)	Medienpädagogik	Spezialisierung, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit, Befassung der entsprechenden Gremien sowie der Leistungsvereinbarungsverhandlungen
Doktorat	Politikwissenschaft	
Doktorat	Soziologie	
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft		
Bachelor (UF)	Bewegung und Sport	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Psychologie	
Bachelor	Sportwissenschaft	
Bachelor	Sportmanagement	
Master	Psychologie	
Master	Sportwissenschaft	
Master (UF)	Bewegung und Sport	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Doktorat	Psychologie	
Doktorat	Sportwissenschaft	
Fakultät für Technische Wissenschaften		

Bachelor	Bau- und Umweltingenieurwissenschaften	
Bachelor	Elektrotechnik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT) Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
Bachelor	Mechatronik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT)
Master	Bauingenieurwissenschaften	
Master	Mechatronik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT)
Master	Umweltingenieurwissenschaften	
Doktorat	Technische Wissenschaften	
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik		
Bachelor	Wirtschaftswissenschaften - Management and Economics	Das Studium ist den Fakultäten Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet.
Bachelor	Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT)
Master	Angewandte Ökonomik - Applied Economics	Unterrichtssprache Englisch
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Katholisch-Theologische Fakultät, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschaft
Doktorat	PhD Program in Economics	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Johannes Kepler Universität Linz, JKU) Unterrichtssprache Englisch
Katholisch-Theologische Fakultät		
Bachelor	Katholische Religionspädagogik	
Bachelor (UF)	Katholische Religion	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät	
Diplom	Katholische Fachtheologie	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender,	Das Studium ist der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften zugeordnet und wird gemeinsam mit

	Culture and Social Change)	folgenden Fakultäten durchgeführt: Katholisch-Theologische Fakultät, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschaft
Master	Katholische Religionspädagogik	
Master (UF)	Katholische Religion	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Doktorat	PhD-Programm Katholisch-Theologische Fakultät	
Doktorat	Katholische Theologie	
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät		
Bachelor	Anglistik und Amerikanistik	
Bachelor (UF)	Deutsch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Englisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Französisch	
Bachelor (UF)	Französisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Germanistik	
Bachelor (UF)	Griechisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Italienisch	
Bachelor (UF)	Italienisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Latein	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Russisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Slawistik	
Bachelor	Spanisch	
Bachelor (UF)	Spanisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Sprachwissenschaft	
Bachelor	Translationswissenschaft	
Bachelor	Vergleichende Literaturwissenschaft	
Master	Anglistik und Amerikanistik	
Master (UF)	Deutsch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Englisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Französisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*

Master	Germanistik	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist der Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Katholisch-Theologische Fakultät, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschaft
Master (UF)	Griechisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Italienisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Klassische Philologie – Latein	
Master (UF)	Latein	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Medien	
Master (UF)	Russisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Slawistik	
Master (UF)	Spanisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Lehramt Masterstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Romanistik	Zusammenführung der ehem. Masterstudien Französisch, Italienisch, Spanisch
Master	Sprachliche und literarische Varietäten in der frankophonen Welt/Variétés linguistiques et littéraires dans le monde francophone	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Université Paris Descartes)
Master	Sprachwissenschaft	
Master	Translationswissenschaft	
Master	Vergleichende Literaturwissenschaft	
Doktorat	Sprach- und Medienwissenschaft	
Doktorat	Literatur- und Kulturwissenschaft	
Philosophisch-Historische Fakultät		
Bachelor	Archäologien	
Bachelor	Classica et Orientalia	
Bachelor	Europäische Ethnologie	
Bachelor	Geschichte	
Bachelor (UF)	Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Kunstgeschichte	
Bachelor	Musikwissenschaft	
Bachelor	Philosophie	

Master	Antike Welten und Archäologien (Ancient World Studies and Archaeologies)	Zusammenführung der ehem. Masterstudien Alte Geschichte und Altorientalistik und Archäologien
Master	Europäische Ethnologie	
Master	European Master in Classical Cultures	Internationales gemeinsames Studienprogramm (gemeinsam mit: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Universität Hamburg; Université de Toulouse – Le Mirail, Toulouse; National and Capodistrian University of Athens, Athen; Università degli Studi di Perugia, Perugia; Università degli Studi di Roma Tre, Rom; Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Posen; Universidade da Coruña, La Coruña; Istanbul Üniversitesi, Istanbul; University of Cyprus, Nikosia)
Master	Geschichte	
Master (UF)	Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Kunstwissenschaft	
Master	Philosophie	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaft zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Katholisch-Theologische Fakultät, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschaft
Master	Musikwissenschaft	Eventuell Auflassung / Neueinrichtung
Doktorat	Philosophie	
Rechtswissenschaftliche Fakultät		
Bachelor	Wirtschaftsrecht	
Diplom	Integriertes Diplomstudium der Rechtswissenschaften	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Padua) Änderung auf ein fünf jähriges Studium soll aufgrund der einschlägigen italienischen Rechtslage erfolgen (Staatsvertrag).
Diplom	Rechtswissenschaften	
Master	Wirtschaftsrecht	
Doktorat	Rechtswissenschaften	
Doktorat	PhD Doktoratsstudium Italienisches Recht	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Padua)

Bachelor	Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*	Fachdidaktische Ausbildung (mit Ausnahme der Unterrichtsfächer Bewegung und Sport, Katholische Religion) Bildungswissenschaftliche Grundlagen
Bachelor (S)	Inklusive Pädagogik	Spezialisierung, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit, Befassung der entsprechenden Gremien; die Studienleitung ist der Kirchlich Pädagogische Hochschule - Edith Stein zugeordnet
Master	Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*	Fachdidaktische Ausbildung (mit Ausnahme der Unterrichtsfächer Bewegung und Sport, Katholische Religion) Bildungswissenschaftliche Grundlagen
Master (S)	Inklusive Pädagogik	Spezialisierung, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* die Studienleitung ist der Kirchlich Pädagogische Hochschule - Edith Stein zugeordnet
Bachelor (UF)	Islamische Religion	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)
Master (UF)	Islamische Religion	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)
Bachelor	Islamische Religionspädagogik	
Master	Islamische Religionspädagogik	Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
Doktorat	PhD Education	

*Bei Lehramtsstudien handelt es sich um gemeinsame Studien (mit: Kirchlich Pädagogische Hochschule - Edith Stein, Pädagogische Hochschule Tirol, Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Universität Mozarteum Salzburg/Standort Innsbruck)

Legende

UF Unterrichtsfach im Rahmen der Lehramtsstudien Sekundarstufe (Allgemeinbildung)

S Spezialisierung anstelle eines zweiten Unterrichtsfaches im Rahmen der Lehramtsstudien Sekundarstufe (Allgemeinbildung)

2. VORHABEN ZUR (NEU-)EINRICHTUNG VON STUDIEN

Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Philosophisch-Historische Fakultät		
Master	Internationales Masterstudium Musikwissenschaft (Musicologia)	Geplantes internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Trient) Unterrichtssprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch
Vorerst ohne fakultäre Zuordnung		
Master	Public Health	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Medizinische Universität Innsbruck; Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT) Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Master	<p>Masterstudien für das Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) in nur einem Unterrichtsfach</p> <ul style="list-style-type: none"> - Islamische Religionspädagogik - Berufsgrundbildung - Berufsorientierung und Lebenskunde - Bewegung und Sport - Bildnerische Erziehung - Biologie und Umweltkunde - Chemie - Deutsch - Englisch - Ernährung und Haushalt - Französisch - Geographie und Wirtschaftskunde - Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung - Griechisch 	<p>Einrichtung nach Bedarf lt. § 54 Abs. 6 UG in der Fassung der Novelle BGBl. I Nr. 129/2017</p> <p><i>„Masterstudien für das Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) in nur einem Unterrichtsfach dürfen jedoch nur eingerichtet werden, wenn Bedarf an Absolventinnen und Absolventen in diesem Unterrichtsfach besteht. Dafür haben die Universitäten und Pädagogischen Hochschulen mit den jeweiligen Bildungsdirektionen zusammenzuarbeiten und sich von diesen vor Einrichtung eines solchen Studiums den Bedarf von solchen Absolventinnen und Absolventen bestätigen zu lassen. Wurde demnach der Bedarf bescheinigt, kann sodann ein solches Studium befristet eingerichtet werden. Diese Befristung hat sich an der voraussichtlichen Studiendauer des Studiums plus zwei Toleranzsemester zu orientieren und ist jährlich, aufgrund aktueller Bedarfszahlen durch die Landesschulräte bzw. den Stadtschulrat für Wien zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.“</i></p>

	<ul style="list-style-type: none"> - Informatik - Inklusive Pädagogik (Fokus Behinderung) - Instrumentalerziehung - Islamische Religion - Italienisch - Katholische Religion - Latein - Mathematik - Medienpädagogik - Musikerziehung - Physik - Russisch - Spanisch 	
--	---	--

3. VORHABEN ZUR AUFLASSUNG/UMWANDLUNG VON STUDIEN UND BEREITS AUFGELASSENE STUDIEN

Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Katholisch-Theologische Fakultät		
Master	Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät	Auflassung bzw. Zusammenlegung mit dem Masterstudium Philosophie an der Philosophisch-Historischen Fakultät
Philosophisch-Historische Fakultät		
Master	Musikwissenschaft	Stattdessen Einrichtung eines internationalen, gemeinsamen Studienprogramms (mit: Universität Trient)